Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

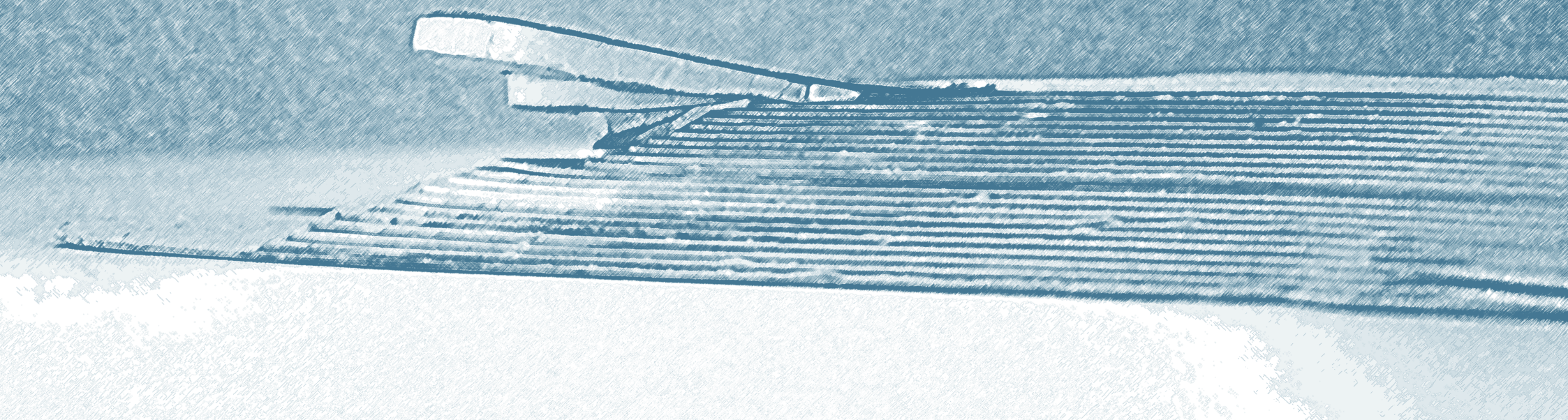
TU WIEN UB Universitätsbibliothek

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

# Ski-In Haus/Ennstal

## von der Schipiste mit den Schiern direkt ins Hotel



Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

TU WIEN UB Universitätsbibliothek

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

Master-/Diplomarbeit

# Ski-In Haus/Ennstal

**von der Schipiste mit den Schiern direkt ins Hotel**

ausgeführt zum Zweck der Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom- Ingenieurin
unter der Leitung

Manfred Berthold
Prof Arch DI Dr
E253
Architektur und Entwerfen

Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

**Melanie Tritscher**

0730204
Schiliftgasse 764, 8970 Schladming

Wien , am..... .....

# Dedikation

Dieses Buch steht symbolisch sowohl für den Abschluss, als auch den Anfang eines Abschnittes in meinem Leben. Auf diesem Weg möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bis hier her unterstützt haben und hoffentlich noch weiter unterstützen und somit ein Teil meiner Reise „Leben" sind. Besonders hervorzuheben sind dabei meine Familie, Freunde und speziell Hubert, Agnes und Marie, die mich in den letzten Jahren immer wieder auf Kurs gebracht haben.

„Es ist besser gut zu sein, als originell" Ludwig Mies van der Rohe

Einleitung

Der Wintersport mit all seinen Facetten prägte unser Land und vor allem die Region um den Hauser Kaibling schon sehr früh. Als essentielle Einnahmequelle des oberen Ennstales, wird immer wieder nach Möglichkeiten gesucht, den Tourismus attraktiver zu machen, den Gast einen unvergesslichen Erlebnisurlaub zu bieten und das Element Schnee nach allen Regeln der Kunst schmackhaft zu machen.
Dafür werden jährlich immer wieder und wieder Millionen in Beschneiungsanlagen, Schlafmöglichkeiten und neue Sportarten investiert.
Meine Arbeit beschäftigt sich mit der Errichtung einer Hotelanlage direkt am Berg, um für den Pistenbenutzer einen fließenden Übergang zwischen Schispaß und ruhigem Hotelzimmer zu schaffen.

Durch die bauliche Anpassung an die Geländegegebenheiten wird es dem Sportler einerseits möglich sein, das Gebäude selbst als Piste zu nutzen, zum anderen direkt sein Zimmer zu befahren.

Durch die Positionierung über das Plateau hinaus kann ein Ausblick über das obere Ennstal gewährleistet werden, der die Zimmergrundrisse stark beeinflusst. Diese sind sehr individuell gestaltet, an unterschiedlichste Bedürfnisse angepasst und sollen so neben dem sportlichen Erlebnissen eine zusätzliche Attraktion in den Ennstaler Alpen bieten.

Abstract

The influence of winter sport with all its aspects in our country and especially in our area, around the Hauser Kaibling, goes way back in time. The fact that it is an essential source of income in the Upper Ennstal, makes it important to constantly find new ways to make tourism more attractive to guests; with the ultimate result of giving visitors an unforgettable vacation experience, by making the element snow exciting by all means.
Therefore millions are invested every year in snow production machinery as well as accommodation and new invented sport activities.
My thesis is about the construction of a hotel directly on the mountainside, so that visitors have the opportunity of enjoying all kind of winter sports, while having quiet and relaxing hotel rooms, all in the same place. Through constructional adaptions of the building in regards to the environment of the mountain, it is going to be possible for sportsmen to use the building itself as a slope, as well as they will be able to ski directly to their hotel rooms.

The positioning of the hotel over a plateau assures spectacular views over the whole Upper Ennstal area on the one hand; on the other hand this influences the ground plans of the rooms severely. Each room is designed individually and meets different needs.
Besides the active sport experience for vacationers, this accommodation offers an additional attraction to the Alps in this area .

00

# INHALT

01 ANALYSE 12
1.1 Karte
1.1.1 Weltkarte
1.2 Geodaten
1.2.1 Geschichte Markt Haus
1.2.2 Geologie
1.3 Klimadaten
1.3.1 Schneemengenstatistik
1.4 Tourismus
1.4.1 Entwicklung
1.4.2 Beherbergungsbetriebe
1.5 Hauser Kaibling
1.5.1 Grunddaten
1.5.2 Pisten & Lifte
1.5.3 Lifttechnik
1.5.4 Beschneiungstechnik
02 ENTWURFSIDEE 38
2.1 Bauplatz
2.1.1 Höhenentwicklung
2.1.2 Bestand
2.1.3 Blickbeziehungen
2.1.4 Wegebeziehungen
2.1.5 Impressionen
2.2 Raumprogramm
2.2.1 Funktionsbedarfsanalyse
2.2.2 Raumverknüpfungen
2.3 Konzept
2.3.1 Formfindung 1
2.3.2 Formfindung 2
2.3.3 Endform
2.4 Entwurf
2.4.1 Höhenfunktionsdiagramm

00

# INHALT

03 AUSFUHRUNG 62
3.1 Zimmerstudie
3.1.1 Umfrage
3.1.2 Grundrisse
3.2 Grundrisse
3.2.1 Lageplan
3.2.2 Erdgeschoss
3.2.3 Obergeschoss 1
3.2.3 Obergeschoss 2
3.3 Funktionen
3.3.1 Fundamente- Erdgeschoss
3.3.2 Erdgeschoss- Obergeschoss 1
3.3.3 Obergeschoss 1- Obergeschoss 2
3.3.4 Obergeschoss 2
3.4 Erschließung
3.4.1 Fundamente- Erdgeschoss
3.4.2 Erdgeschoss- Obergeschoss 1
3.4.3 Obergeschoss 1- Obergeschoss 2
3.4.4 Obergeschoss 2
3.5 Schnitte
3.5.1 A-A
3.5.2 1-1
3.6 Ansichten
3.6.1 Ansicht Ost
3.7 Flächen
04 KONSTRUKTION 136
4.1 Tragwerk
4.1.1 EG - OG 2
4.1.2 Glaskonstruktion
4.2 Details
4.2.1 Fassadenschnitt
4.2.2 Detail 1/ First
4.2.3 Detail 2/ Anschluss Pool
4.2.4 Detail 3/ Anschluss Terrasse
4.2.5 Detail 4/ Anschluss Geländer
4.2.6 Detail 5/ Anschluss Bodenplatte
4.3 Schaubilder
05 CV 154
5.1.1 Tritscher Melanie

# 01

# ANALYSE

KARTE
GEODATEN
KLIMADATEN
TOURISMUS
HAUSER KAIBLING

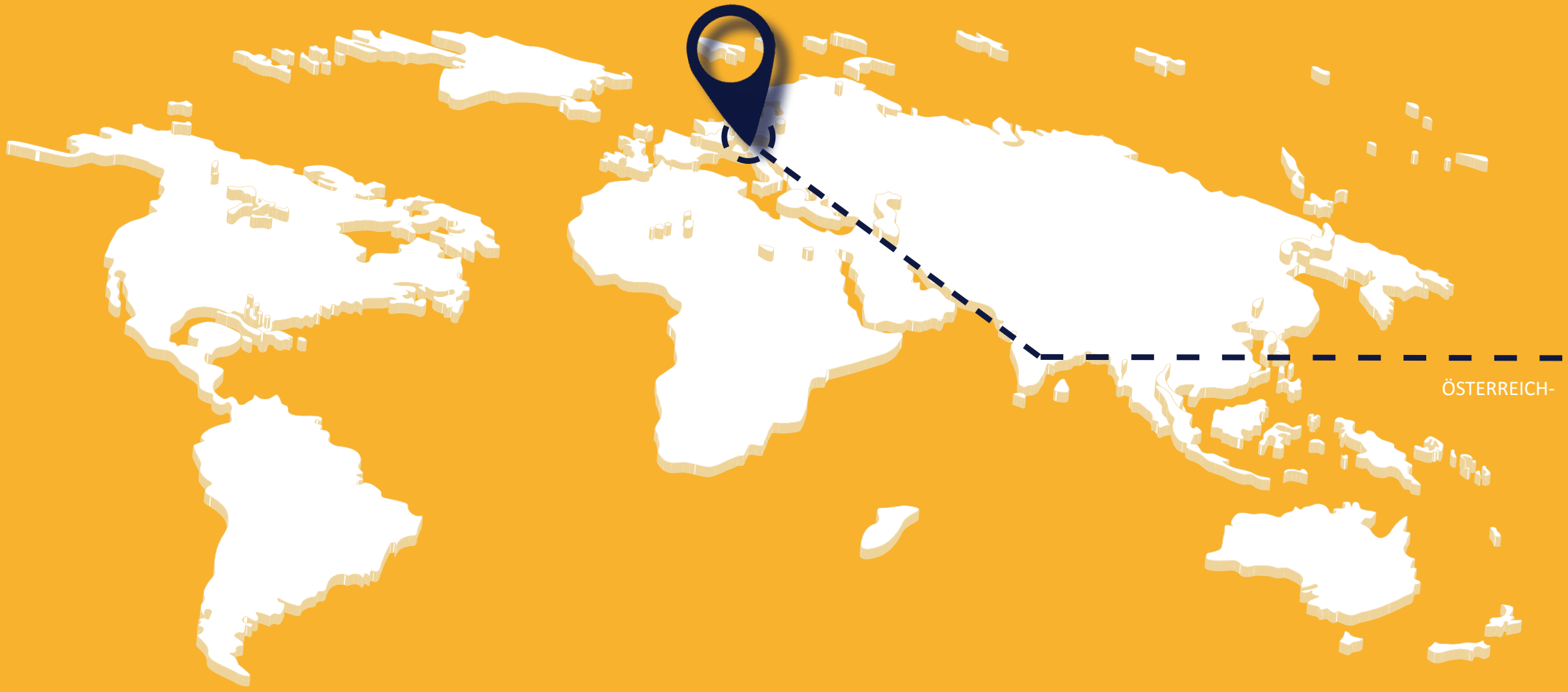



Abb. 1|01

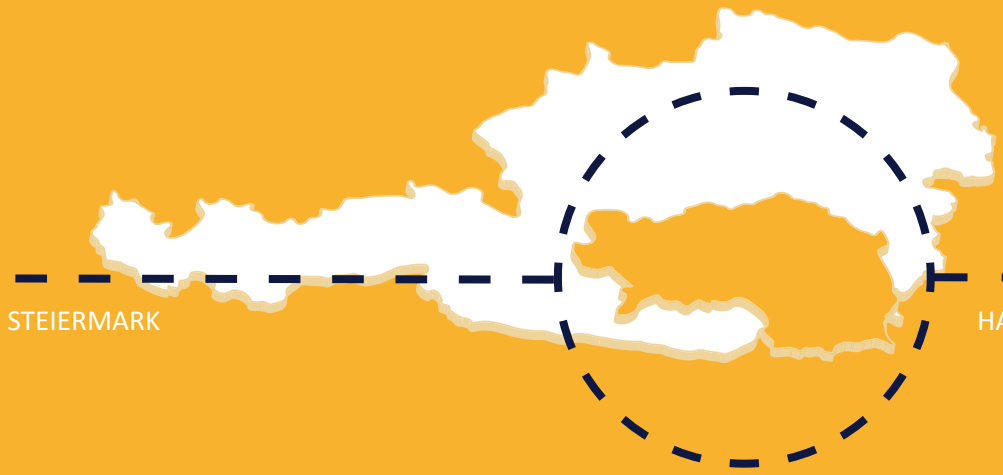



Abb. 1|02

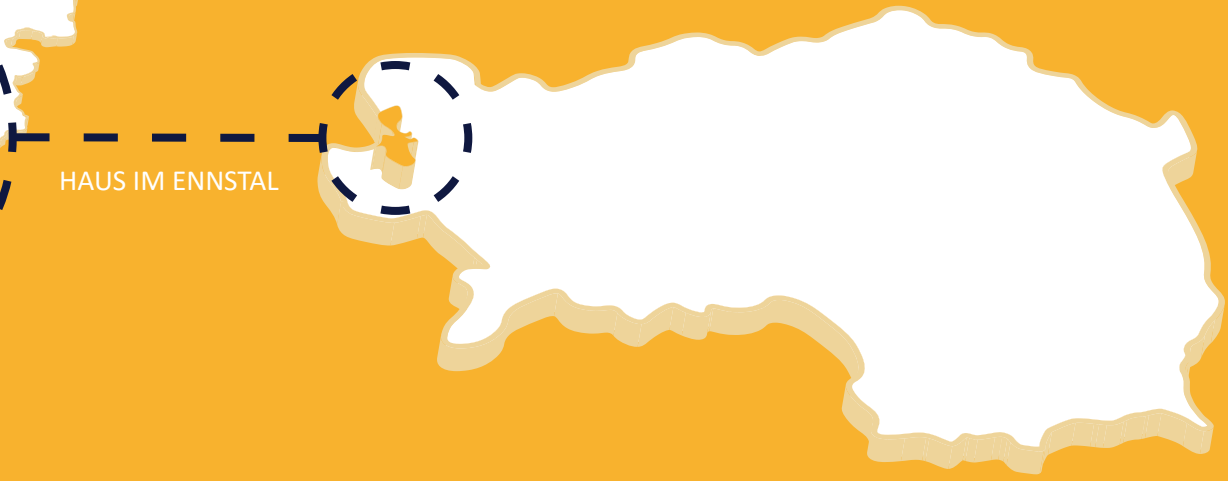



Abb. 1|03

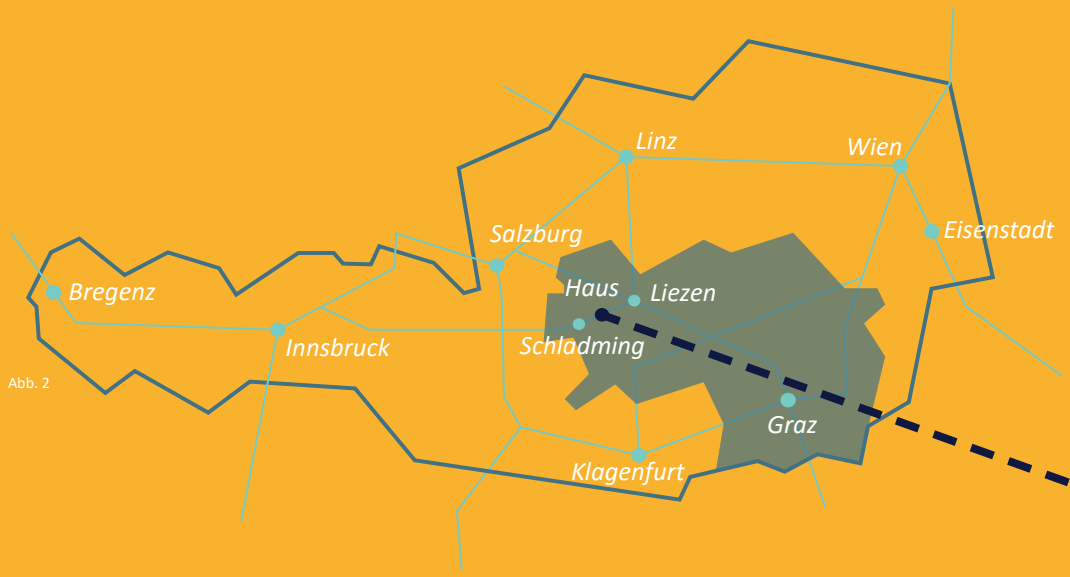



Abb. 2

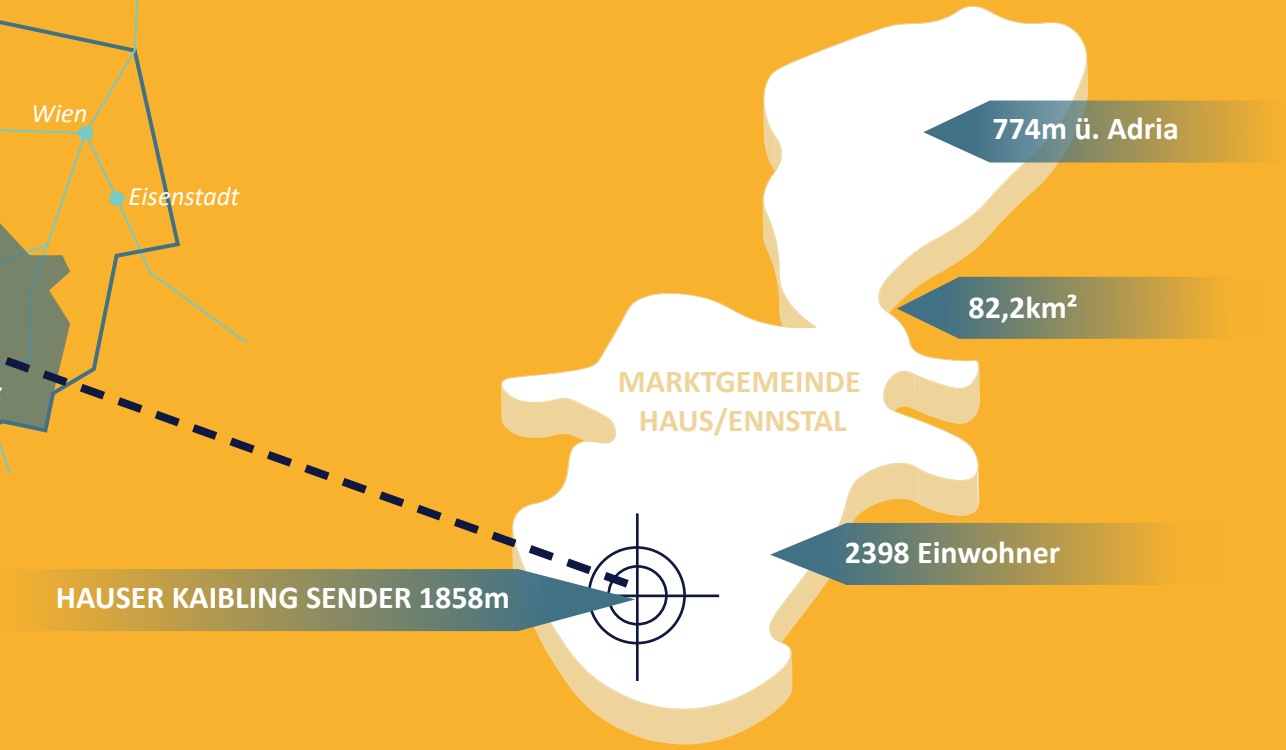



Abb. 1|04

Abb. 1|05

## Der Markt Haus

Im Jahr 1958 gefundene Römersteinfragmente deuten darauf hin, dass bereits in der Römerzeit eine Besiedelung des Gebietes Haus- Oberhaus stattgefunden hatte. Im 8. Jahrhundert baten, aufgrund des Einfalles der Awaren, die Karantanerslawen die Bayern um Militärhilfe, was dazu führte, dass das Herzogtum Bayern Karantanien schließlich einverleibte. Bayrische Grafen übernahmen Anfang des 9. Jahrhunderts die Verwaltung und teilten das Gebiet rund um Haus dem Bistum Salzburg, als Missionsgebiet zu. Die Ungarneinfälle, welche das Bistum und die bayrische Grafschaften schwer störten, blieben im Ennstal aus und die Besiedelung konnte fortgesetzt werden. Der Erzbischof Odalbert schloss um 927 denkwürdige Tauschgeschäfte ab, unter anderem übergab er dem edlen Weriant einen Hof in Friesach, wofür er den Besitz des Werianten in Haus bekam. Die dafür ausgestellte Urkunde von 928 erwähnt die Ortsbezeichnung „in loco Hus“ und somit das erste Mal den heutigen Markt Haus.

Als 1074 das Kloster Admont gegründet wurde, gingen alle Besitztümer von Oberhaus auf den Stift über. Anzunehmen ist, dass um 700 ein urkundlich nicht nachgewiesener Grundherr einen Herrenhof, vermutlich an der Stelle des heutigen Schlosses, errichtete, von dem 1074 ebenfalls Teile durch den Erzbischof von Salzburg, dem Stift Admont gewidmet wurden. Somit blieb Haus bis 1803 unter der Herrschaft des Erzbistums Salzburg, während die heutige Katastralgemeinde Oberhaus, an den Stift Admont überging. Anlässlich der Stiftsgründung wurde Haus 1074 auch erstmals als Pfarre genannt.

Da sich der Erzbischof nicht selbst um Haus kümmern konnte, ernannte er immer wieder Pfleger oder Amtsleute, die sich von Haus nannten, welche die sogenannte rechte Hand des Erzbischofs waren. Wie lange genau diese Art der Verwaltung stattgefunden hat, ist urkundlich nicht 100% überliefert. Aufgrund des Aktenmaterials ist aber nachweisbar, dass der genutzte Amtshof 1531 abgebrannt ist und immer wieder größere und kleinere Umbauten bis ins 17. Jahrhundert stattgefunden haben.

1535 musste der Erzbischof die Oberhoheit des Herzogs von Steier(mark) über seine Besitzungen im Ennstal anerkennen, wobei das Eigentum aber erst 1803 an das Kaiserhaus überging. Um 1600 erreichten massive Übergriffe der Gegenreformation ihren Höhepunkt, die Folge war der Geheimprotestantismus. 1680 hinterlies die, aufgrund der Türkenbelagerung eingeschleppte Pest, ihre Spuren.

Abb. 1|06

Während dessen bildeten sich nach Franziszeischen Kataster die vier Katastralgemeinden Weißenbach, Ennsling, Oberhaus und die Markgemeinde Haus. Sie bildeten über viele Jahre die Grundlage für selbstständig argierende Steuergemeinden.

Mitte des 19. Jahrhunderts kam es aber zu einer großen Fusion.

1750 suchte ein Brand den Ort heim und zerstörte fast alle Objekte des Ortes. Im Laufe der darauffolgenden Jahre wurde nach und nach alles wieder aufgebaut und viele Einrichtungen zusätzlich errichtet. So konnte 1906 ein Gendarmerieposten eröffnet, 1912 eine Quellfassung samt Wasserleitung errichtet und 1928 ein öffentliches Schwimmbad gebaut werden. Seit ca. 150 Jahren beträgt die Gemeindefläche 82km², auf denen heute ca. 2500 Einwohner leben, was Haus zu einer Durchschnittsgemeinde in Österreich macht. 15 Gemeinderäte verwalten ein Jahresbudget von 5 Millionen Euro.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich der Schitourismus, die Nächtigungszahlen im Fremdenverkehr stiegen und das Land Steiermark verlieh den Hausern 1962 ein Gemeindewappen. Zusätzliche Erfolgsauszeichnungen als Europadorf- im Bereich Lebensqualität und Blumenschmuck machen den Markt zu einer der wichtigsten Gemeinden der Region. Die Hauser entwickelten sich vom kleinen Hof zu einem Tourismus Ort, den man mittlerweile, auch durch die Schi WM 2012 in Schladming, weit über die Landesgrenzen hinaus zu kennen scheint.[1]

Abb. 1|07



[1] VGL: Amon K./Ladenhaufen J./Posch F./Stipperger W. (1985), Der Markt Haus

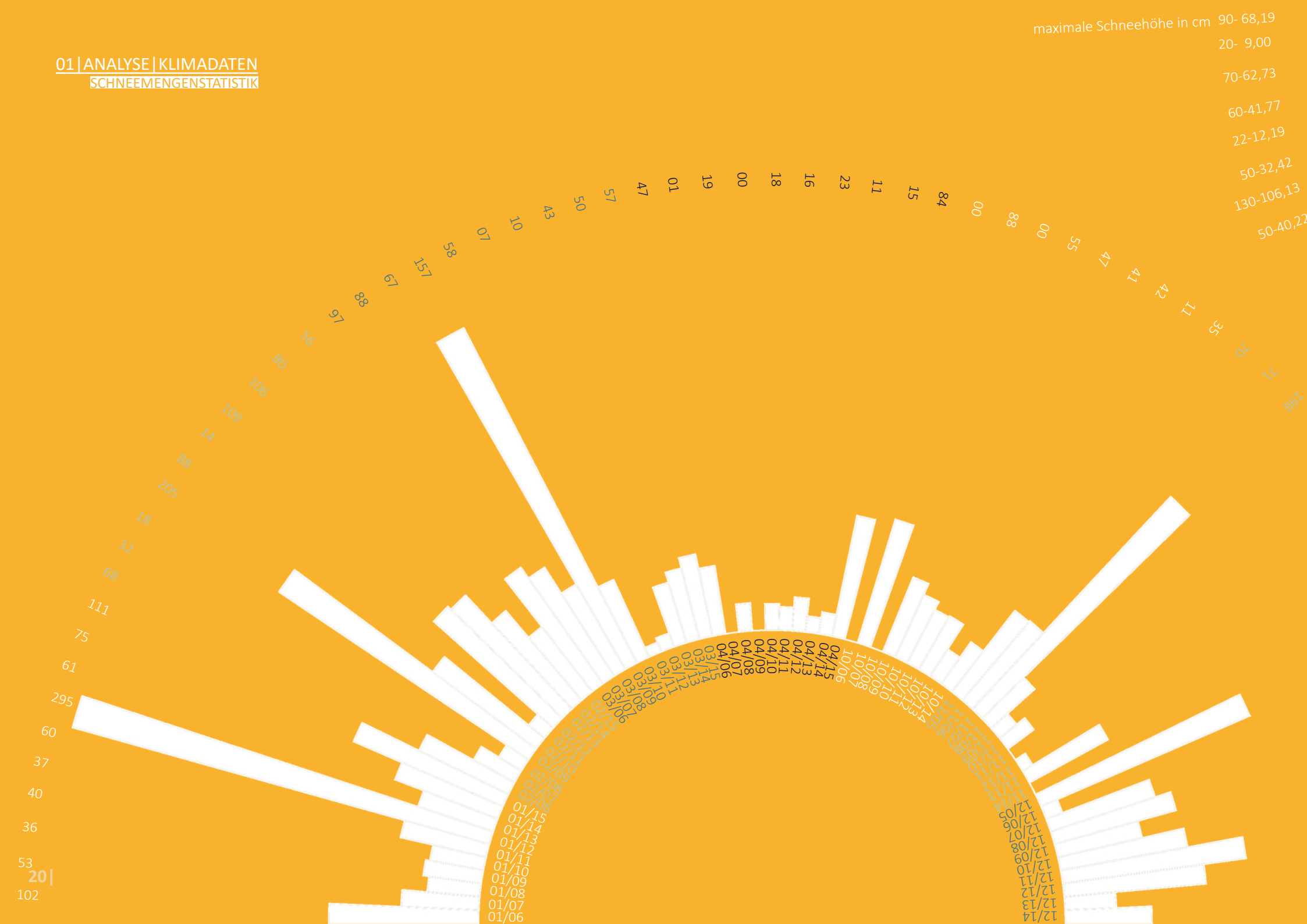
**Die Entstehung des Ennstales**

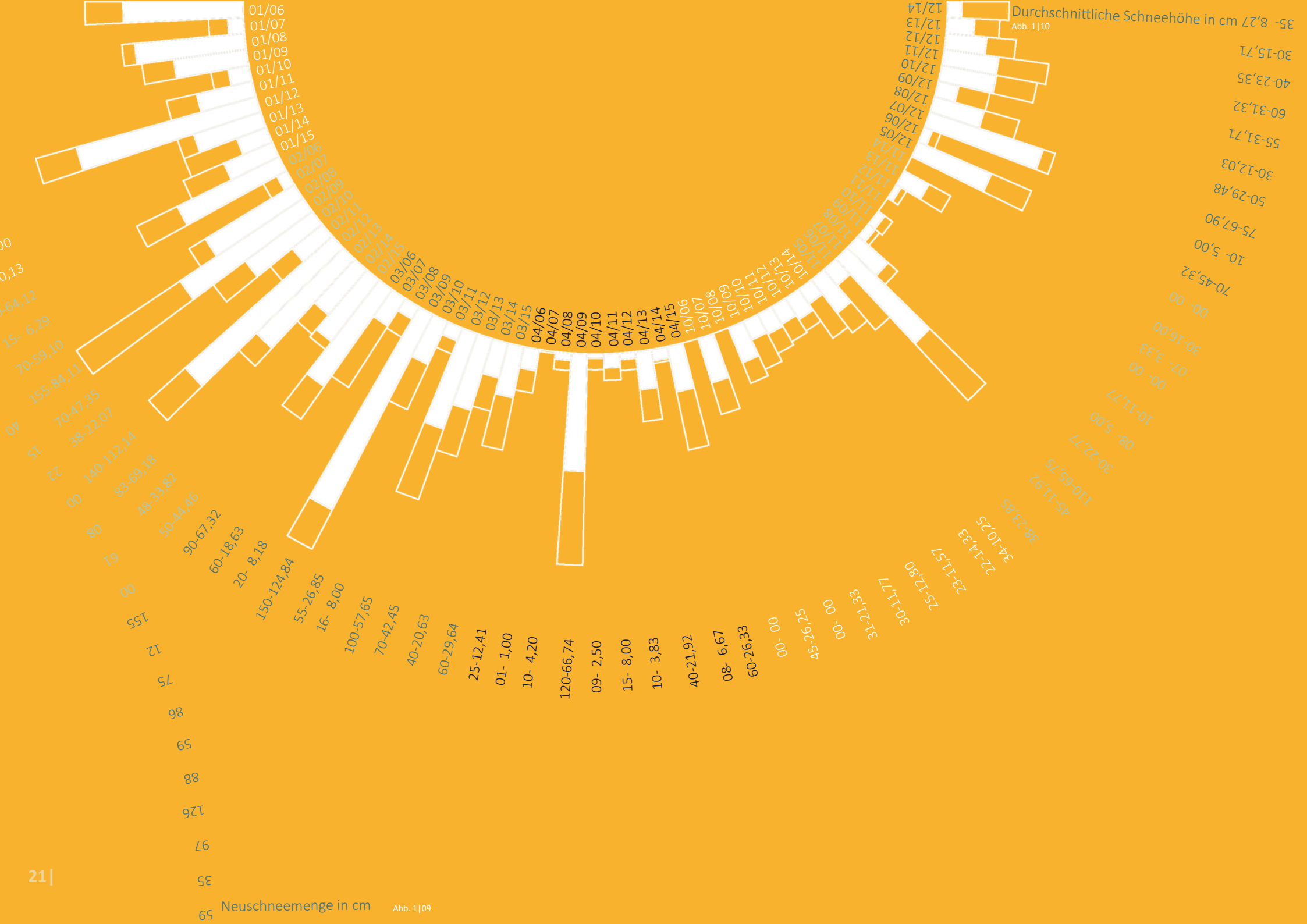
Das Ennstal gilt, geologisch betrachtet, als Besonderheit. Es handelt sich nämlich um eine Nahtstelle zwischen den nördlichen Kalkalpen und den niederen Tauern im Süden (Wölzer Glimmerschiefer). Die Nahtstelle selbst besteht aus dem sogenannten Ennstaler Phyllit, der sich unter anderen Namen quer durch Österreich zieht (zB.: Innsbrucker Phyllit). Phyllit gehört grundsätzlich zu den Gesteinen der Regionalmetamorphose. Das bedeutet, Gestein wird in tiefere Schichten verlagert und dort unter hohem Druck und enormen Temperaturen umgebildet. Phyllit selbst entwickelt sich bereits bei schwacher Metamorphose von pelitischem Gestein (Sedimentgestein aus staubfeinen Bestandteilen). Im Ennstal waren die Ausgangsmaterialien für die Bildung tonige bis sandige Sedimente mit Mergel- und Tuffeinlagen.
Da Phyillit ein sehr glattes Gestein ist, ist auch sein Reibungswinkel ein geringer, was dazu führt, dass die oberen Schichten ständig in Bewegung sind und nach unten abrutschen. Besonders gut zu sehen ist dieser Abrutsch der letzten 10-15 000 Jahre direkt im Ort Haus selbst, wo sich das Material ansammelt und aufschiebt. Dies führt zu der charakteristischen Form des Hauser Kaiblings. Bei diesem Abrutschen und Ansammeln kommt es oft auch zu tonigen bzw. lehmigen Abdichtungen im Nacken des Kegels, wo sich mit der Zeit sogenannte Nackenseeen bilden.
Für ein großes Bauvorhaben bedeutet die ständige Bewegung des Berges vor allem eine gut überlegte und angepasste Fundierung.



[2] VGL: Rohatsch A. (2016), Interview

LIEZEN
Grauwackenzone
ROTTENMANN
NCA Karbonate
Holozäne Talfüllung
Bösenstein
Massiv
Hochgrößen
Massiv
MITTERBERG
Ennstal Phyllit
GRÖBMING
JUNGE STÖRUNG
RAMSAU
Grauwackenzone
SCHLADMING
Wölz Komplex
JUNGE STÖRUNG
Schladminger Massiv


maximale Schneehöhe in cm
90- 68,19
20- 9,00
70-62,73
60-41,77
22-12,19
50-32,42
130-106,13
50-40,22


Durchschnittliche Schneehöhe in cm
Abb. 1|10
Neuschneemenge in cm
Abb. 1|09

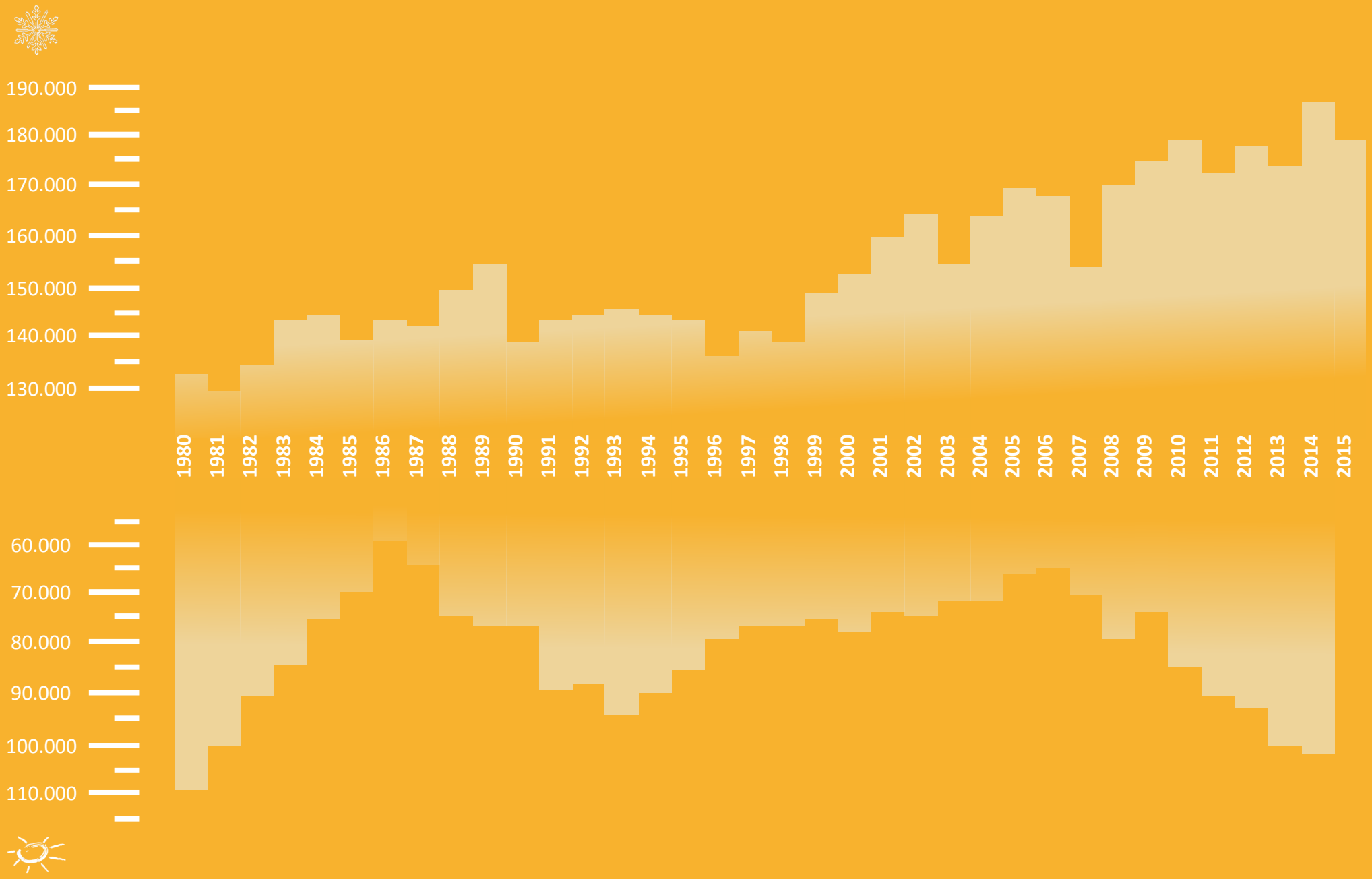
## Der Winterpsort in Haus

Anfang des 1900 Jahrhunderts dachte in Haus, oder den umliegenden Gebieten, noch keiner an einen Wintertourismus auf dem Hauser Kaibling. Im Vordergrund stand die Sommerfrische im Ort, der Berg selbst war sowohl, den Einheimischen, als auch den Touristen, unaufgeschlossen. 1907 verbrachte erstmals die Familie Hofmann- Montanus aus Wien ihre Sommerferien in Haus. Der junge Hans (18) bestieg den Hauser Kaibling und erkundete die Landschaft. Daraus resultierend lernte er den damaligen Bürgermeister Stiegler kennen, der beklagte, dass niemand aus der Gemeinde sich dem Berg annehmen würde und sämtliche Markierungen fehlten. Stiegler selbst war zum damaligen Zeitpunkt körperlich eingeschränkt und konnte eine Bergtour gesundheitsbedingt nicht mehr unternehmen. Daraufhin brach der junge Hans mit ein paar ortsansäßigen Buben auf und markierte die erste Bergroute damals von:
Haus- Dietler- Kaiblingbrunnen- Weißer Stein- Kristall-Gipfel und Kristall- Kaiblingalm. Es handelte sich um eine rote Wegmarke, aber schon kurz darauf wurde auch eine blaue Wegführung Haus- Kemetter- Gföhl-Kaiblingalm angelegt.
Die Kulturgeschichte des Hauser Kaiblings hatte begonnen. Noch im selben Jahr fand eine Versammlung des Verschönerungsverein Markt Haus statt, zu dem auch Hans Hofmann- Montanus geladen war. Er schlug vor, auf dem Hauser Kaibling ein Schutzhaus zu errichten, um so die ersten Gäste leichter anlocken zu können. Da es an Geld mangelte, verfasste Hans noch im selben Jahr einen Rundbrief, in dem er um Spendengelder bat. Der Aufruf war auch nicht vergebens, so spendete zum Beispiel die Hauser Bürgerschaft das Bauholz, sowie Freunde und Bekannte des Vaters von Hans viel Geld. Im Hochsommer 1908 wurde, nach nur 6 Monaten Bauzeit, voller Stolz das „Kaiser Franz Josef Jubiläums Schutzhaus" eröffnet.

Abb. 1|11

Um 1910 wurden sogenannte Sportzüge von Wien nach Bischofshofen eingeführt, mit denen die Wintersportler aus der Hauptstadt am Wochenende bequem ins Ennstal reisen konnten. Nach der Ankunft musste man, nahm man keinen Träger in Anspruch, seine Ausrüstung noch zu Fuß auf den Berg tragen, bevor man die Abfahrt genießen konnte. Schutzhäuser, vor allem auf unbekannten und touristisch uninteressanten Bergen brauchen oft lange Zeit um sich durchzusetzen, doch die Schutzhütte auf dem Hauser Kaibling konnte bereits im Jahre 1911 in den Besitz der alpinen Gesellschaft Krummholz, in Wien, übergeben werden. Durch den Verkauf an die renomierte und bekannte Gesellschaft Krummholz, stieg der Bekanntheits- und vor allem der Beliebtheitsgrad des Schutzhauses. Die Krummholzer bewarben ihr Schutzhaus vor allem im Raum Wien und so startete am 1. Februar 1914 das erste offizielle Krummholzrennen, als alpiner Abfahrtslauf (Ausgetragen bis 1982). Kurz nach dem WK I vielen die Hütte einem Feuer zum Opfer, was bezogen auf die Gegebenheiten der Zeit, eine Katastrophe darstellte. Die Leute ließen sich nicht entmutigen und bauten die Schutzhütte noch im selben Jahr, sogar im vergrößertem Umfang wieder auf.[3] Zusätzlich durch den Krieg belastet, fand erst 1924 wieder ein Krummholzrennen statt. Zu damaliger Zeit war es noch üblich, am Renntag die Piste weder zu befahren, noch zu besichtigen, es war sogar verboten. Abseits der Piste begab man sich zu Fuß zum Start, von dem aus man so rasch und direkt wie möglich, auf Sicht, der Markierung nachfuhr. 1947 errichtete der damalige Pächter der Krummholzhütte, Thomas Scharfetter, eine Materialseilbahn, welche als Voraussetzung für die technische Erschließung des Hauser Kaibling gilt.
Nach dem 2. Welt Krieg begann die Turn- und Sportunion Haus sich für Großveranstaltungen zu engagieren und schafften es Bewerbe nach Haus zu holen. Dafür musste im Jahre 1957 die Krummholz Abfahrtsstrecke großzgig ausgebaut werden. Essenziell dabei auch der Umbau der Gondelbahn 1960. Die alte Materialseilbahn wurde auf eine moderne Gondelanlage mit vier Gondeln für jeweils acht Personen umgerüstet. 1967 kam es zur Homologierung der Rennstrecke als FIS Abfahrtsstrecke, ein weiterer Schritt für Haus in Richtung Tourismusgemeinde. 1981 fand als Generalprobe für die bevorstehende WM, das erste Damen Weltcuprennen statt, welches als denkwürdiges Ereignis gilt. Seither wird ständig in neue Technik investiert (Beschneiungsanlagen), die Pisten ausgebaut und dem Gast ein pures Vergnügen geboten.[4]

[3] VGL: Hofmann Montanus H. (1948), Berge einer Jugend, S 15-23
[4] VGL: Stipperger W. (2004), Der Markt Haus, S 84-91




GÄSTEBETTENBELEGUNG SEIT 1980 Abb. 1|12

B320
SCHLOSSPLATZ
FW-G
H
PNB
K

## Beherbergungsbetriebe Marktgemeinde Haus/ Ennstal

| | | |
|---|---|---|
| **Hotel** | 4- Sterne Superior | 1 |
| | 4- Sterne | 4 |
| | 3- Sterne | 15 |
| | 2/1- Stern(e) | 6 |
| **Ferienwohnung/haus** | Ferienwohnung/haus (gewerbl.) | 18 |
| | Ferienwohnung/haus nicht auf Bauerhnhof | 105 |
| | Ferienwohnung/haus auf Bauerhnhof | 12 |
| | Bewirtsch. Schutzhütten | 2 |
| **Privatquartier** | Privatquartier nicht auf Bauernhof | 46 |
| | Privatquartier auf Bauernhof | 30 |
| | sonstige Unterkunft | 4 |
| | Unterkünfte gesamte Gemeinde Haus/Ennstal | 243 |

Karte beinhaltet nur Betriebe innerhalb des Ortskernes Haus, ohne Katastralgemeinden

**14 Hütten, alle mit Bedienung**

**Höhenlage von 750m bis 2015m**

**Berge Ski: 123km Abfahrten**
**=> 462 ha Pistenfläche**

**Umsatzvolumen 11.600.000€**

**9 Pistengeräte**
**4 Schi Doos**

**max. Beschäftigte ca. 95**

**44 Lifte gesamt =>**
**68.496 Personen/h**

Speicherteiche
Gesamtspeichervolumen 235000m³
+ permanente Zuleitung Enns 145l/sec.

Schneeerzeugung pro Tag 150000 m³/24h
Schneeerzeugung pro Stunde 6000m³/h

200 PKW Parkplätze
150 Bus Parkplätze
40000m² befestigte Parkplatzfläche

Leistungsnetz 30km

217 Schneekanonen

## Pisten

In der Region Schladming- Dachstein befinden sich 123 präparierte Pistenkilometer, wovon 46,1km blau (leicht), 68,3km rot (mittel) und 8,3km schwarz (schwer) eingeteilt sind. Das ergibt eine Pistenfläche von 462 ha + der Schiroute Osthang.

## Beförderungsanlagen

Auf dem Hauser Kaibling befinden sich 11 Seilbahn- und Liftanlagen. Stets bemüht, ständig modern und am neuesten Stand der Technik zu sein, investiert man immer wieder in neue Anlagen.
Zu den bereits erwähnten Anlagen sind aber auch noch ein Übungslift und ein Ersatzlift (Ennslingalmlift) vorhanden. Der Übungstellerlift befindet sich direkt neben der Bergstation der 8er Gondelbahn und wurde 2003 extra für die kleinen Gäste, sowie für Anfänger und Wiedereinsteiger errichtet.
Als der letzte Schlepplift ist der, heute nur mehr als Ersatzlift verwendete, Ennslingalmlift bekannt. Errichtet 1980 führt er von 1358 Metern Seehöhe bis auf 1807 Meter. Der Hauser Kaibling bildet so eines der Top Schigebiete in Österreich und den idealen Einstieg in der Schiregion Schladming- Dachstein.

**rote Piste**

**schwarze Piste**

**blaue Piste**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| A **8er Gondel** | Baujahr | 2000 | Höhendifferenz | 695m | Dauer | 8,0min |
| | Personen/h | 2395 | Streckenlänge | 2519m | Geschwindigkeit | 6,0m/s |
| B **Tauern Seilbahn** | Baujahr | 1960 | Höhendifferenz | 1019m | Dauer | 10,0min |
| | Personen/h | 80 | Streckenlänge | 3166m | Geschwindigkeit | 6,0m/s |
| C **Quattralpina** | Baujahr | 1992 | Höhendifferenz | 452m | Dauer | 5,0min |
| | Personen/h | 2030 | Streckenlänge | 1414m | Geschwindigkeit | 5,0m/s |
| D **Kaibling 6er** | Baujahr | 2003 | Höhendifferenz | 576m | Dauer | 4,5min |
| | Personen/h | 1993 | Streckenlänge | 1974m | Geschwindigkeit | 5,0m/s |
| E **Höfi Express I** | Baujahr | 1996 | Höhendifferenz | 357m | Dauer | 4,3min |
| | Personen/h | 1600 | Streckenlänge | 1134m | Geschwindigkeit | 4,5m/s |
| F **Höfi Express II** | Baujahr | 2001 | Höhendifferenz | 326m | Dauer | 4,3min |
| | Personen/h | 2001 | Streckenlänge | 1236m | Geschwindigkeit | 5,0m/s |
| * **Gipfelbahn** | Baujahr | 2009 | Höhendifferenz | 182m | Dauer | 1,5min |
| | Personen/h | 1790 | Streckenlänge | 507m | Geschwindigkeit | 5,0m/s |
| * **Almlift** | Baujahr | 2011 | Höhendifferenz | 339m | Dauer | 5,2min |
| | Personen/h | 2400 | Streckenlänge | 1492m | Geschwindigkeit | 5,0m/s |
| * **Senderbahn** | Baujahr | 1998 | Höhendifferenz | 529m | Dauer | 6,0min |
| | Personen/h | 1590 | Streckenlänge | 1598m | Geschwindigkeit | 4,5m/s |

* Lifte sind nicht in der Karte eingezeichnet, da sie die Verbindung zur Planai sind

Abb. 1|15

## Die Entwicklung der Beförderungsanlagen

Eine absolut neue Ära der Erschließung, welche bis heute nicht beendet ist, brach in Haus im Jahre 1947 an. In den frühen Jahren des Fremdenverkehrs war man bemüht, Wege und Steige, für den Sommergast anzulegen, doch erforderte der immer mehr ansteigende Wintertourismus neue technische Hilfsmittel. In erster Linie musste immer mehr Material, immer schneller auf die Krummholzhütte gebracht werden, da sich die Gästefrequenz immer mehr erhöhte. So baute 1947 der damalige Pächter, Thomas Scharfetter eine Materialseilbahn mit 24 Holzstützen.

Diese Seilbahn war sehr teuer und Scharfetter musste dafür einen Kredit aufnehmen, der allerdings mit einem Gebietsschutz von 30km einherging. 3 Jahre später konnte die erste Bahn zur Personenbeförderung frei gegeben werden. 2 Kabinen für jeweils 4 Personen, die einen in 20 Minuten auf die Krummholzhütte brachte. 1959 begann Thomas Scharfetter mit der Planung einer neuen Gondelbahn, welche bereits zu damaligen Zeiten eine Beförderungskapazität von 100 Personen pro Stunde aufweisen sollte. In der Bevölkerung wurde Zweifel laut, dass überhaupt soviele Menschen befördert werden wollten, doch sie lagen falsch und so kam es 1960 zu einem Umbau der „Schladminger Tauern Seilbahn". 4 Kabinen für je 8 Personen schafften, trotz Umstieg in der Mittelstation, den Weg in 12 Minuten. Bereits in den 70er Jahren mussten zusätzlich Busse eingesetzt werden, um die schifahrenden Menschenmassen, welche an der Seilbahn warteten, direkt zur Mittelstation zu bringen. Dort konnten sie direkt in die Schlepplifte einsteigen.

Das verringerte zwar die Wartezeit im Tal selbst, verlängerte diese aber, um in die Krummholzhütte zu kommen. Dadurch stieg der Druck auf Thomas Scharfetter, sowohl als auch auf den Bürgermeister der Gemeinde. In den Jahren 1972 und 73 wurde in Schladming nach dem neuesten Stand der damaligen Technik, die erste Einseilumlaufbahn errichtet, was die Hauser dazu zwang, ebenfalls an eine neue leistungsfähigere Winterseilbahn zu denken. Nach einem Weltcuprennen auf der Planai und einer Alpinen Schi WM in Garmisch wurde in der Region der Wunsch, ebenfalls eine WM auszutragen immer lauter. Dieser Wunsch sollte 1979 erfüllt werden.

Eine erneute Erhöhung der Leistungskapazität, wurde notwendig und so wurde die Hauser Kaibling Seilbahn- und Lift Ges.m.b.H & Co KG gegründet. Zur Schi WM erfolgte die Inbetriebnahme der 4EUB Hauser Kaibling Seilbahn, sowie einer Doppelschleppliftanlage. Anfang der 90 Jahre gründete Dr. Maximilian Sampl die Hauser Kaibling Betriebsges.m.b.H.&Co KG und eröffnete im selben Jahr eine 4er- Sesselkuppelanlage auf das Senderplateau. Zusätzlich eröffnete 1996 Helmut Höflehner seinen Höfi Express I, welcher die Erschließung des Berges auch vom Gumpenberg ermöglichte. 1998 kam die Senderbahn, im Zuge der Eröffnung der 4- Berge- Schischaukel hinzu, ebenso wie „Die Schönste" Piste von der Kaiblingalm ins Dürrenbachtal. Eine der ersten 8er Gondelbahnen der Region, inkl. dem Neubau des Talstationsgebäude wurden im Jahr 2000 eröffnet. Dazu wurde der alte Samplift gegen eine 6er- Sesselbahn ersetzt. 2001 wurde der Höfi Express II für den Tourismus eröffnet. Im Laufe der letzten Jahre entwickelte sich so der Wintersport als treibende Wirtschaftskraft der Region. Daher wird ständig daran gefeilt, den Gast optimale Verhältnisse und immer neues Vergnügen zu bieten. Es befinden sich die Liftanlagen ständig in Bau bzw. Umbau. 2009 bzw. 2010 kamen weitere Sesselbahnen samt neuer Pisten hinzu, die das Schiareal wieder größer und somit attraktiver machen.[5]

[5] VGL: Stipperger W. (2004), Der Markt Haus, S 84-91

Abb. 1|17

## 8er Gondel

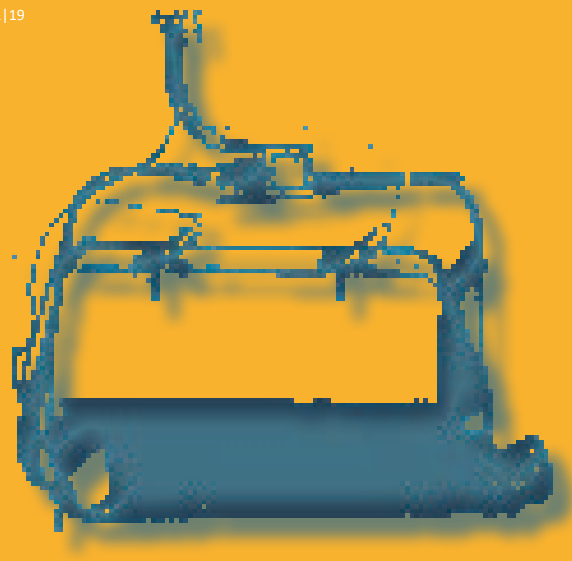
| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | Doppelmayr |
| **Höhe Talstation:** | 729 m |
| **Höhe Bergstation:** | 1424 m |
| **Anzahl der Stützen:** | 14 Stk |
| **Seilhersteller:** | Austria Draht |
| **Durchmesser Förderseil:** | 45 mm |
| **Spannstation Förderseil :** | Talstation |
| **Seilspanneinrichtung:** | hydraulisch (regelbar) |
| **Sitzheizung:** | nein |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 8 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 79 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | 72,15 m |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | 12,02 s |
| **Art der Garagierung:** | Oberflur |
| **Ort der Garagierung:** | Talstation |
| **Fahrtrichtung:** | gegen den Uhrzeigersinn |
| **Bauzeit:** | 6 Monate |

Abb. 1|18

## Tauern Seilbahn

| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | |
| **Höhe Talstation:** | 821 m |
| **Höhe Bergstation:** | 1840 m |
| **Anzahl der Stützen:** | |
| **Seilhersteller:** | |
| **Durchmesser Förderseil:** | |
| **Spannstation Förderseil :** | |
| **Seilspanneinrichtung:** | |
| **Sitzheizung:** | nein |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 8 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 4 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | |
| **Art der Garagierung:** | |
| **Ort der Garagierung:** | Talstation |
| **Fahrtrichtung:** | |
| **Bauzeit:** | |

Abb. 1|19



## Quattralpina

| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | Doppelmayr |
| **Höhe Talstation:** | 1413 m |
| **Höhe Bergstation:** | 1865 m |
| **Anzahl der Stützen:** | 13 Stk. |
| **Seilhersteller:** | |
| **Durchmesser Förderseil:** | |
| **Spannstation Förderseil :** | Talstation |
| **Seilspanneinrichtung:** | |
| **Sitzheizung:** | nein |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 4 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 89 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | |
| **Art der Garagierung:** | Oberflur |
| **Ort der Garagierung:** | Talstation |
| **Fahrtrichtung:** | gegen den Uhrzeigersinn |
| **Bauzeit:** | |

Abb. 1|20

## 6er

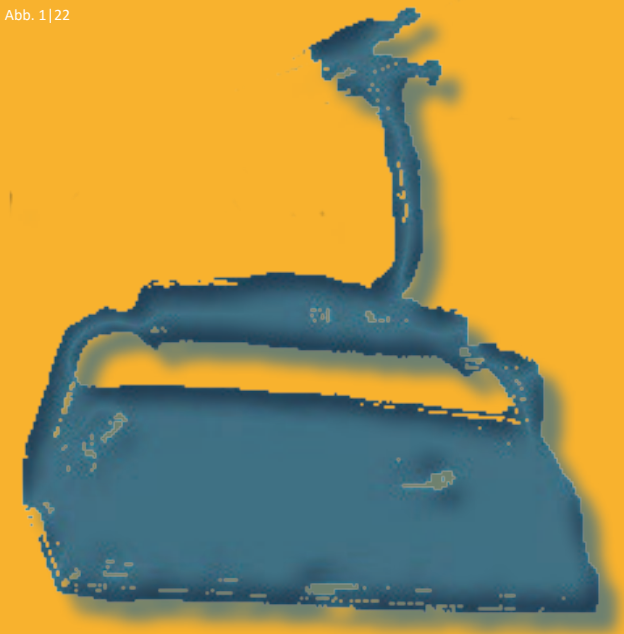
| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | Doppelmayr |
| **Höhe Talstation:** | 1268 m |
| **Höhe Bergstation:** | 1844 m |
| **Anzahl der Stützen:** | 15 Stk. |
| **Seilhersteller:** | Teufelberger |
| **Durchmesser Förderseil:** | 43 mm |
| **Spannstation Förderseil :** | Talstation |
| **Seilspanneinrichtung:** | |
| **Sitzheizung:** | nein |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 6 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 77 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | |
| **Art der Garagierung:** | Oberflur |
| **Ort der Garagierung:** | Talstation |
| **Fahrtrichtung:** | im Uhrzeigersinn |
| **Bauzeit:** | 4 Monate |

Abb. 1|21

## Gipfelbahn

| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | Doppelmayr |
| **Höhe Talstation:** | 1826 m |
| **Höhe Bergstation:** | 2008 m |
| **Anzahl der Stützen:** | 5 Stk. |
| **Seilhersteller:** | Teufelberger |
| **Durchmesser Förderseil:** | 38 mm |
| **Spannstation Förderseil :** | Bergstation |
| **Seilspanneinrichtung:** | hydraulisch (regelbar) |
| **Sitzheizung:** | ja |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 4 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 30 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | |
| **Art der Garagierung:** | Stationsumlauf |
| **Ort der Garagierung:** | Tal- und Bergstation |
| **Fahrtrichtung:** | gegen den Uhrzeigersinn |
| **Bauzeit:** | 3 Monate |

Abb. 1|22



## Almlift

| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | Doppelmayr |
| **Höhe Talstation:** | 1606 m |
| **Höhe Bergstation:** | 1945 m |
| **Anzahl der Stützen:** | 12 Stk. |
| **Seilhersteller:** | Fatzer |
| **Durchmesser Förderseil:** | 45 mm |
| **Spannstation Förderseil :** | Talstation |
| **Seilspanneinrichtung:** | hydraulisch (regelbar) |
| **Sitzheizung:** | nein |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 6 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 71 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | |
| **Art der Garagierung:** | Oberflur |
| **Ort der Garagierung:** | Talstation |
| **Fahrtrichtung:** | im Uhrzeigersinn |
| **Bauzeit:** | 3 Monate |

Abb. 1|23

## Höfi Express I

| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | Leitner |
| **Höhe Talstation:** | 1147 m |
| **Höhe Bergstation:** | 1504 m |
| **Anzahl der Stützen:** | 11 Stk. |
| **Seilhersteller:** | Teufelberger |
| **Durchmesser Förderseil:** | 38 mm |
| **Spannstation Förderseil :** | Talstation |
| **Seilspanneinrichtung:** | hydraulisch (regelbar) |
| **Sitzheizung:** | nein |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 4 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 62 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | 40,75 m |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | 9,05 s |
| **Art der Garagierung:** | Oberflur |
| **Ort der Garagierung:** | Bergstation |
| **Fahrtrichtung:** | im Uhrzeigersinn |
| **Bauzeit:** | 4 Monate |

Abb. 1|24

## Höfi Express II

| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | Leitner |
| **Höhe Talstation:** | 1500 m |
| **Höhe Bergstation:** | 1821 m |
| **Anzahl der Stützen:** | 11 Stk. |
| **Seilhersteller:** | Teufelberger |
| **Durchmesser Förderseil:** | 38 mm |
| **Spannstation Förderseil :** | Talstation |
| **Seilspanneinrichtung:** | |
| **Sitzheizung:** | nein |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 4 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 74 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | 35,99 m |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | 7,20 s |
| **Art der Garagierung:** | Oberflur |
| **Ort der Garagierung:** | Talstation |
| **Fahrtrichtung:** | im Uhrzeigersinn |
| **Bauzeit:** | |

Abb. 1|25

## Senderlift

| | |
|---|---|
| **Lifthersteller:** | Doppelmayr |
| **Höhe Talstation:** | 1336 m |
| **Höhe Bergstation:** | 1865 m |
| **Anzahl der Stützen:** | 21 Stk. |
| **Seilhersteller:** | |
| **Durchmesser Förderseil:** | |
| **Spannstation Förderseil :** | Talstation |
| **Seilspanneinrichtung:** | hydraulisch (regelbar) |
| **Sitzheizung:** | nein |
| **Personen/Betriebsmittel:** | 4 |
| **Anzahl der Betriebsmittel:** | 84 Stk |
| **Betriebsmittelabstand:** | |
| **Betriebsmittelfolgezeit:** | |
| **Art der Garagierung:** | Oberflur |
| **Ort der Garagierung:** | Talstation |
| **Fahrtrichtung:** | im Uhrzeigersinn |
| **Bauzeit:** | 5 Monate |

## BESCHNEIUNG IM 21. JAHRHUNDERT

Da man sich in Haus nicht auf Frau Holle verlassen will, ist man ständig bemüht, die ausreichende Pistenbeschneiung durch zusätzliche technische Hilfsmittel zu gewährleisten. Dafür investierte man im Sommer 2009 ca. 3. Millionen Euro in eine komplett neue Beschneiungsanlage.
Bereits in den 80er Jahren war die Verwendung von Schneekanonen üblich, damals allerdings noch zur punktuellen Ausbesserung von aperen Stellen. Heutzutage beschneit man großflächig ganze Pisten vom Gipfel bis ins Tal. So sind in Haus die beiden Talabfahrten (Prenner- und FIS) bis zu den Parkplätzen mittlerweile bis zum Ende der Saison, um Ostern, befahrbar. Die einzigartige Beschneiungsanlage ist eine komplexe technische Einheit, die es möglich macht, die Betriebszustände und den Ressourcenverbrauch genauestens kontrollieren und auswerten zu können. Dies wiederum optimiert die Betriebskosten, macht Rüstzeiten unnötig und garantiert eine gleichbleibende Schneequalität über alle Pisten.

## 1) PROPELLER- SCHNEEERZEUGER

In den Geräten sind Ventilatoren verbaut, welche die umgebende Luft durch ein großes Rohr blasen. => Niederdruckteil. Am Ende dieses Rohres wird Wasser unter 8–20 bar durch feinste Düsen in diesen Luftstrahl eingesprüht. Dieser feine Nebel wird dann 20–45 Meter weit weggetragen und fällt anschließend gefroren zu Boden. Um den Gefrierprozess zu beschleunigen sind Nukleatoren in Form von Mischdüsen verbaut. So wird weniger Wasser mit Druckluft gemischt, um die Bildung von Gefrierkernen zu beschleunigen. Gewisse Pisten haben besondere Ansprüche, da sie sehr breit sind, einen hohen Schneebedarf haben in steilen Hängen liegen oder im freien, windexponierten Gelände. Um auf diese außergewöhnlichen Bedürfnisse eingehen zu können, werden Propeller- Schneeerzeuger eingesetzt, die sich durch große Wurfweite, und große Schneeleistung, sowie geringere Windempfindlichkeit und flexibleren Einsatz auszeichnen. Am Hauser Kaibling, sind ausschließlich Niederdruckanlagen im Einsatz.
Diese sind so angebracht, dass sie allen speziellen Anforderungen gerecht werden. So finden sich von 217 Kanonen, 73 fix montiert auf 4,5 Meter hohen Türmen. 7 weitere beschneien über 10 Meter lange Schwenkarme und 140 mobile Kanonen können individuell positioniert und so idel eingesetzt werden. In Summe bedeutet das eine Erzeugungsmenge von 6000 $m^3$ Schnee pro Stunde, welches wiederum ca. 600 LKW Ladungen entspricht. In 24h können so 150000 Kubikmeter weiße Pracht hergestellt und bei Minustemperaturen die Grundbeschneiung in 3 Tagen erledigt werden.

## 2) LANZENSYSTEME

Bei Lanzensystemen wird das, unter Druck stehende, Wasser mittels Druckluft durch Düsen gepresst. Die Expansionskälte und die erzeugten Turbulenzen lassen die feinen Wassertröpfchen zu Schneekristallen gefrieren.[6]

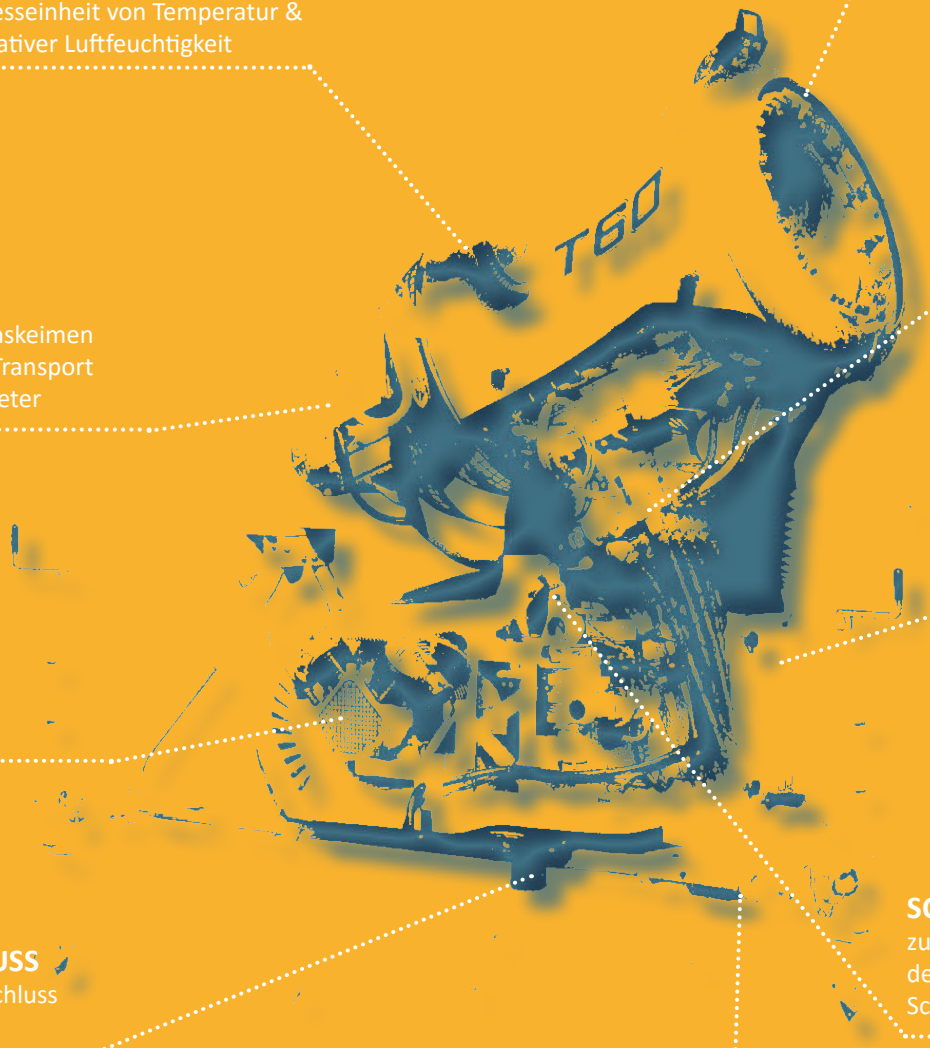
[6] VGL: Hauser Kaibling Homepage (2016)

**NUKLEATOREN & DÜSEN**
Wasserzerstäuber und Bildung der Nukleationskeome aus Luft und Wasser. Ein Heizsystem verhindert das Einfrieren der Düsen bei extrem kalten Temperaturen

**METESTATION**
Messeinheit von Temperatur & relativer Luftfeuchtigkeit

**KOMPAKTE VENTILTECHNIK**
Ventilblock mit integriertem Wasserfilter: Regelung der Wasserzufuhr entsprechend dem atmosphärischen Bedingungen

**HIGH-TECH TURBINE**
Vermischung von Nukleationskeimen und Wassertropfen, sowie Transport des Schnees: Wurf bis zu 60 Meter




**STEUERUNGSZENTRALE**
Menügeführtes Bedienpanel: einfache und schnelle Bedienung des Schneeerzeugers und Visualisierung der Betriebszustände

**ÖLFREIER KOMPRESSOR**
Umweltfreundliche Erzeugung der Druckluft für das Nukleatorsystem

**SCHWENKVORRICHTUNG**
zur vertikalen und horizontalen Verstellung der Turbine für eine möglichst weiträumige Schneeverteilung

**WASSERANSCHLUSS**
Zentraler Wasseranschluss mit 360°- Drehteil

**3-PUNKT TRANSPORTSYSTEM**
ermöglicht den sicheren Trasport des Schneeerzeugers mittels Pistengerät



Abb. 1|26

## Grundlagen der Beschneiung von Schipisten

Das Beschneien von Pisten bietet den Schifahrern stets gleichmäßige und sehr gute Schneequalität, während der ganzen Saison und erhöht somit auch die Sicherheit der Benützer. Die Benützung von Tal- bzw. Hauptabfahrten kann gewährleistet und Schneeschwankungen ausgeglichen werden. Da die Technik den Schnee nicht künstlich erzeugt, sondern lediglich Wasser in einen anderen Aggregatszustand überführt, wird mittlerweile der Begriff „Kunstschnee“ nur mehr für Schnee aus Plastik und verwendet mittlerweile den Ausdruck „technischer Schnee“ der mit Chemie nichts zu tun hat. Am Hauser Kaibling steht besonders die Qualität des verwendeten Wassers im Vordergrund.

## Umwelt und Klimawandel

Die globale Erwärmung hat momentan noch keine Auswirkungen auf die Beschneiungsnotwedigkeit. Vielmehr hat eine Studie ergeben, dass es seit jeher natürliche klimatische Schwankungen gibt. Schneereiche und schneearme Winter wechseln sich somit ständig ab. Um überhaupt beschneien zu können sind zu Höhenlage, Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit, zusätzlich die Ausrichtung des Gebietes, der Föhneinfluss, Abschirmungswirkung umliegender Bergrücken, sowie Inversionswetterlagen ausschlaggebend. Das Schladminger 4 Berge Pistengebiet hat sehr enge Talräume und bietet somit die besten Voraussetzungen für eine Beschneiung in tiefen Lagen, anstatt in Höhen über 1000 Metern. Durch die Beschneiung soll vor allem eine Schneesicherheit im Herbst gewährleistet werden, da die meisten Schneitage im Herbst und Frühwinter sind. Entgegen der weitläufigen Meinung, die Wintersaison im Frühling durch Beschneiung extra zu verlängern, ist diese Ende Jänner meist schon wieder abgeschlossen. Mitunter ein Grund dafür ist, dass das Interesse der Touristen am Wintersport mit dem Erwachen der ersten Frühlingsgefühle im März stark abnimmt. Ein wesentlicher Faktor allerdings ist die mögliche Beschneiung der Gletscher. Dadurch wird das Abschmelzen verzögert und ein früher Saisonstart ermöglicht.

## Wasser und Luft

Sowohl Natur-, als auch technischer Schnee, bestehen zu 100% aus Wasser und Luft. Schnee im Allgemeinen entsteht aus feinsten kondensierten Wassertröpfchen, die sich durch Abkühlung und die Übersättigung atmosphärischer Luft in den Wolken bilden. Sind die Temperaturen nun niedrig genug, dass die Wassertröpfchen gefrieren können, bilden sich kleine Eiskristalle, welche auf die Erde sinken. Durch den längeren Fall auf die Erde, passieren die Eiskristalle mehrere verschiedene Luftschichten und wachsen dabei entlang ihrer Achsen an. => Bildung eines typischen Schneekristalles. Das Verkletten und Zusammenballen der Schneekristalle lässt die Schneeflocken entstehen. Der Wassergehalt und die Ausprägung der Flocke lässt eine Klassifizierung in unterschiedliche Arten, wie zum Beispiel Pulverschnee, nasser Frühlingsschnee, oder Firn zu. Technischer Schnee bildet sich in maschineller Produktion gleich. Es wird dabei die Entstehung von Naturschnee einfach nachgeahmt. Grundsätzlich wird dabei Wasser durch Düsen zu feinsten Tröpchen zerstäubt. Ein Wassernebel trifft anschließend auf ein fein zerstäubtes Wasser- Druckgemisch, welches aus Nukleatordüsen austritt und Nukleide enthält. Die Turbine transportiert anschließend Nukleide und Wassernebel in die Umgebungsluft. Während der Flugzeit friert das Gemisch zu Schneeflocken.

## Klimatische Voraussetzungen

Bei den umgangssprachlichen „Schneitemperaturen“ handelt es sich eigentlich um die Feuchtkugeltemperatur. Diese ergibt sich aus Trockenkugeltemperatur (Thermometertemperatur) und der relativen Luftfeuchtigkeit in %. Durch die Verdunstungskälte liegt die Feuchtkugeltemperatur immer unter der Lufttemperatur. Die Differenz der Temperatur wird umso größer, je trockener die Umgebungsluft ist. Die Feuchtkugeltemperatur entspricht bei 100% Luftfeuchtigkeit der Feuchtkugeltemperatur, da zu diesem Zeitpunkt kein Wasser mehr verdampfen kann. Für eine optimale Beschneiung sollte die Luftfeuchtigkeit gering und die Trockenkugeltemperatur, somit tief sein. Je höher also die Luftfeuchtigkeit ist, desto schlechter sind die Beschneiungsbedingungen. Gerade zu Saisonauftakt herrschen oft Grenztemperaturen, welche eine Herausforderung für die Beschneier darstellen.
Zusätzlich wichtig ist die Wassertemperatur, die im Idealfall leicht oberhalb des Gefrierpunktes liegt. Zu warmes Wasser wird in Kühltürmen auf die ideale Temperatur gebracht.[7]

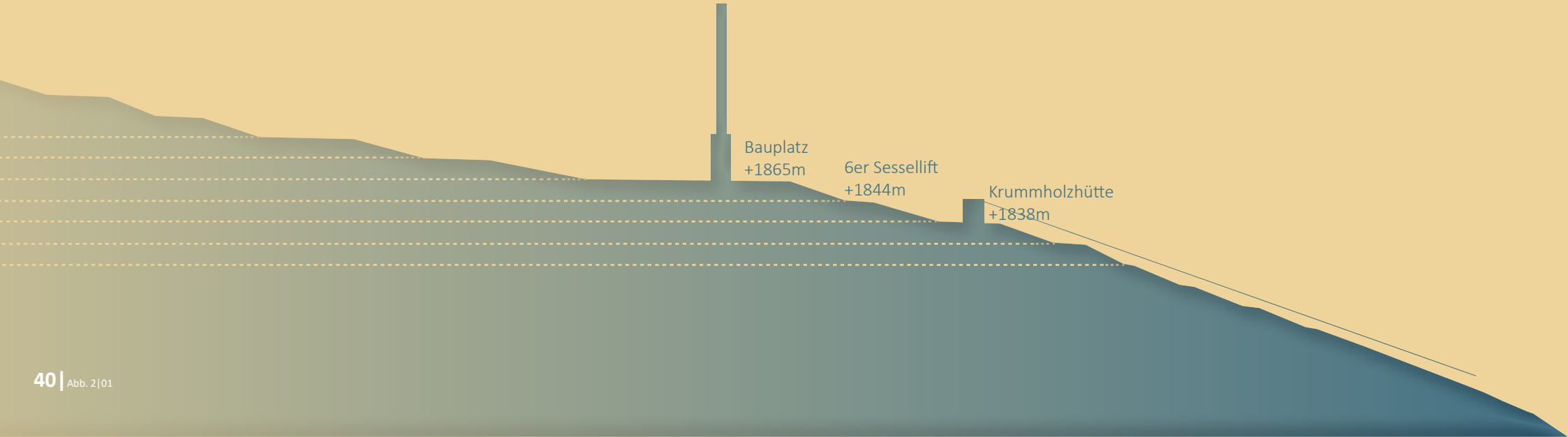
[7] VGL: Hauser Kaibling Homepage (2016)

Abb. 1|27

# 02

## ENTWURFSIDEE

BAUPLATZ
RAUMPROGRAMM
KONZEPT
ENTWURF


Bauplatz
+1865m
6er Sessellift
+1844m
Krummholzhütte
+1838m

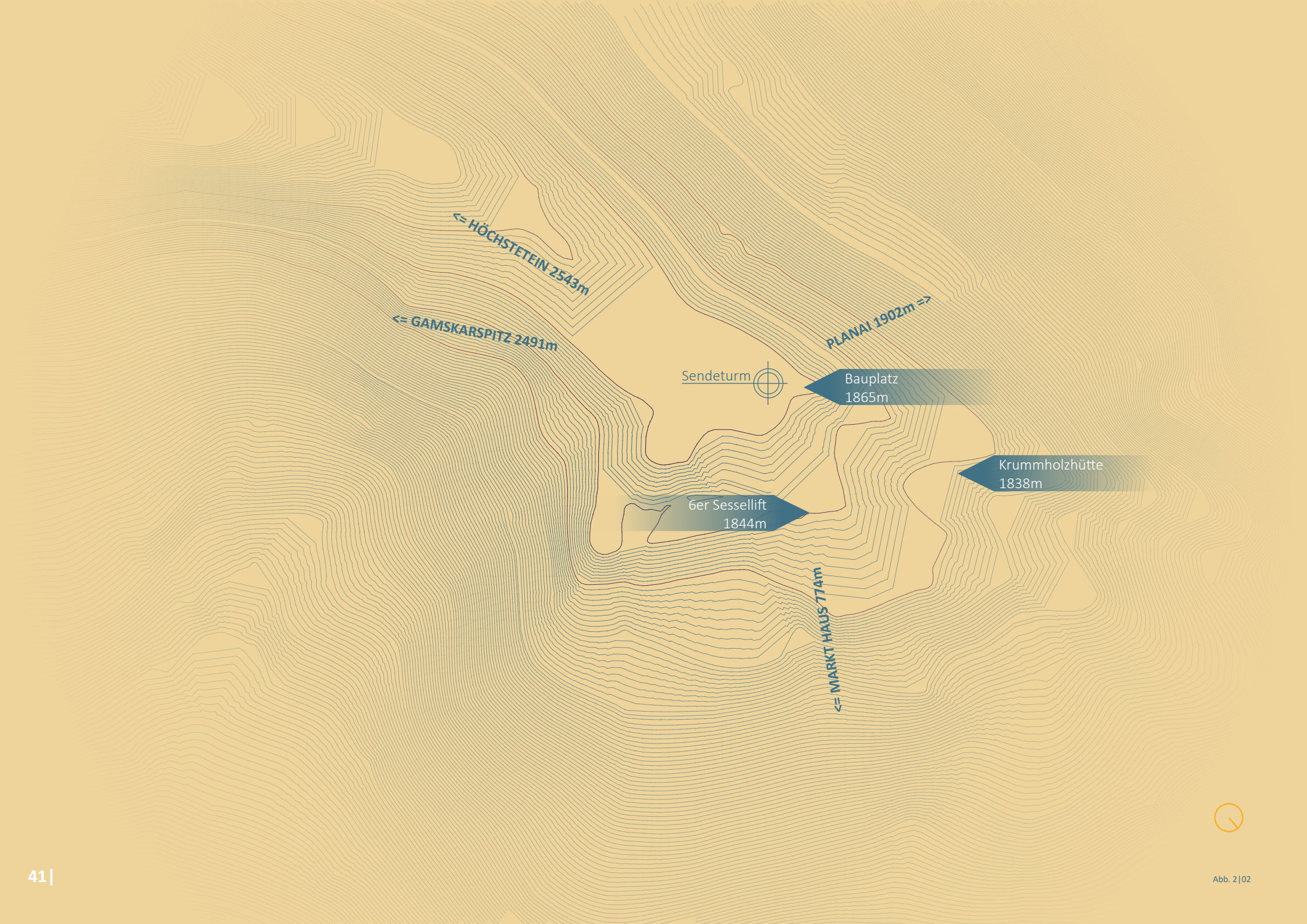

<= HÖCHSTETEIN 2543m
<= GAMSKARSPITZ 2491m
PLANAI 1902m =>
Sendeturm
Bauplatz
1865m
Krummholzhütte
1838m
6er Sessellift
1844m
<= MARKT HAUS 774m



Abb. 2|02

# BESTAND

- Bauplatz
- Abfahrt
- Lift
- Zimmer
- Genussinsel
- Ausblick
- Sonnenseite
- Norden
- Appartement
- Essen

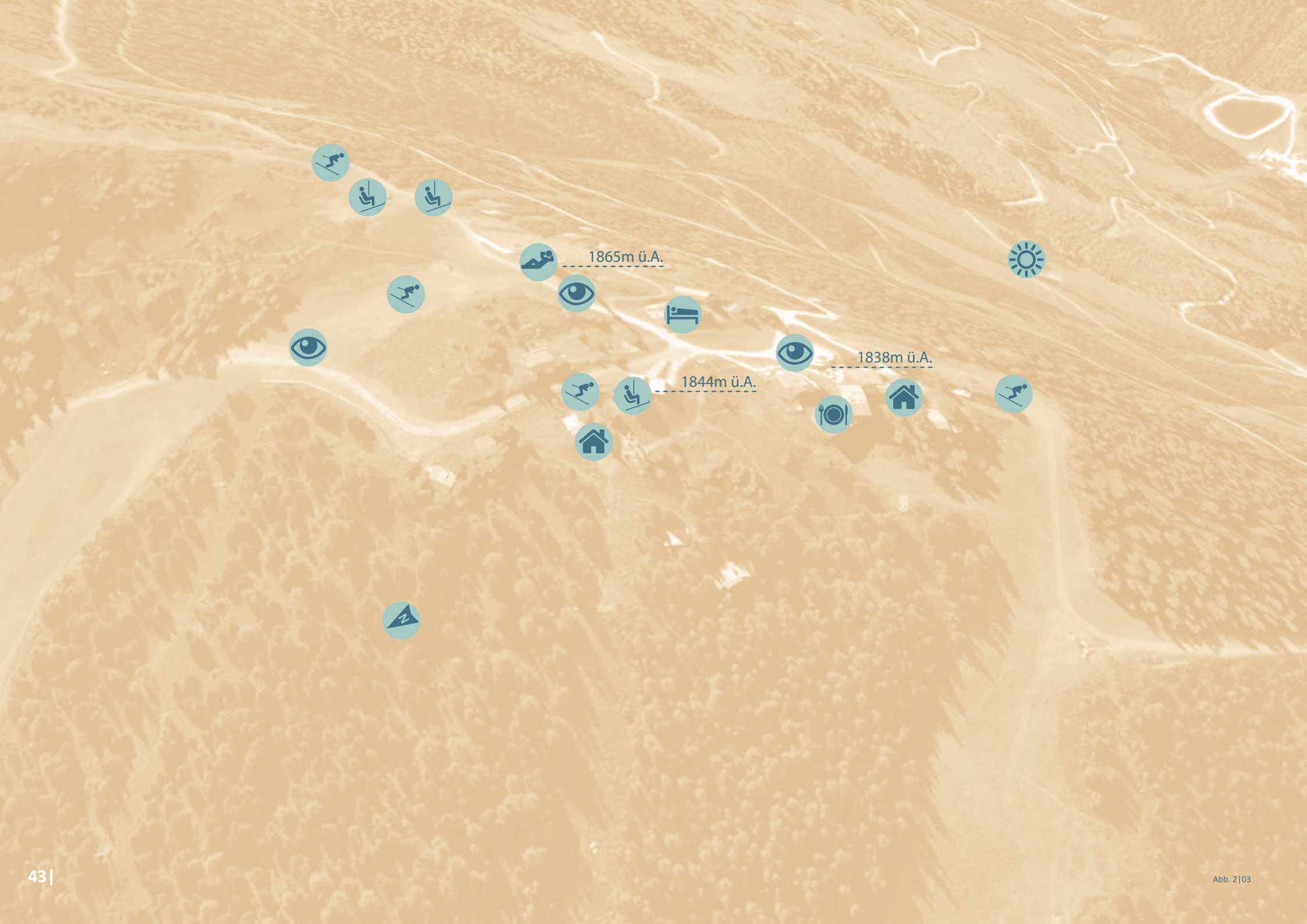





Abb. 2|03

# AUSBLICK

Der Bauplatz lässt die Möglichkeit zu, die Form des Baukörpers so zu wählen, dass sich für den Gast im Inneren, ein Ausblick über das gesamte obere Ennstal ergibt. Die geologischen Gegebenheiten aufgegriffen, sollte sich das Gebäude von Westen nach Osten über das Plateau ziehen. Dadurch sind auch ohne einer runden Form, Ausblicke in alle Himmelsrichtungen möglich.

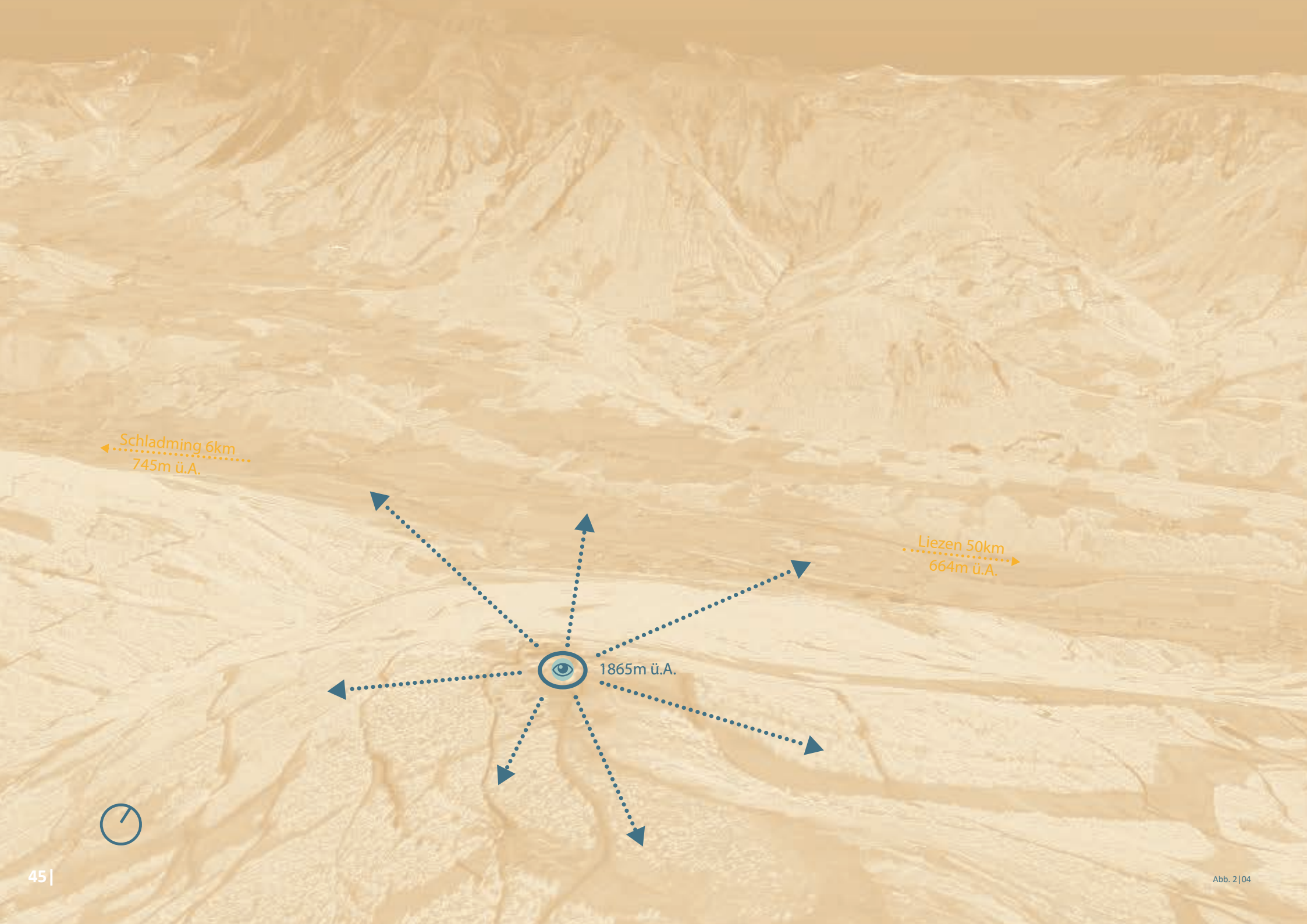





Abb. 2|04

# WEGEBEZIEHUNG

Der Bauplatz dient als Drehscheibe, bzw. Verteilerplatz der ankommenden Schifahrer. Von ihm aus führen alle Wege in unterschiedliche Himmelsrichtungen, was zur Folge hat, dass das Aufsetzen eines Volumskörpers die komplette Infrastruktur zerstören würde. Somit sollte ein neuer Baukörper entweder über dem Plateau schweben, oder darüber hinaus auskragen.

Abb. 2|05

Abb. 2|06

Abb. 2|07

Abb. 2|08

1 Aussicht Richtung Norden- Dachstein
2 Aussicht Richtung Nord-Ost- Gröbming
3 Aussicht vom Lift Richtung Plateau
4 Aussicht Richtung Nord-West- Schladming- Planai

Abb. 2|09

**REZEPTION/LOBBY**

Die Rezeption / Lobby stellt das Herzstück jedes Hotels dar. Die Eingangsebene, welche ebenfalls direkt von der Piste befahrbar sein wird, erhält im EG den prominentesten Platz mit großzügigem Ausblick ins Ennstal. Von dort findet die interne Erschließung mittels Treppen und Liften statt.

**HOTELZIMMER**

Die Hotelzimmer werden entlang der Rampe positioniert, um so direkt von der Piste begehbar zu sein. Unterschiedliche Gäste, haben unterschiedliche Bedürfnisse, dies erfordert unterschiedlichste Grundrisstypen. Zu den verschiedenen Standardzimmern sind barrierefreie- und Familienzimmer eingeplant.

**ERSCHLIESSUNGSRAMPE**

Da die Zimmer direkt von der Piste befahren werden können sollen, wird ein Teil der Deckenplatte des EG sich als Erschließungsrampe nach unten ziehen. Die Ausführung muss sehr flach ausfallen, (max. 23%) um jedem die Chance auf Befahrbarkeit zu geben, gleichzeitig wird so das Hotel selbst zur Piste.

**OFFICES**

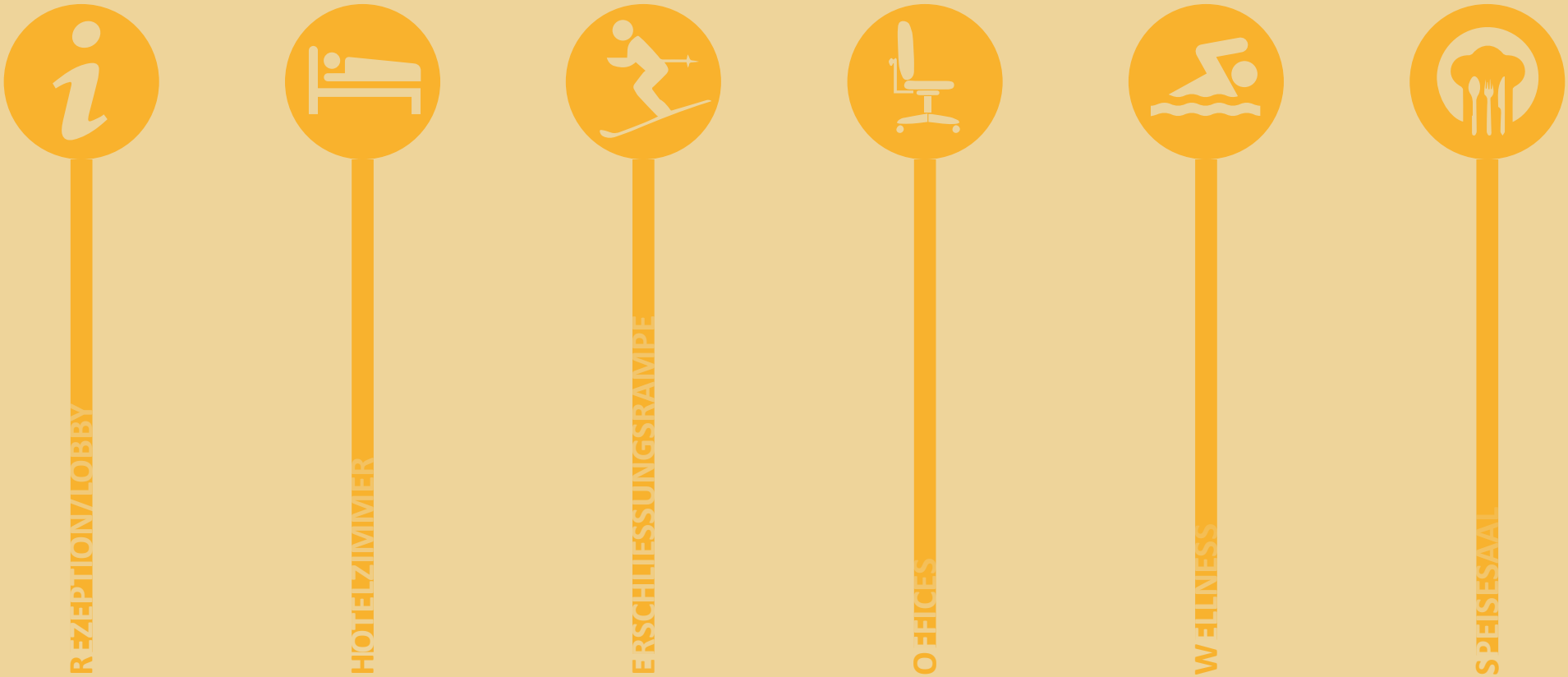
Sämtliche Hotel- interne Verwaltungsräume werden in einem Block zusammengefasst und ebenfalls in EG angesiedelt sein. Hier sind auch Medien-, Seminar-, und Versammlungsräume für sportliche Events eingeplant. Zusätzlich sind kleine Workingplaces für Hotelgäste eingerichtet.

**WELLNESS**

Der Wellnessbereich für Hotelgäste wird im OG 2 am prominentesten positioniert sein und somit einen 360 Grad Blick ins Ennstal bieten. Er wird aus Schwimmbad, Saunalandschaft und Massagebereichen bestehen und die Ergänzung zu den Wellnessoasen in den einzelnen Zimmern sein.

**SPEISESAAL**

Der Speisesaal ist, bedingt durch das Gefälle der Bodenplatte, terrassenförmig konzipiert. Dadurch ist auch während des Essens immer ein uneingeschränkter Ausblick möglich. Zusätzlich sollen eine Bar und ein kleines Cafe zu einer 24h Benützung der Räumlichkeiten einladen.


RECEPTION/LOBBY
HOTELZIMMER
ERSCHLIESSUNGSRAMPE
OFFICES
WELLNESS
SPEISESAAL

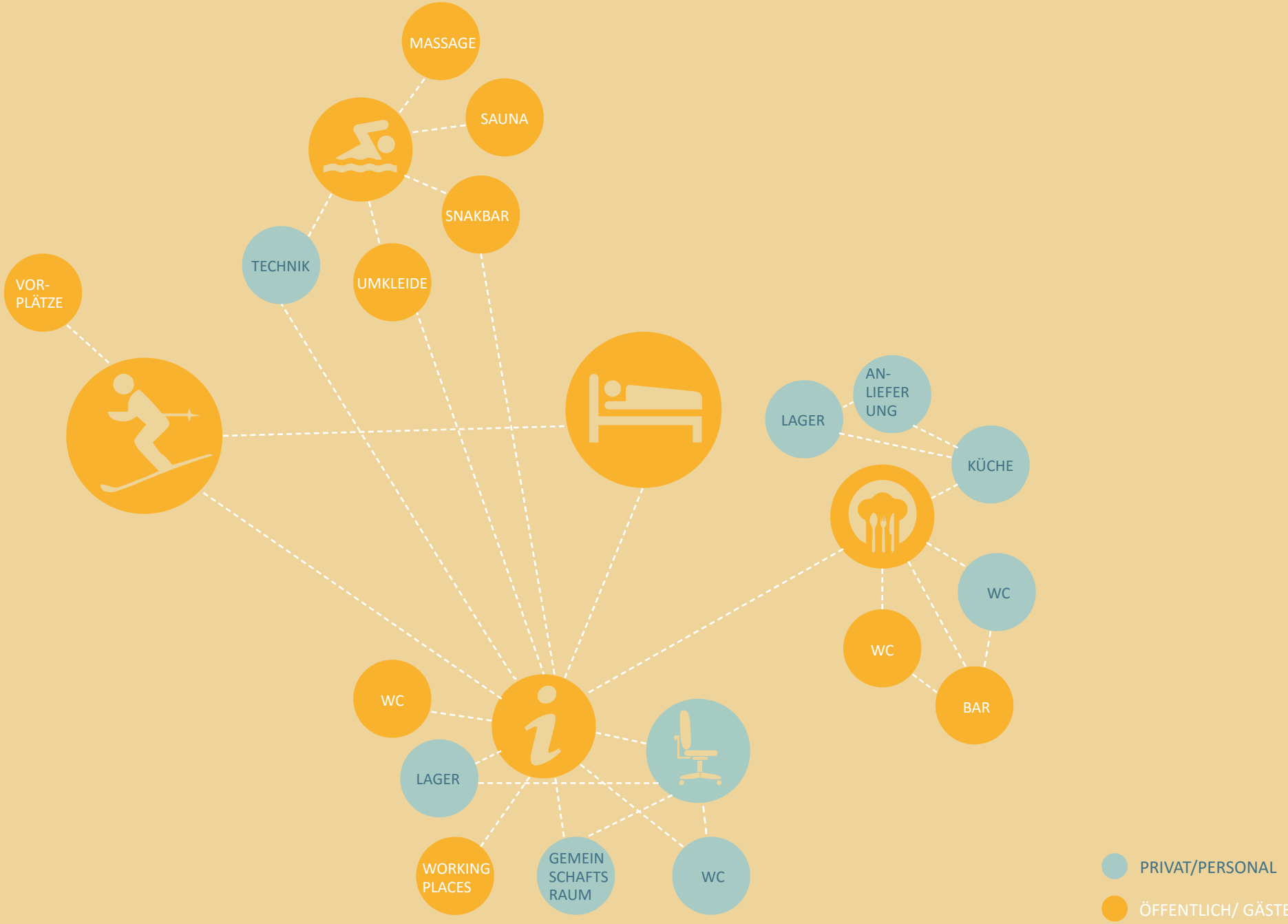

MASSAGE
SAUNA
SNAKBAR
TECHNIK
UMKLEIDE
VOR-
PLÄTZE
AN-
LIEFER
UNG
LAGER
KÜCHE
WC
WC
BAR
WC
LAGER
WORKING
PLACES
GEMEIN
SCHAFTS
RAUM
WC
PRIVAT/PERSONAL
ÖFFENTLICH/ GÄSTE



Abb. 2|10

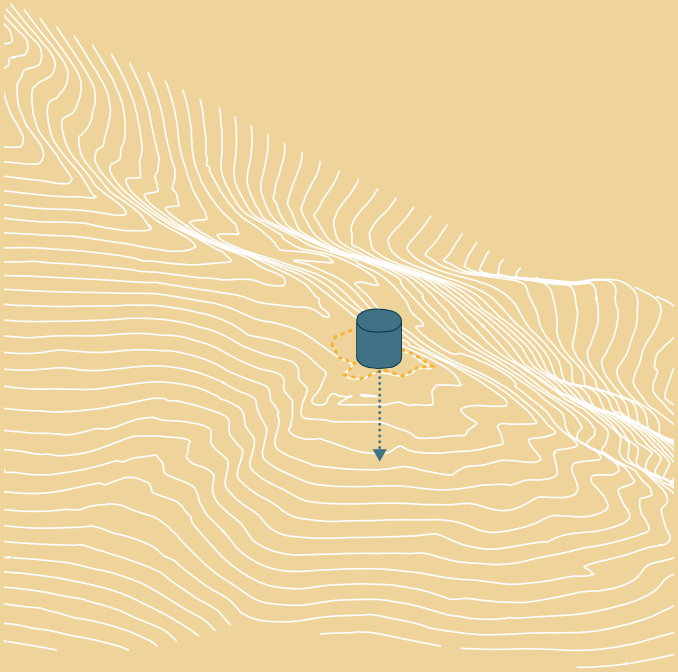


Abb. 2|11

## Gebäudeentwicklung

Da der vorhandene Bewegungsfluss nicht gestört werden darf, soll das Volumen ins Plateau eingegraben werden und nach Norden aus dem Hang auskragen.

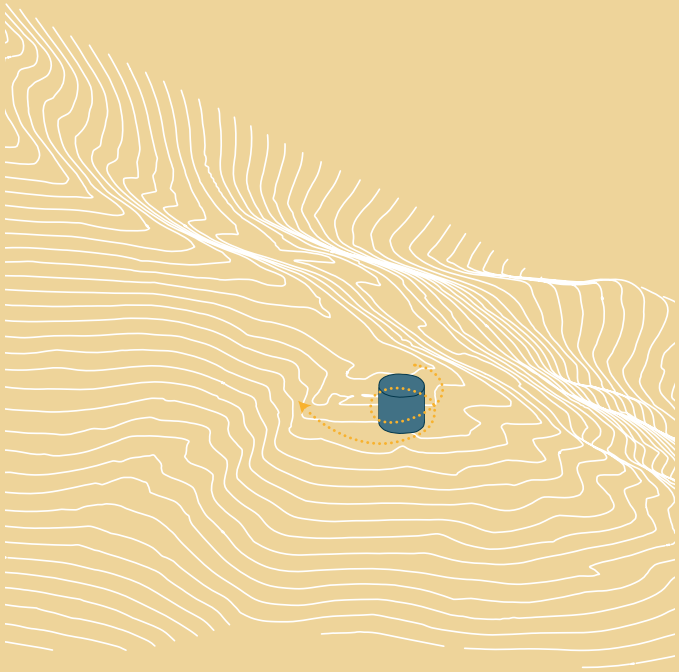


Abb. 2|12

## Funktion

Der Grundgedanke, jedes Zimmer von der Piste aus direkt befahren zu können, und das Gebäude damit zur Piste zu machen kann am besten mit einem spiralförmigen Rampengebäude umgesetzt werden.

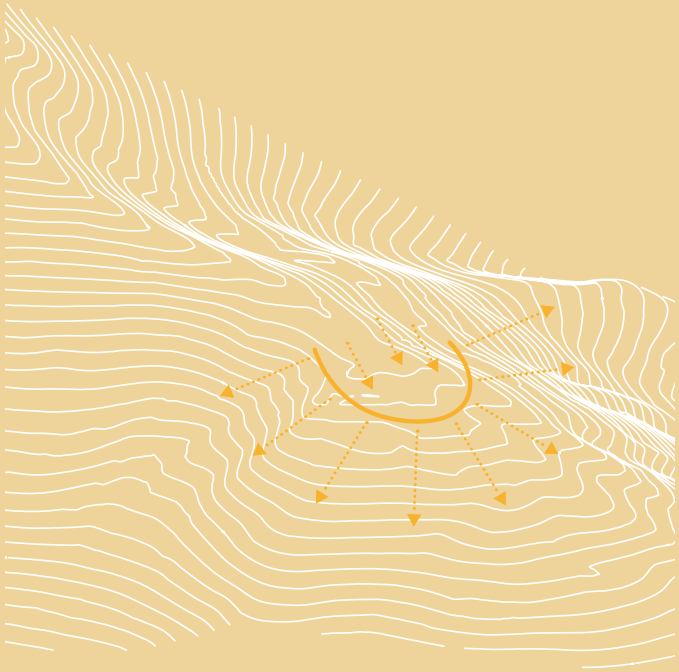


Abb. 2|13

## Ausblick

Der Bauplatz lässt grundsätzlich einen Rundumblick zu. Durch den Bewegungsfluss, und das Eingraben des Volumens wird aber vorwiegend die Aussicht ins Tal bzw. 180 Grad W-N-O genutzt.

# Konzept

Das Konzept basiert auf der Grundidee, direkt von der Schipiste sein Zimmer aufsuchen zu können. Die Bauplatzgegebenheiten führen zu einem zylinderförmigen Baukörper, der sich mit Hilfe der erforderlichen Erschließungsrampe, spiralförmig in den Berg schraubt.
Durch die notwendige Belichtung, verjüngt sich der Zylinder nach unten hin zu einem Kegel. Die Zimmer mit der Rampe werden als Split-Level ausgeführt. Die Rampe schließt dabei an einen Vorraum an, der je nachdem in die Zimmer nach oben oder unten führt. Dadurch entsteht eine kalte Pufferzone. Die Zimmer selbst sind so orientiert, dass sie einen 180 Grad Rundblick ins Ennstal erlauben, während die notwendigen Nutzräume im Berg eingegraben sind.





Abb. 2 | 14

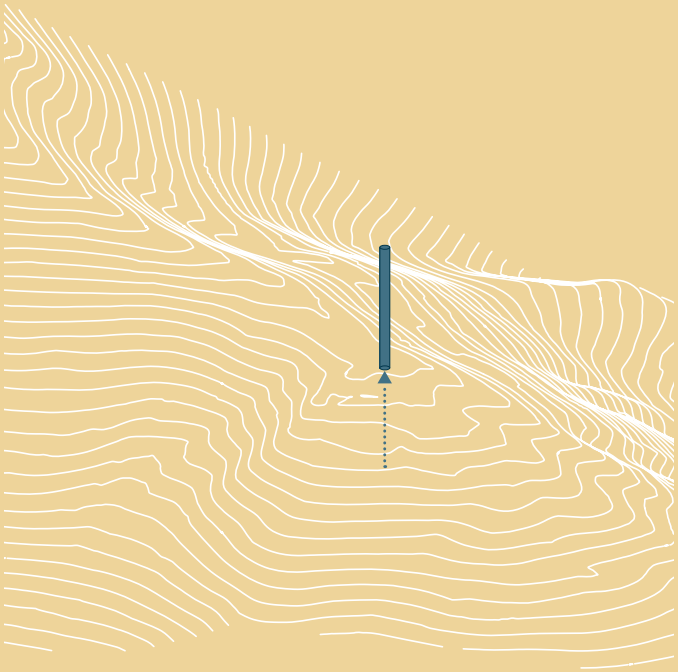


Abb. 2|15

## Gebäudeentwicklung

Eine weitere Möglichkeit wäre, das Gebäude hoch oben, schweben zu lassen, um somit ebenfalls nicht die Bewegungsströme zu gefährden. Zusätzlich könnt damit der Sendeturm bestehen bleiben.

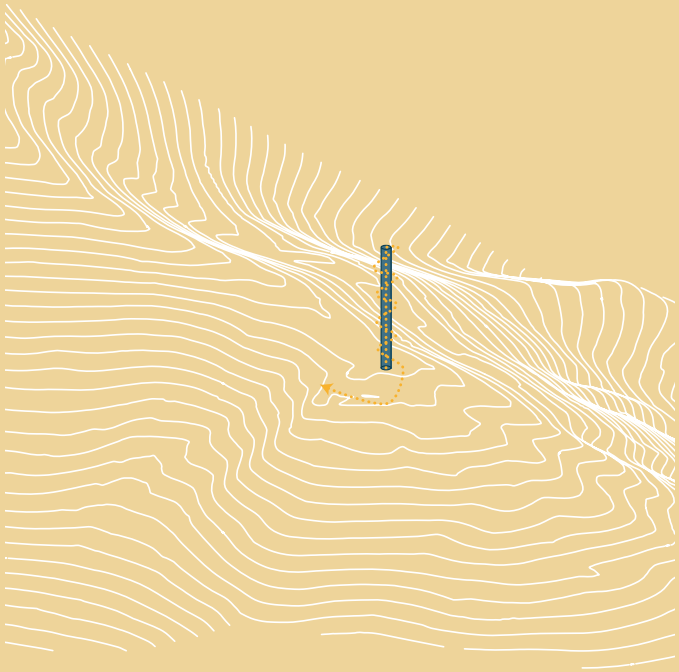


Abb. 2|16

## Funktion

Die Zimmer könnten dann nur mehr direkt befahren werden, wenn die Rampe sich um den Turm schlängelt und der Turm im Inneren mit einem Lift erschlossen wird.

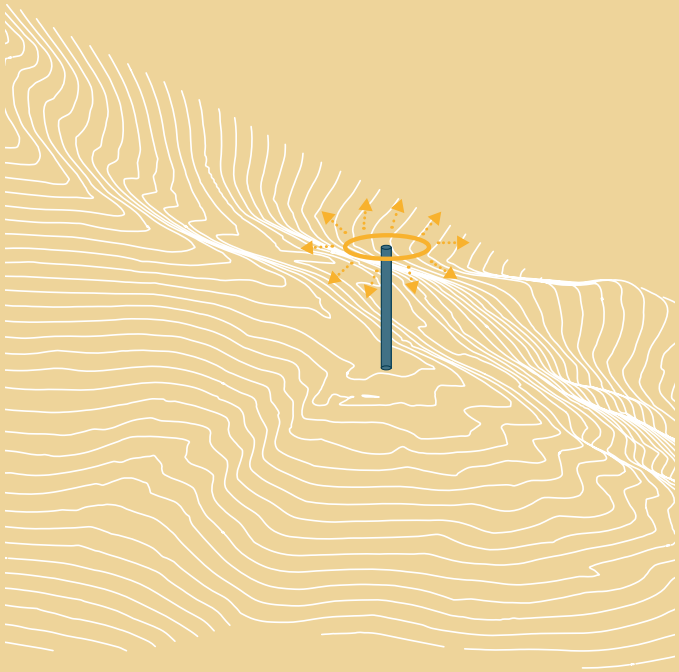


Abb. 2|17

## Ausblick

Die Vorteile einer überhöhten Ausführung wären zum einen ein direkter 360° Grad Ausblick über das gesamte obere Ennstal und das damit verbundene Gefühl, über den Wolken zu schweben.

# Konzept

Von der Aussicht geleitet verfolgt dieses Konzept die Idee, einen 360° Ausblick ins Ennstal zu gewährleisten. Der Sender fungiert hier vor allem als tragender Kern, der die über der Piste schwebenden Zimmer hält. Diese sind entlang der Rampe angeordnet und nur einseitig belichtet. Die eingeschossigen Luxuszimmer werden direkt von der Piste mittels Lift, der direkt auf eine spiralförmige Rampe führt, erschlossen. Sämtliche Nutzräume werden hingegen, aus organisatorischen Gründen im unteren Teil des Turms angesiedelt.
Durch die Schraubenform des Gebäudes in Richtung Himmel, wird das ohnehin kleine Senderplateau nicht noch zusätzlich eingeschränkt und der Bewegungsfluss der Pistenbenützer bleibt erhalten.





Abb. 2|18

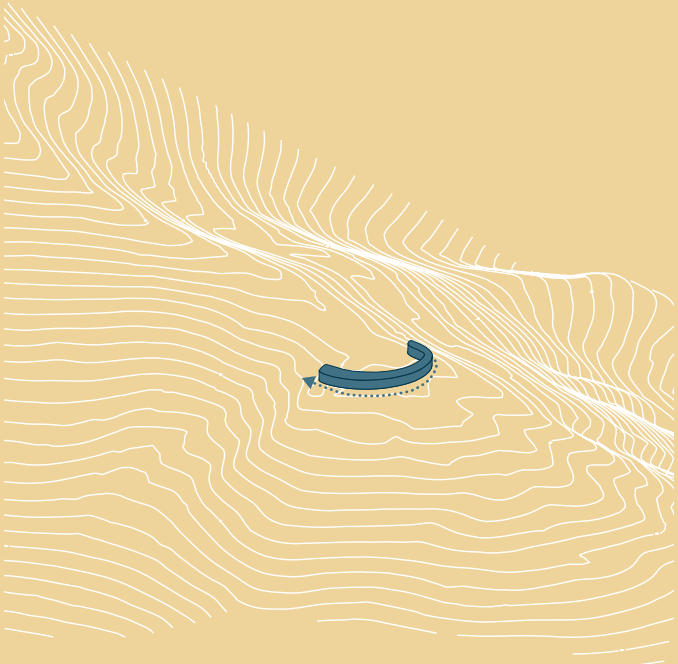


Abb. 2|19

## Gebäudeentwicklung

Der Baukörper entwickelt sich aus dem Gelände, verläuft entlang der Plateaukante und führt direkt wieder auf eine befahrbare Piste. Somit wird das Gebäude Teil des Berges und verändert ihn nicht.

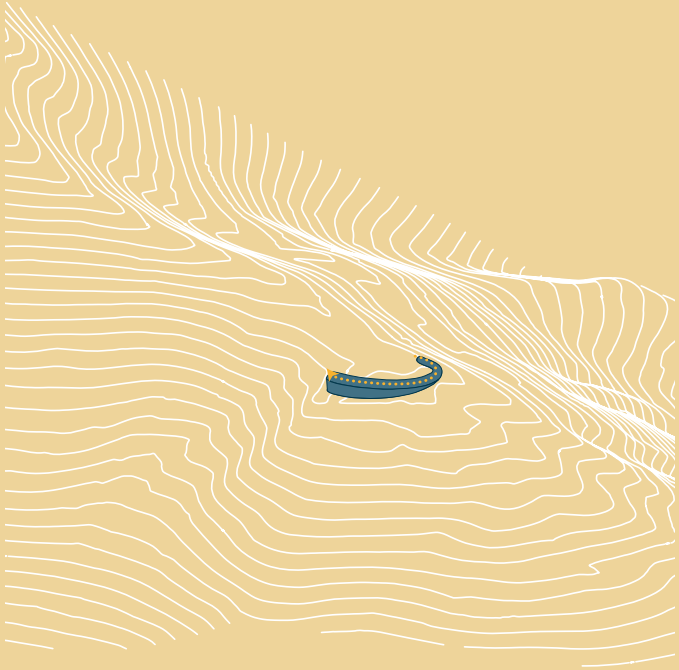


Abb. 2|20

## Funktion

Jede Ebene kann direkt vom Plateau aus befahren werden. Dafür muss sich das Volumen rampenförmig nach unten schlängeln und die Geschosse dementsprechend bespielt werden.

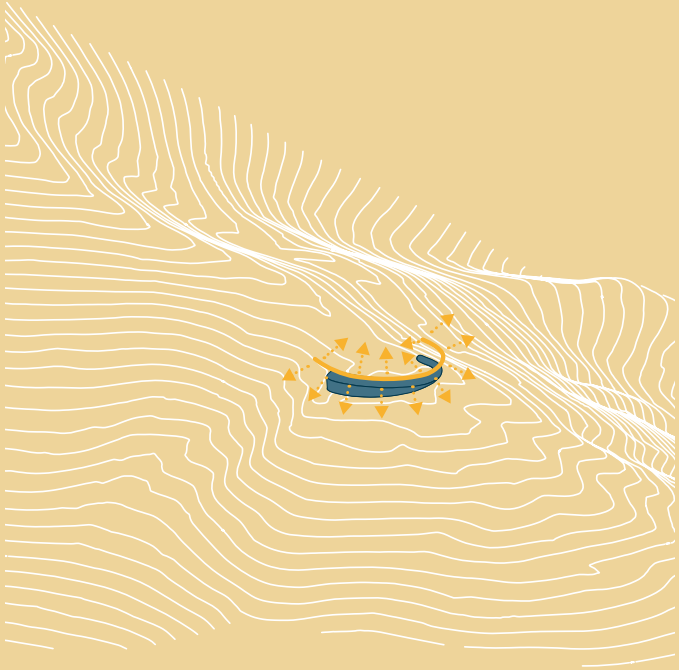


Abb. 2|21

## Ausblick

Grundsätzlich ist mit einer entsprechenden Fassadengestaltung ein Ausblick in jede Himmelsrichtung gewährleistet. Diese muss aber ebenfalls die dahinterliegenden Funktionen berücksichtigen.

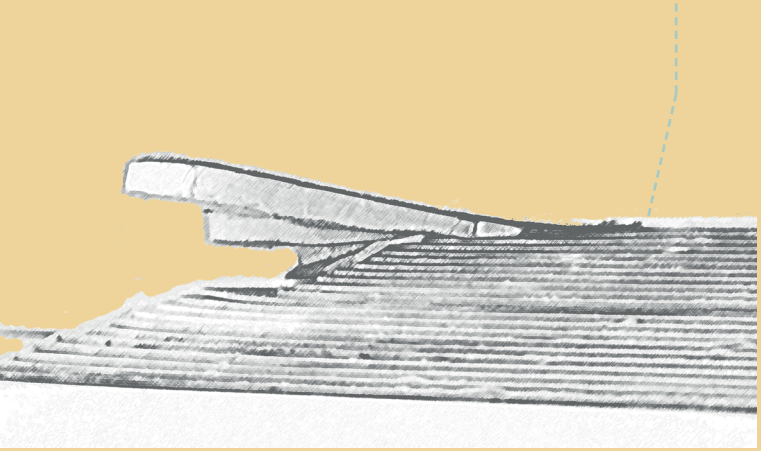


Abb. 2|22

Abb. 2|23

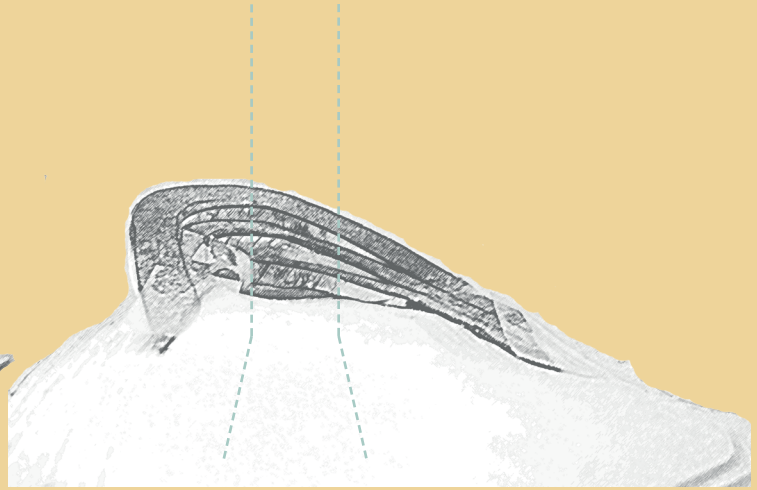


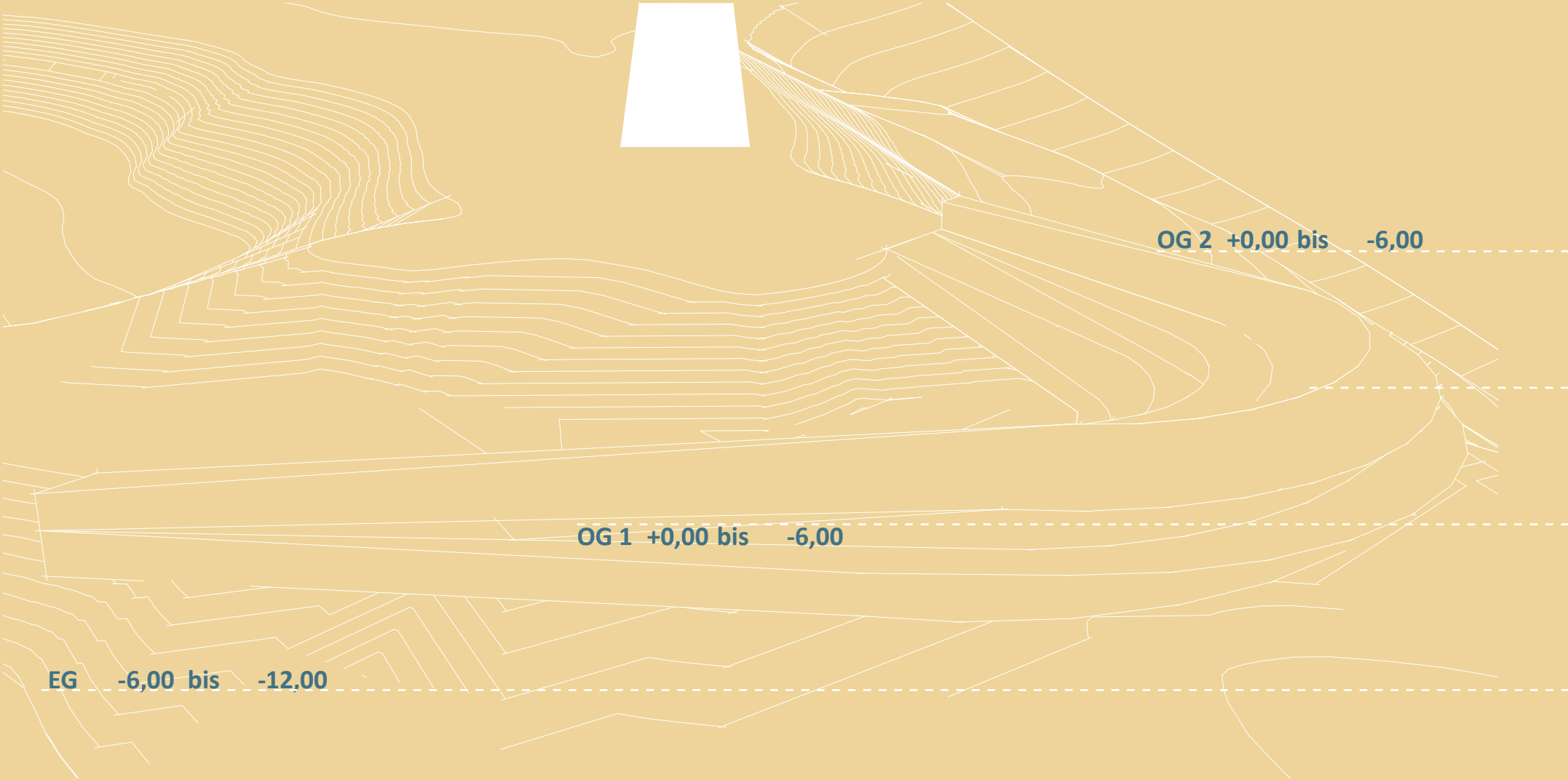
Abb. 2|24

# Konzept

Dieses Konzept beinhaltet alle vorangegangenen Lösungsansätze für die Bedürfnisse des Bauplatzes und des Bestandes. Somit wird das ganze Gebäude zur Piste, bietet also eine Verbindung anstatt einer Barriere, erlaubt durch Auskragen ein Gefühl über den Wolken zu schweben, welches zusätzlich durch einen ausgezeichneten Ausblick über die Welt „da unten“ verstärkt wird. Mittels entsprechender Gliederung in drei Geschosse, sowie sorgfältig bedachte Grundrisse ist es möglich, in dem doch sehr öffentlichen Gebäude trotzdem Privatsphäre und Ruhebereiche zu finden, in denen die Stille, die Luft und das Gefühl von Freiheit genossen werden können. Das gesamte Konzept ist somit kein Störfaktor in der Natur, sondern lediglich eine Ergänzung.



Abb. 2|22


OG 2 +0,00 bis -6,00
OG 1 +0,00 bis -6,00
EG -6,00 bis -12,00

FITNESS
SAUNA
MASSAGE
WC
SNAKBAR
WC
WC
WC
WORKING PLACES
KÜCHE
AN-
LIEFER
UNG
LAGER
WC
BAR
WC

# 03

# AUSFÜHRUNG

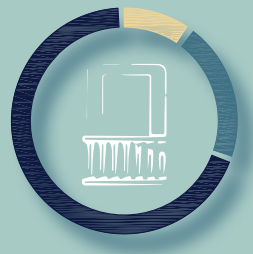
ZIMMERSTUDIE
GRUNDRISSE
SCHNITTANSICHTEN
AXONOMETRIE

# UMFRAGE

Um besser auf die individuellen Bedürfnisse von Hotelgästen eingehen zu können, habe ich eine Umfrage erstellt, die eine Hilfestellung in Bezug auf die Grundrissentwicklung sein soll. Auf der folgenden Seite sind die Ergebnisse von 49 befragten Personen (über soziale Medien) ausgewertet. Die genauen Fragen sind im Anhang aufgelistet.

**AUSBLICK**

ja
nein



**BALKON**

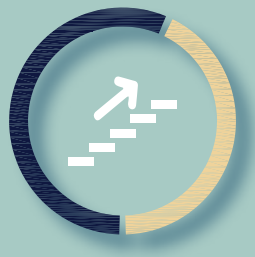
egal
nein
ja

**PRIVATE WELLNESSOASE**

ja
nein

**PRIVATER ARBEITSBEREICH**

egal
nein
ja



**BARRIEREFREIHEIT**

ja
nein



Abb. 3|01

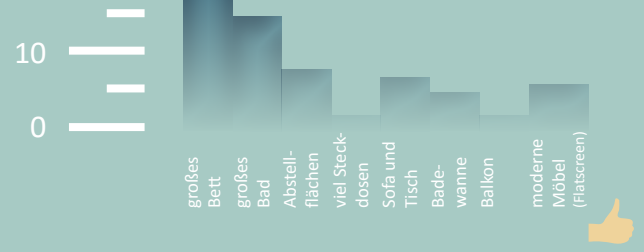
Abb. 3|02

**Größe eines bequemen Zimmers**

Abb. 3|03

**Zimmerzeit exkl. Schlafzeit**

Abb. 3|04




**wichtigster Einrichtungsgegenstand**

Badewanne mit Ausblick (am Balkon)
Kamin
Dusche mit Ausblick (am Balkon)
Wasserfalldusche
Gemeinschaftsküche am Dach
Ausblick von WC und Bett
drehbares Bett
Spabereich am Dach
schwebende Bar
Balkon soll innen und außen sein
viele Grundrissarten
rundes Bett
vom Zimmer direkt auf die Piste
öffenbare Glasfassade
Lift vom Balkon auf Piste
flexible Wände
Badewanne mitten im Zimmer
viel Glas und Licht
Bett mit Sternenblick
keine strikte Raumtrennung (Bad, Zimmer, WC...)
direkte Zufahrt zum Zimmer
WC und Bad getrennt!
Personenlift in jeder Etage
WC & Dusche gläsern mittig
Feng Shui Farben
vom Balkon auf die Piste
3D Bodenelemente
unterschiedliche Ausblicke (drehbares Hotel)
viel Licht
Möbel mit Mehrfachnutzung
viele Gemeinschaftsräume (Bibliothek, Spielzimmer...)
Kamin
versenkbare Möbel
keine sterilen Zimmer
helle Räume
barrierefreies Bad
Leseecke
Sofa & Tische
großer Wandspiegel
sommerliche Überhitzung beachten
ausergewöhnliche bauliche Einrichtung
Wünsche/ Ideen



Abb. 3|05

M 1:50

# STANDARD

Das Standardzimmer mit insgesamt 28m², ohne Balkon, bietet Platz für zwei Personen. Neben Schlaf- und Wohnbereich findet man einen großen Schrankraum und ein kompaktes Bad mit Blick ins Tal, während des Duschens. Bei diesem Grundriss handelt es sich um die Basis für jeden weiteren.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Wohn-/ Schlafbereich | 26,67m² |
| 2 | Schrankraum | 2,56m² |
| 3 | WC | 1,36m² |
| 4 | Bad mit Dusche | 3,49m² |

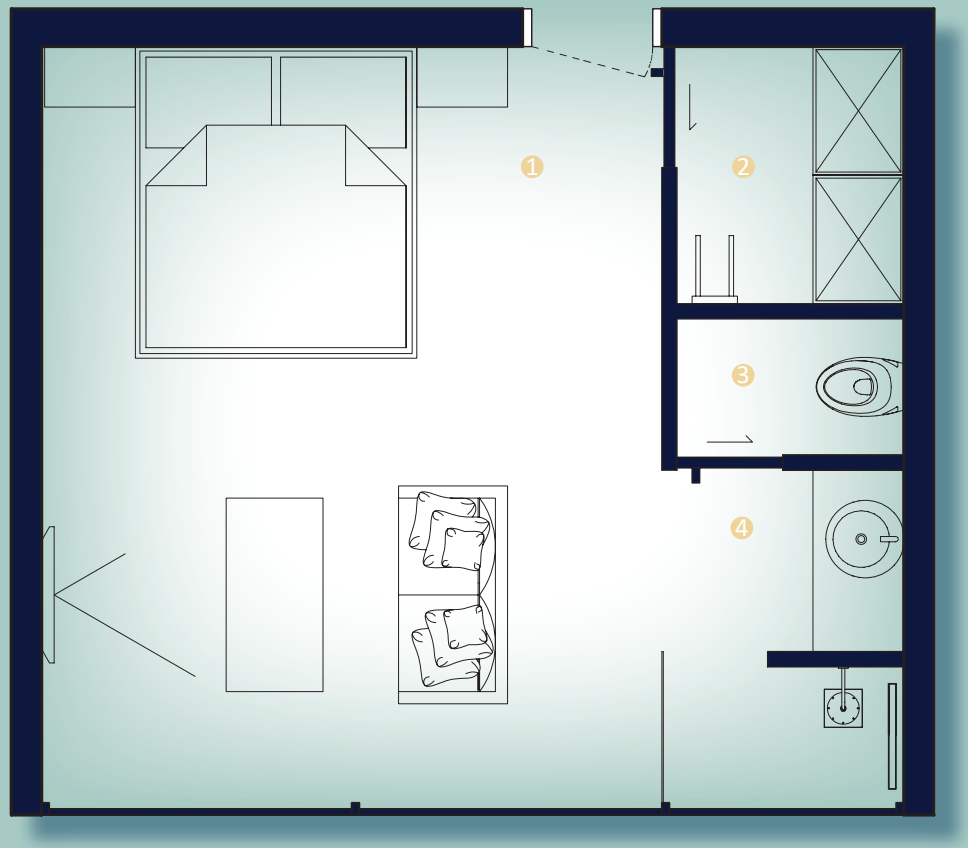





Abb. 3|06

# SCHAUBILD

Abb. 3|07

M 1:50

# PANORAMA

Das Panoramazimmer ist mit einer Größe von 41m² etwas größer als der Standard. Ebenfalls für 2 Personen gedacht, verfügt das Zimmer über einen Wohn- und Schlafbereich inklusive einer kleinen separaten Arbeitsnische. Der großzügige offene Vorbereich bietet viel Stauraum. WC und Bad sind erneut sehr smart. Als Ausgleich dafür verfügt dieses Zimmer über einen knapp 10m² großen Wellnessbereich, der bewusst unter dem restlichen Zimmerniveau liegt, damit Ausblick und Atmosphäre ohne Blickfeldbeeinträchtigung von jedem Standpunkt aus genossen werden können.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Wohn-/ Schlafbereich | 21,02m² |
| 2 | Vorraum | 5,99m² |
| 3 | WC | 1,36m² |
| 4 | Bad mit Dusche | 3,49m² |
| 5 | Badeoase | 9,18m² |

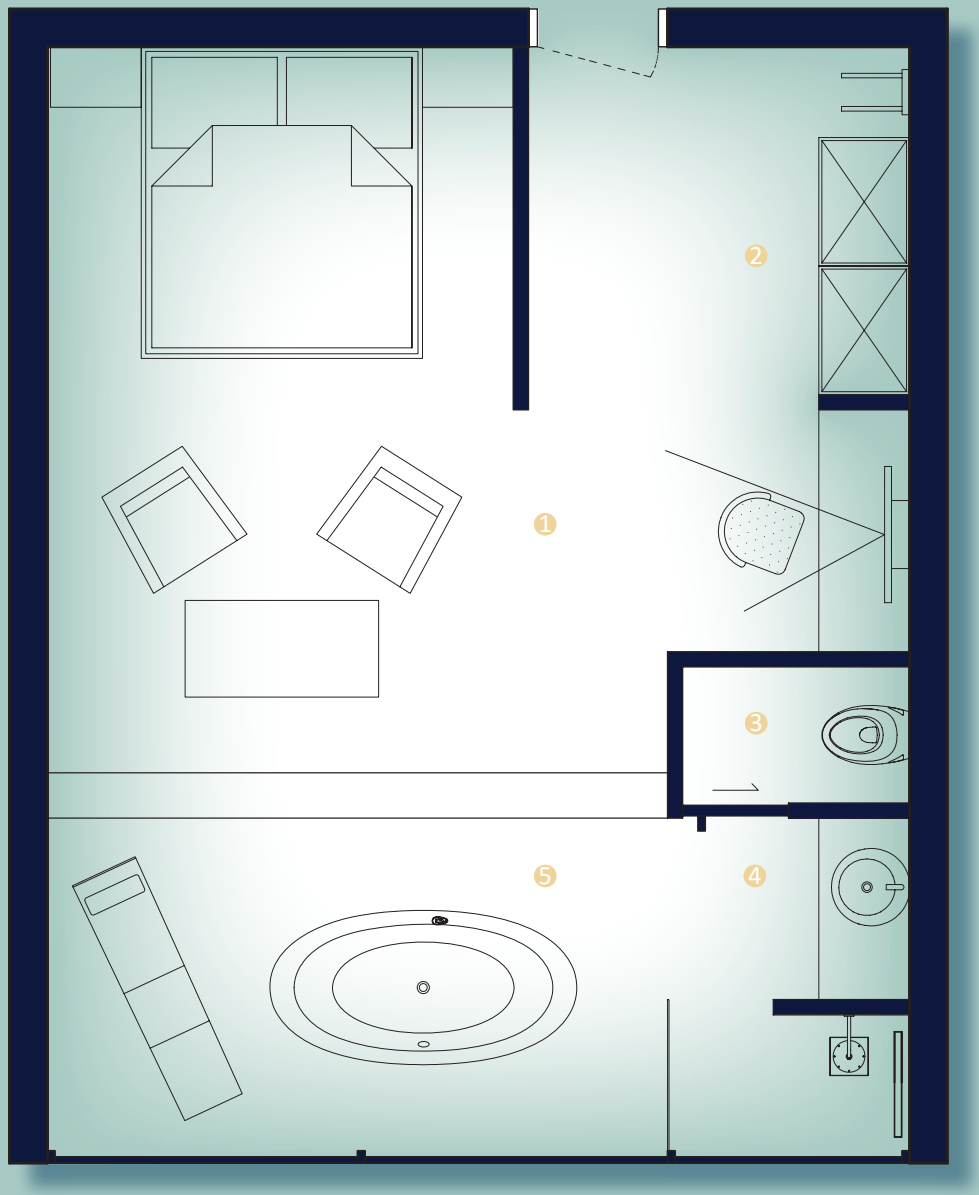





Abb. 3|08

# SCHAUBILD

Abb. 3|09

M 1:50

# BADEOASE

Auf 49m², inklusive Balkon, kann man in diesem Zimmer vollkommen in die Entspannung „abtauchen“. Das absolut offene Bad mit großer Wirlpoolbadewanne und freier Dusche hat nicht nur Ausblick, sondern auch direkten Zugang zu einem 12m² großen Balkon. Zusätzlich finden sich Sitzsäcke zum Relaxen.
Staufläche findet sich auf 4,5m² Schrankraum, der auch über einen Schischuhwärmer verfügt. Hauptattraktion der Räumlichkeiten ist wohl das 1,55m² große WC, welches direkt an der Glasfassade sitzt und somit andere Blickwinkel im und um das stille Örtchen bietet.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Wohn-/ Schlafbereich | 18,58m² |
| 2 | Schrankraum | 4,57m² |
| 3 | Badeoase | 11,87m² |
| 4 | WC | 1,55m² |
| 5 | Balkon | 12,19m² |



Abb. 3|10

# SCHAUBILD

Abb. 3|11

M 1:50

# DELUXE SUITE I

Wenn man Luxus visualisieren könnte, wäre es vermutlich das Abbild der Deluxe Suiten. Mit 54m² Wohn- und 10,3m² Poolfläche kann man Variante 1 durchaus als dekadent bezeichnen. Das Zimmer verfügt über 17m² Balkon und einen Innen- und Außenpool. Die Wasserfläche ist mit knapp 50cm nicht sehr tief, jedoch befindet sich eine große Wirlpoolbadewanne darin.
Die für 2 Personen gedachte Suite bietet Erholung auf sehr hohem Niveau. Neben viel Platz für Baden, Körperpflege und Entspannen, bietet sie einen eigenen Schrankraum mit Schuhwärmer, eine gläserne Dusche mit Blick in die Natur und freistehende Waschbecken. Es kommt zu einer Verschmelzung der klassischen Raumgrenzen.

| | | |
|---|---|---|
| ❶ | Wohn-/ Schlafbereich | 34,66m² |
| ❷ | (inkl. Pool innen mit 6,97m²) | |
| ❸ | Schrankraum | 2,11m² |
| ❹ | Vorraum inkl. Abstellfläche | 6,09m² |
| ❺ | WC | 1,36m² |
| ❻ | Bad (nur Dusche) | 2,79m² |
| ❼ | Balkon | 17,02m² |
| ❽ | (inkl. Pool außen mit 3,3m²) | |



Abb. 3|12

# SCHAUBILD

Abb. 3|13

M 1:50

# DELUXE SUITE II

Die 2. Variante der Deluxe Suite bietet die selben Größen an Wasserflächen, ist jedoch um knapp 7m² an Balkonfläche verringert. Dadurch entsteht eine Bettnische die wiederum den eigentlichen Wohnraum vergrößert. Es findet ein zusätzlicher Schrankraum mit 6,6m² seinen Platz, ebenso wie weitere Sitzgelegenheiten mit Tisch. Dank der Nischenbildung wird es möglich, das Bett direkt an die Fassade zu schieben, um so schon beim Aufwachen einen Panoramablick genießen zu können. Dusch- und WC Bereich bleiben unverändert. Durch eine Verschiebung hinter das Bett und gleichzeitige Verkleinerung des Waschtisches, kann auch hier während des Zähneputzens das obere Ennstal bewundert werden.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Wohn-/ Schlafbereich | 35,63m² |
| 2 | (inkl. Pool innen mit 6,97m²) | |
| 3 | Schrankräume | 6,60m² |
| 4 | Vorraum inkl. Abstellfläche | 6,10m² |
| 5 | WC | 1,36m² |
| 6 | Bad (nur Dusche) | 2,79m² |
| 7 | Balkon | 10,72m² |
| 8 | (inkl. Pool außen mit 3,3m²) | |



Abb. 3|14

# SCHAUBILD

Abb. 3|15

M 1:50

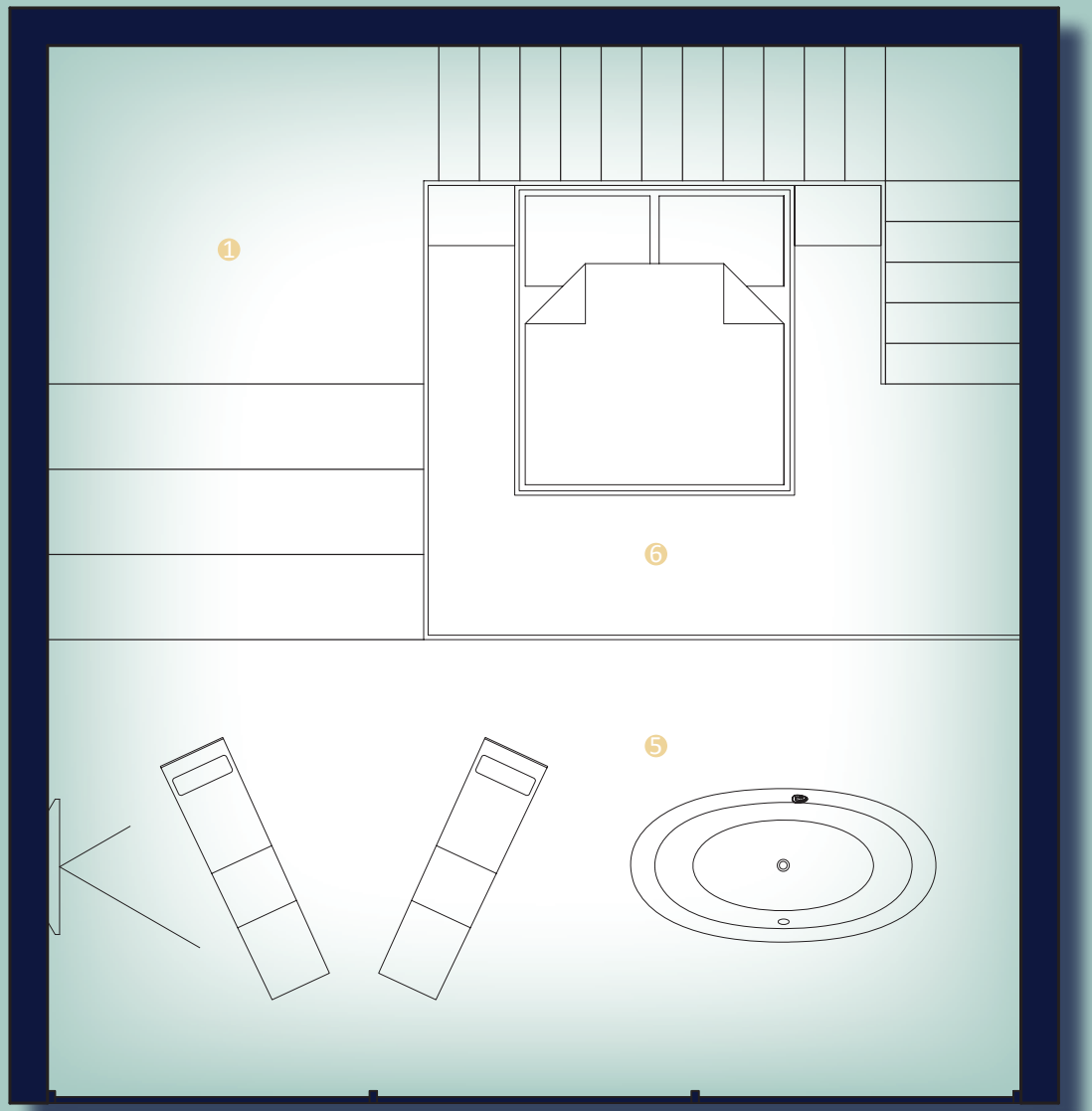
0 0,5 1 2

# GALERIE

Eine Besonderheit stellt die zweigeschossige Zimmervariante mit Schlafgalerie dar. Der leicht erhöhte Wohnraum beinhaltet einen bodenebenen Pool, einen Sanitärkern und Sitzmöglichkeiten. Der Eingangsbereich, führt direkt in einen Schrankraum mit Schuhtrockner und in das Schlafgeschoss. Dieses, als Galerie angelegt, liegt 2,5 Meter höher und bietet so den absoluten Ausblick. Durch die Mehrgeschossigkeit wid auch hier das Blickfeld in keinster Weise beeinträchtigt. Die sehr hohe Glasfassade lässt das Außen mit dem Innen verschmelzen und den Raum mit viel Licht erfüllen.

EG

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Vorraum + Erschließung | 14,67m² |
| 2 | Schrankraum | 3,30m² |
| 3 | Bad inklisive Dusche | 4,63m² |
| 4 | WC | 1,36m² |
| 5 | Erholungszone | 19,66m² |
| 6 | Schlafgallerie | 10,55m² |




**OG 1**



Abb. 3|16

# SCHAUBILD

Abb. 3|17

M 1:50

# STANDARD barrierefrei

Nachdem bei den Grundrissen Wert auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse gelegt wird, möchte ich auch auf Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen eingehen. Diese benötigen in erster Linie ein größeres und speziell eingerichtetes Bad, welches ihnen hier auf 4,80m² geboten wird. Das Standardzimmer mit 28m² ist mit einem großen Bett, einer Sitzecke und Stauflächen ausgestattet. Die Möbel selbst sind, den Bedürfnissen entsprechend, angeordnet, damit das Zimmer auch für Rollstuhlfahrer barrierefrei bewohnbar ist.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Vorraum + Abstellfläche | 5,59m² |
| 2 | Wohn-/ Schlafbereich | 17,90m² |
| 3 | Bad inklusive WC | 4,81m² |

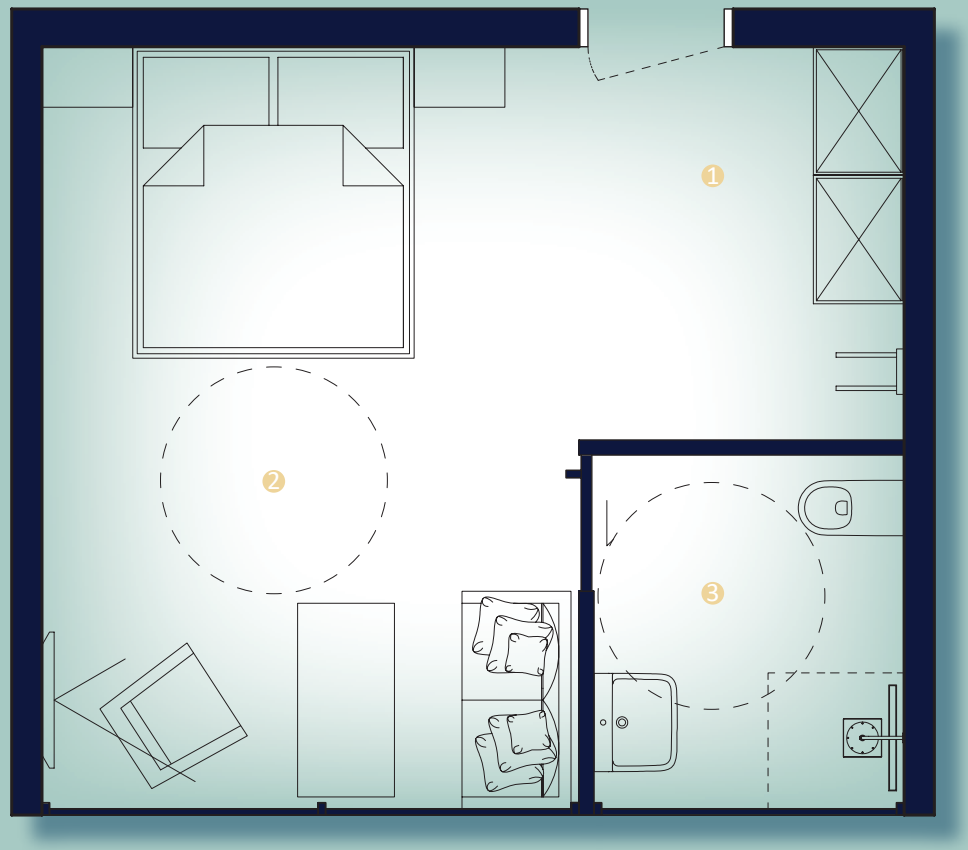
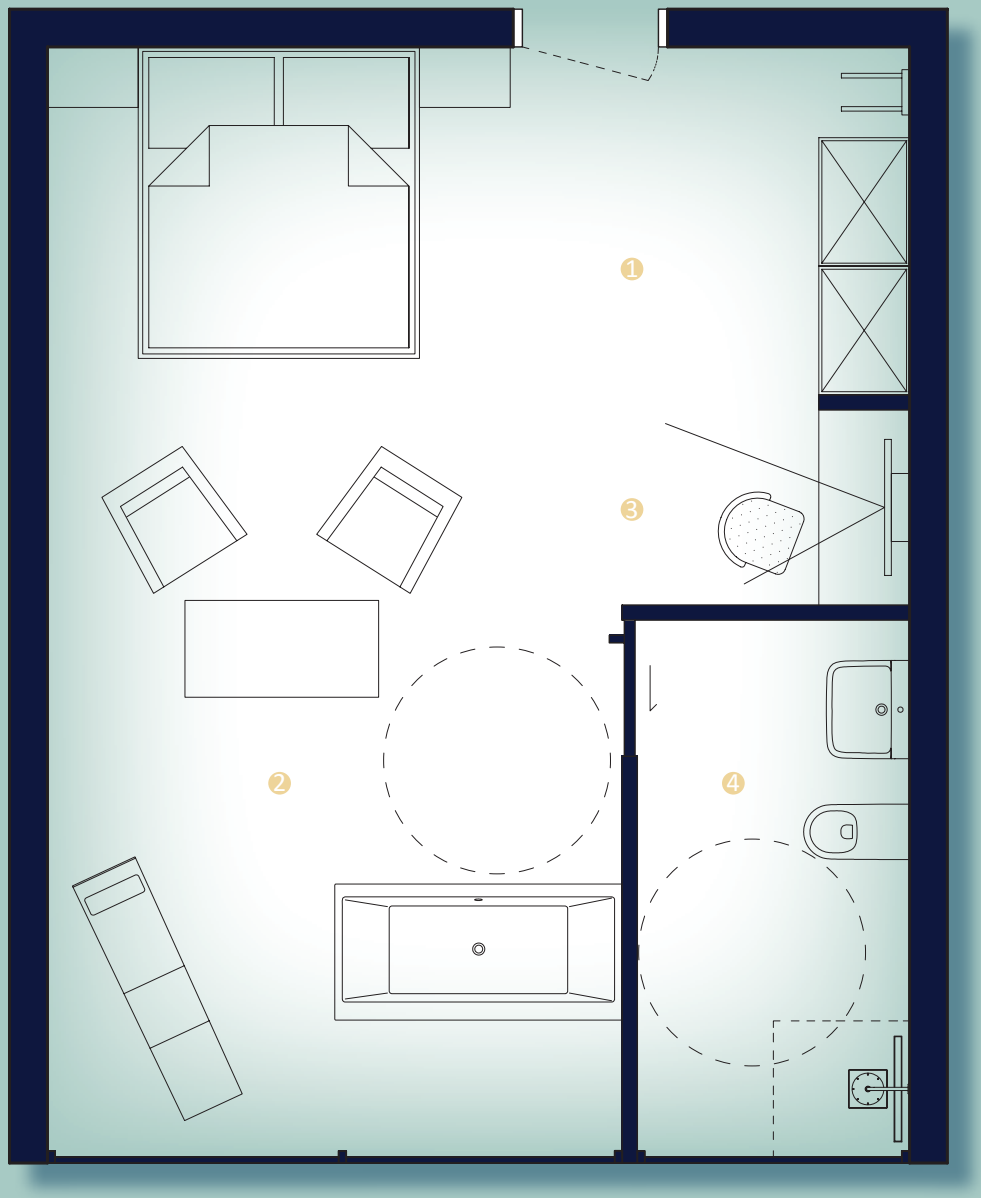



Abb. 3|18

M 1:50

# BADEOASE barrierefrei

Auch Menschen mit Beeinträchtigungen sollen sich wohlfühlen und nicht nur einen Standard genießen müssen. Daher bietet die barrierefreie Badeoase ebenfalls die Möglichkeit, im Zimmer ein Bad mit Ausblick zu genießen. Zusätzlich zum größeren Bad findet sich auf 41m² ein freistehender Badewannenwirlpool, mit Haltegriffen und Einstiegsmöglichkeiten für körperlich beeinträchtigte. Weiters gibt es eine kleine Arbeitsnische, um seine Arbeit gemütlich vom Zimmer aus erledigen zu können.




| | | |
|---|---|---|
| 1 | Vorraum + Abstellfläche | 6,23m² |
| 2 | Wohn-/ Schlafbereich | 26,17m² |
| 3 | Arbeitsnische | 2,45m² |
| 4 | Bad inklusive WC | 6,23m² |



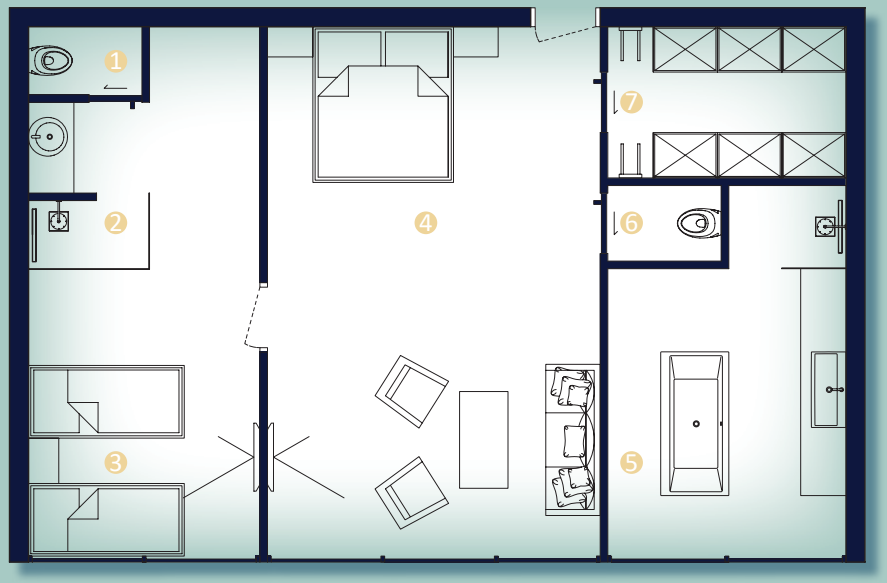
Abb. 3|19

M 1:50

# FAMILIEN-ZIMMER

Natürlich sind auch Familien mit Kindern sehr willkommen. Dafür gibt es zusätzlich zu der Möglichkeit, diverse Grundrisse zu kombinieren, Familienzimmer. Diese haben einen großen Wohnraum mit Schlafmöglichkeit für 2 Personen, sowie einem eigenen großen Bad. Dieses hat neben einer großen Badewanne eine Dusche und eine Relaxzone. Zusätzlich gibt es einen 2. Raum für nochmals 2 Personen, der ein kleines Standardbad beinhaltet. Die Grundrisse können auch einfach für Gruppen oder Schulkassen etc. verwendet werden.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | WC | 1,36m² |
| 2 | Bad inklusive Dusche | 3,43m² |
| 3 | Schlafzimmer | 16,40m² |
| 4 | Wohn-/Schlafraum | 31,00m² |
| 5 | Schrankraum | 6,31m² |
| 6 | Bad | 13,79m² |
| 7 | WC | 1,51m² |




| | | |
|---|---|---|
| 1 | Bad | 4,25m² |
| 2 | WC | 1,36m² |
| 3 | Wohn-/Schlafraum | 20,18m² |
| 4 | Wohn-/Schlafraum | 31,00m² |
| 5 | Schrankraum | 6,31m² |
| 6 | Bad | 13,79m² |
| 7 | WC | 1,51m² |

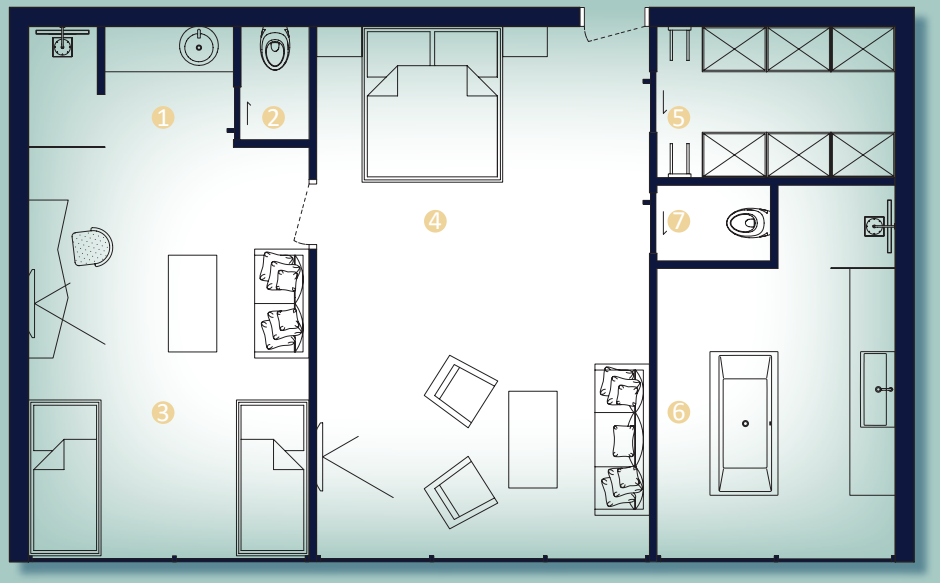





Abb. 3|20
Abb. 3|21

# SCHAUBILD

Abb. 3|22

M 1:100

# KOMBINATIONEN

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Vorraum + Abstellfläche | 3,28m² |
| 2 | Wohn-/ Schlafbereich | 22,22m² |
| 3 | Bad inklusive Dusche | 3,49m² |
| 4 | WC | 1,36m² |
| 5 | Vorraum + Abstellfläche | 6,23m² |
| 6 | Arbeitsnische | 2,45m² |
| 7 | Bad inklusive Dusche | 6,40m² |
| 8 | Wohn-/ Schlafbereich | 26,19m² |

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Schrankraum | 2,56m² |
| 2 | Wohn-/ Schlafbereich | 15,04m² |
| 3 | Bad inklusive Dusche | 3,49m² |
| 4 | WC | 1,36m² |
| 5 | Wohn-/ Schlafbereich | 17,92m² |
| 6 | Vorraum + Abstellfläche | 5,59m² |
| 7 | Bad inklusive Dusche | 4,81m² |

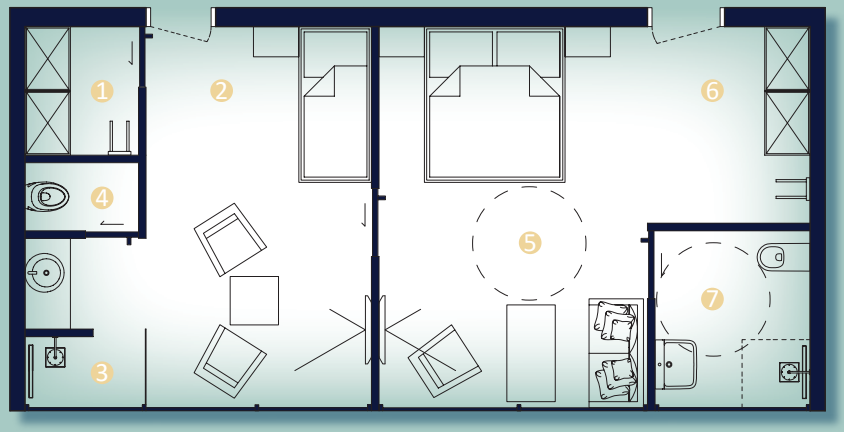



Abb. 3|23
Abb. 3|24

M 1:1000

# NEUBAU

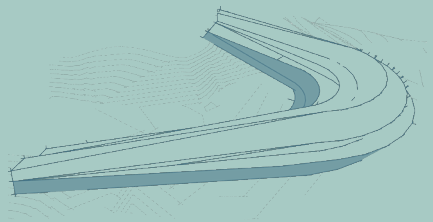
- Abfahrt
- Lift
- Zimmer
- Genussinsel
- Ausblick
- Sonnenseite
- Norden
- Essen

Abb. 3|25

## ERDGESCHOSS

M 1:600

0 2,5 5 10 20



1 Zimmer
2 Lobby
3 Erschließungskerne
4 Restaurant
5 Shop
6 Cafe
7 Küche
8 Seminarräum
9 Medienraum
10 Personalräume
11 WC´s
12 Lager
13 Büro
14 Rampe

1816m 1821m 1826m 1835m 1840m 1845m

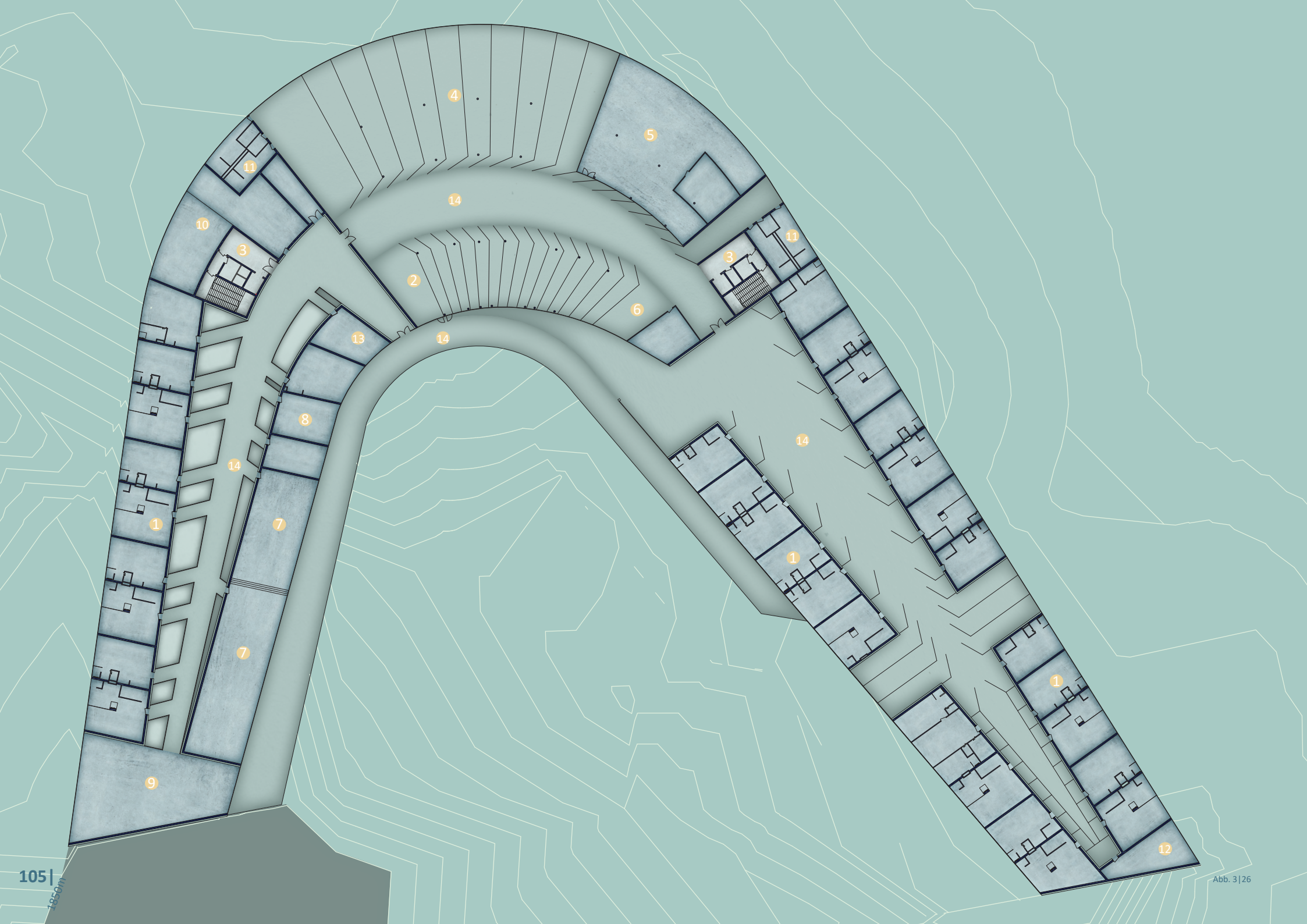
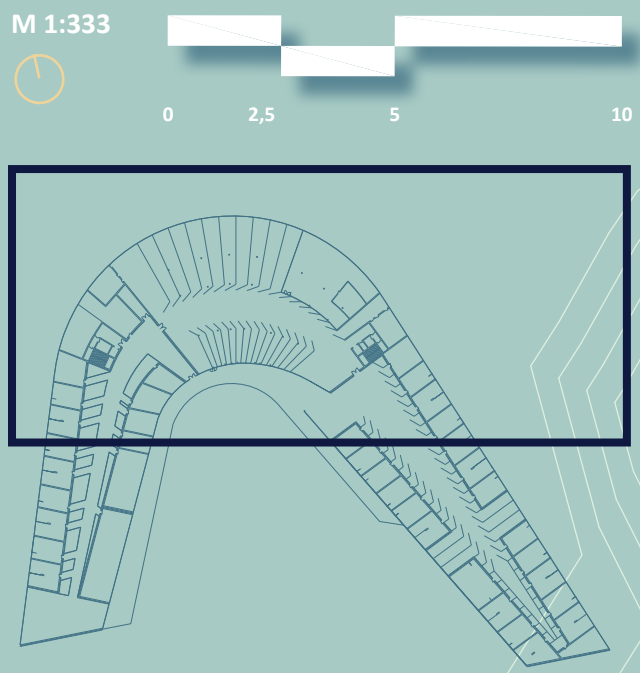





Abb. 3|26

## ERDGESCHOSS

M 1:333





1 Zimmer
2 Lobby
3 Erschließungskerne
4 Restaurant
5 Shop
6 Cafe
7 Küche
8 Seminarräum
9 Medienraum
10 Personalräume
11 WC´s
12 Lager
13 Büro
14 Rampe

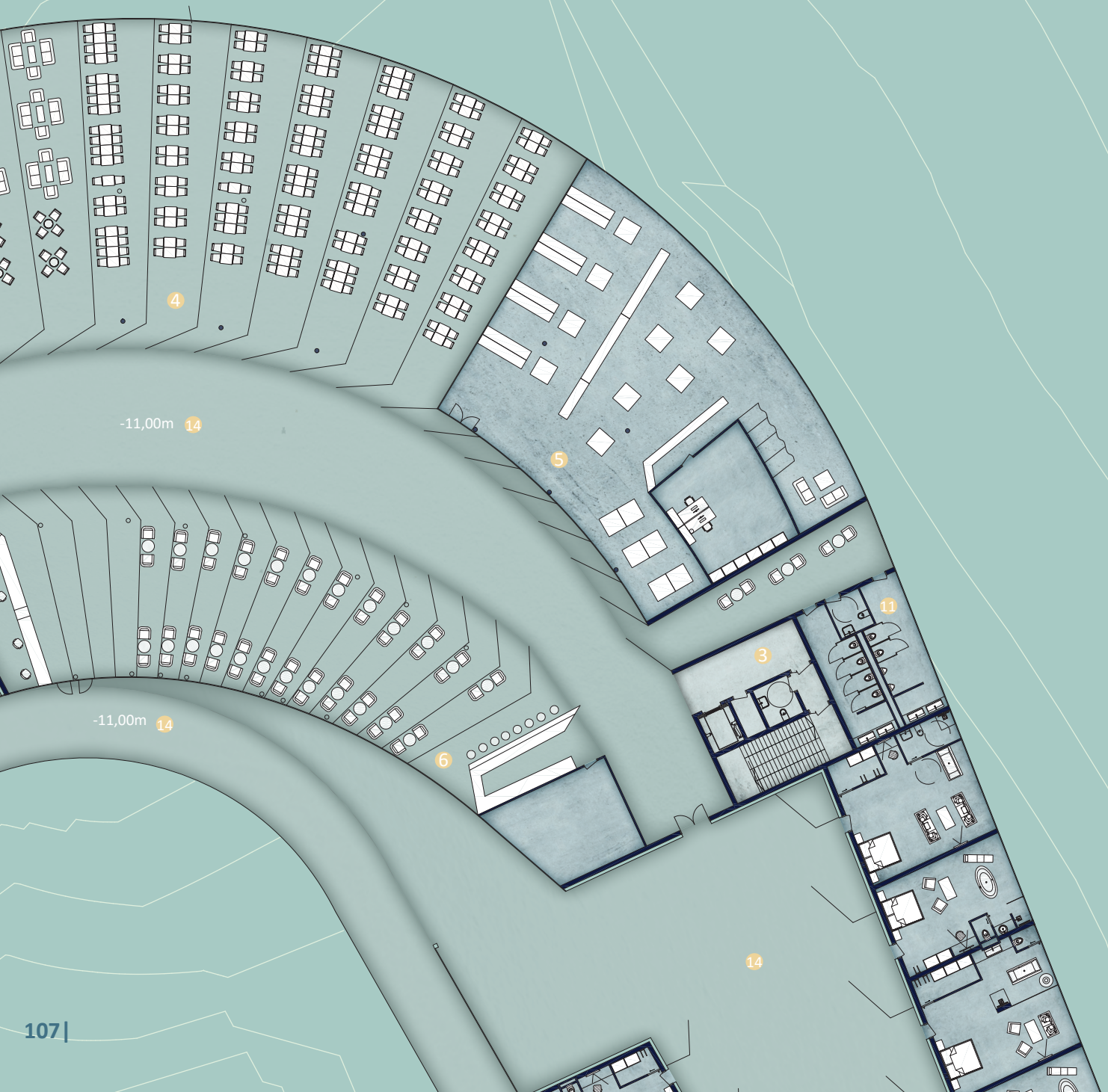


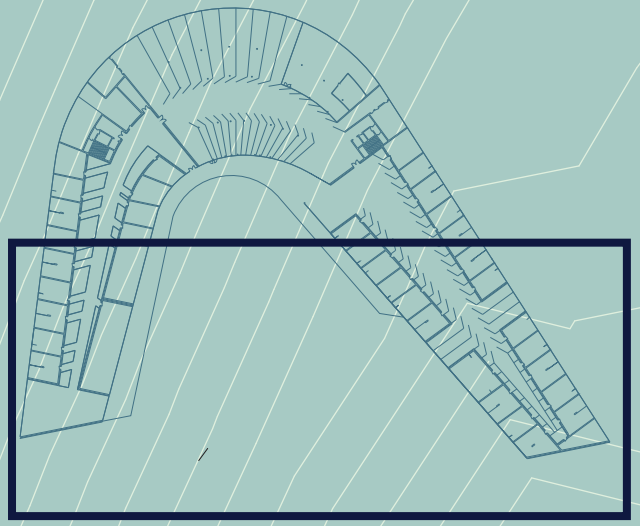


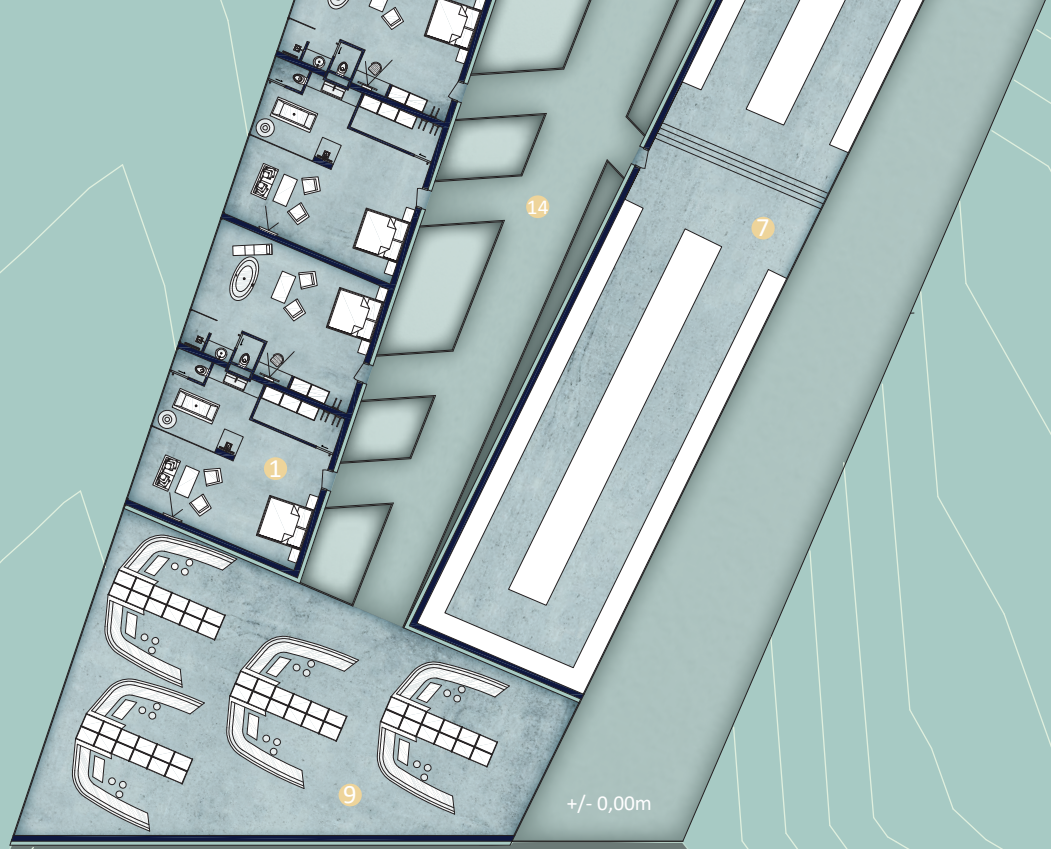

Abb. 3|27

## ERDGESCHOSS

M 1:333

0 2,5 5 10



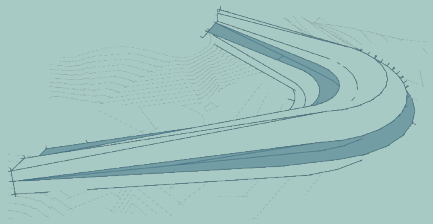


1
1
-16,00m
12

## OBERGESCHOSS 1

M 1:600

0 2,5 5 10 20



1. Zimmer
2. Terrasse
3. Erschließungskerne
4. Laubengang- Rampe
5. Allgemeine Rampe
6. Hinterfüllung
7. Rampe EG

1816m 1821m 1826m 1835m 1840m 1845m

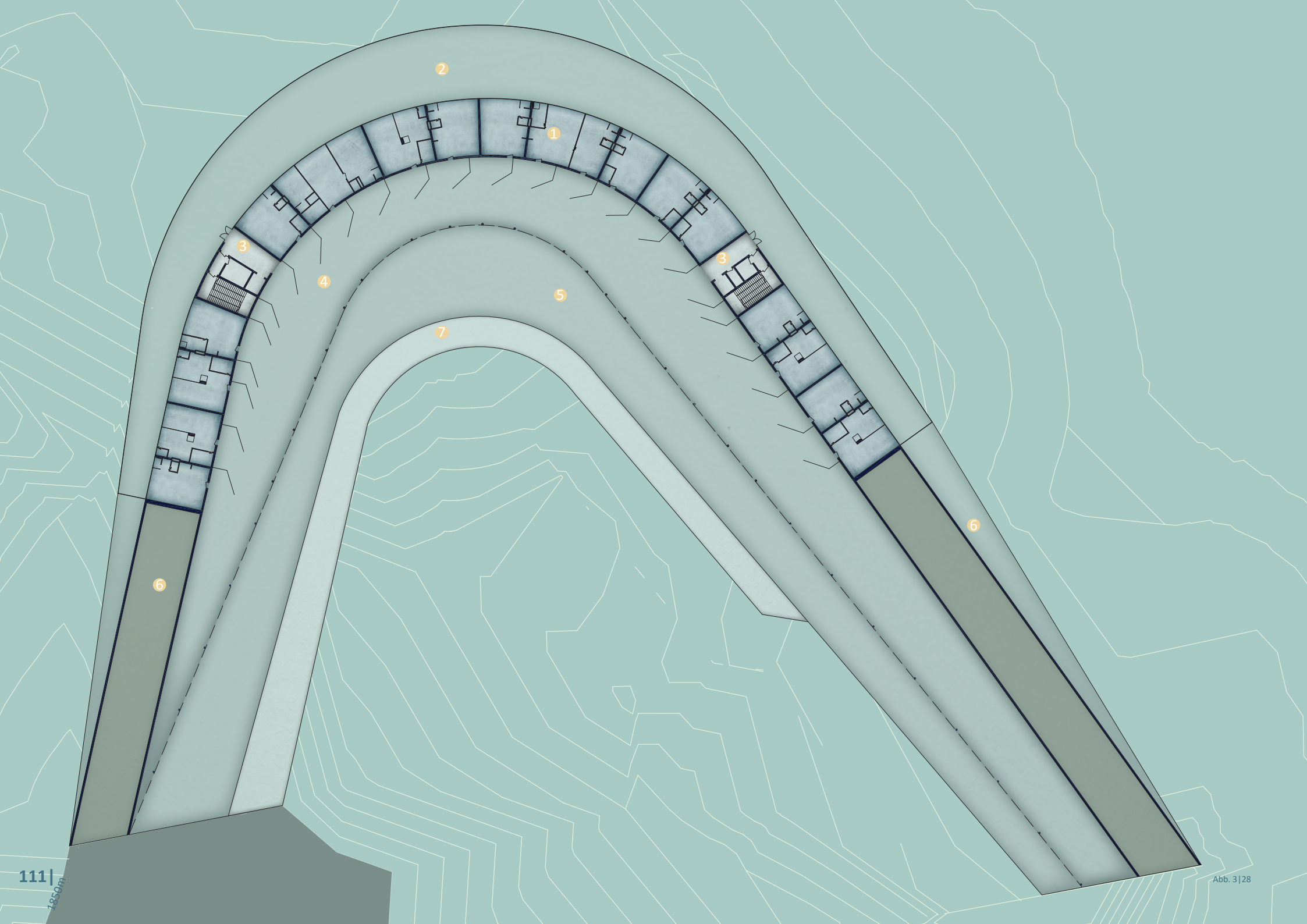


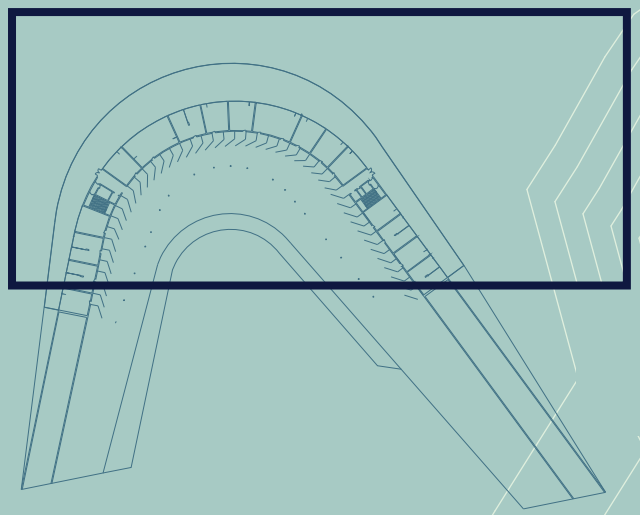


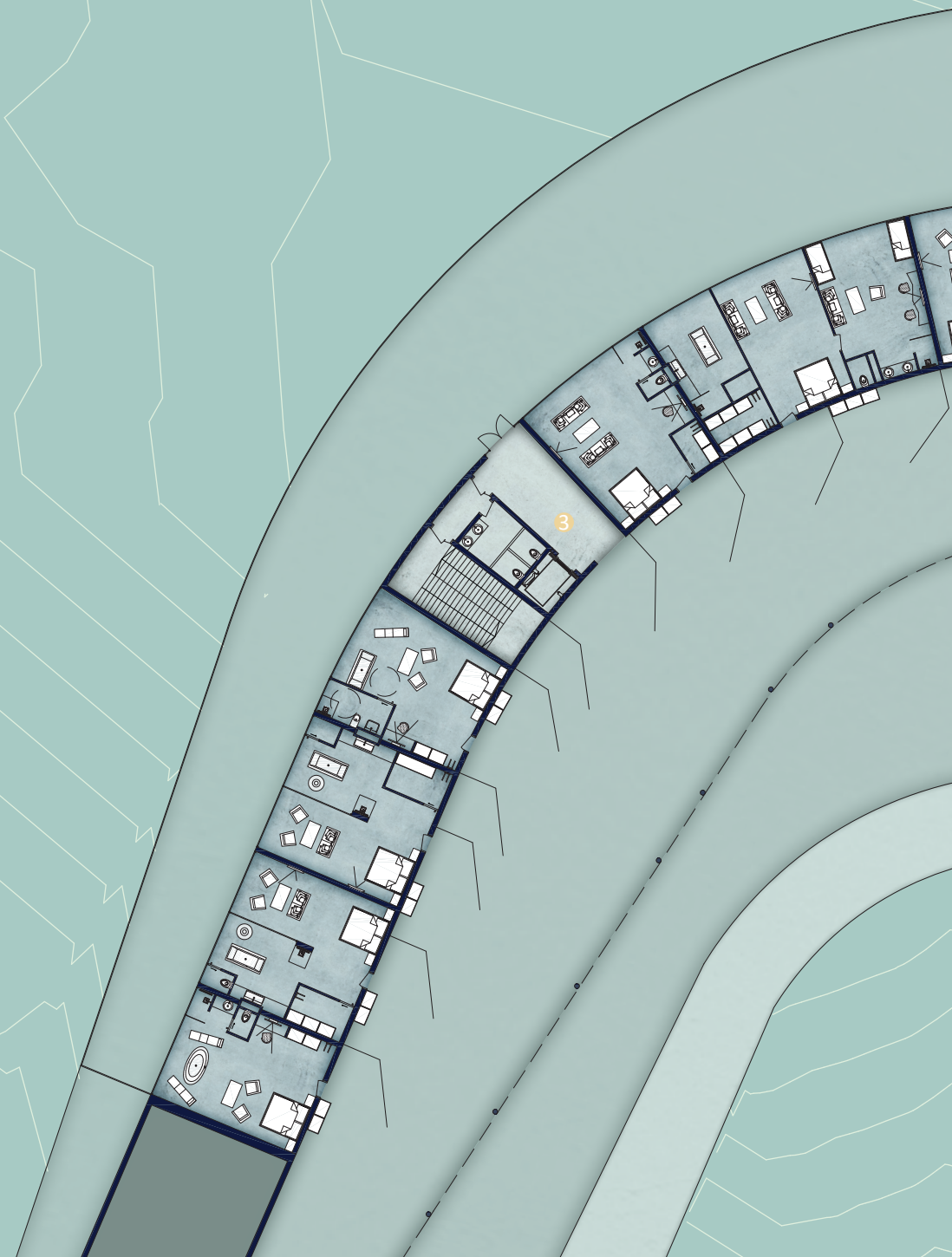

Abb. 3|28

## OBERGESCHOSS 1

M 1:333

0 2,5 5 10






1 Zimmer
2 Terrasse
3 Erschließungskerne
4 Laubengang- Rampe
5 Allgemeine Rampe
6 Hinterfüllung
7 Rampe EG

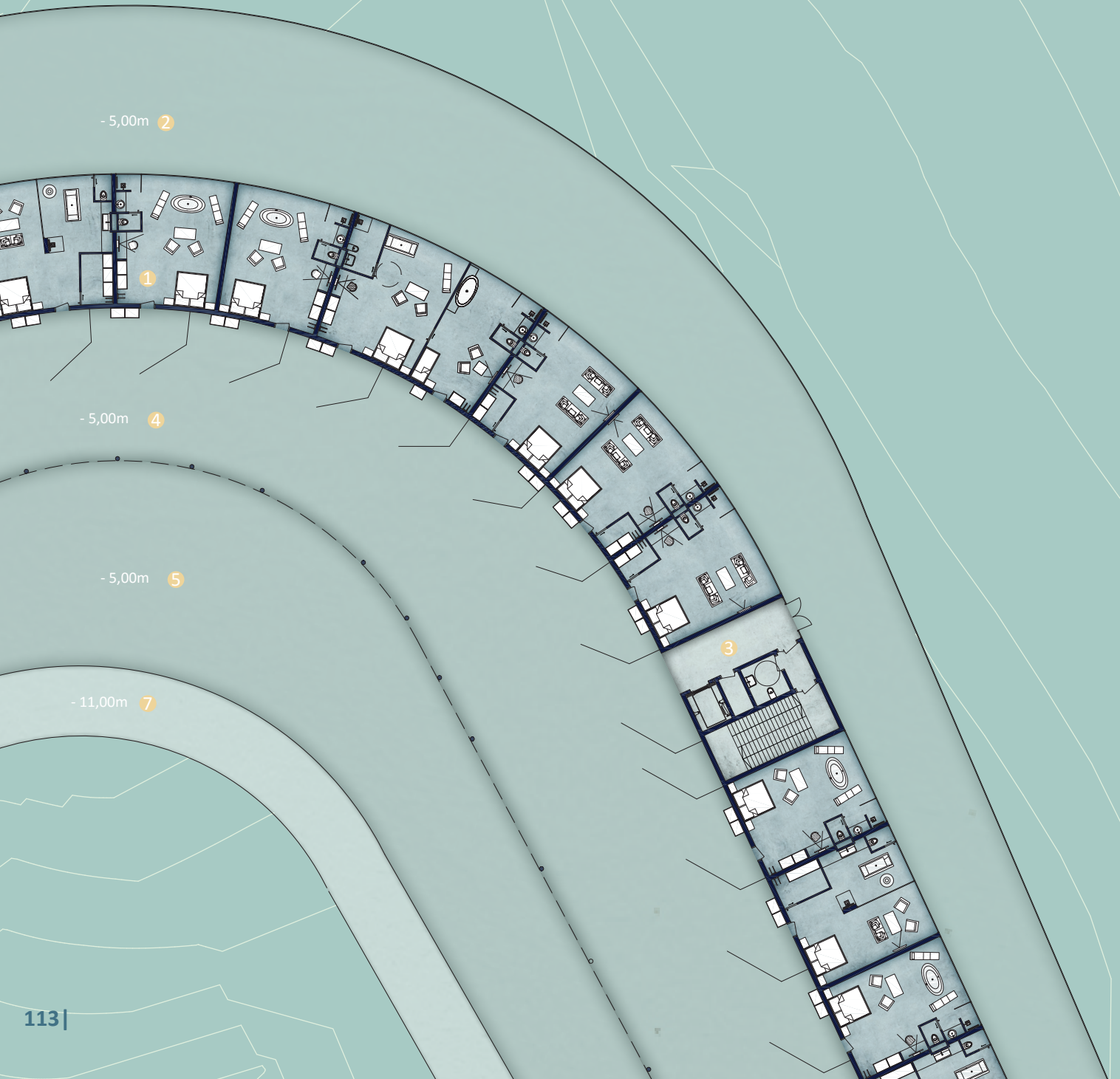


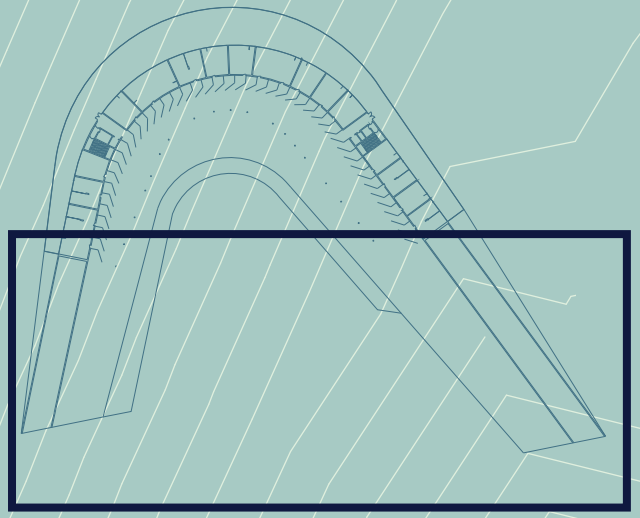



Abb. 3|29

## OBERGESCHOSS 1

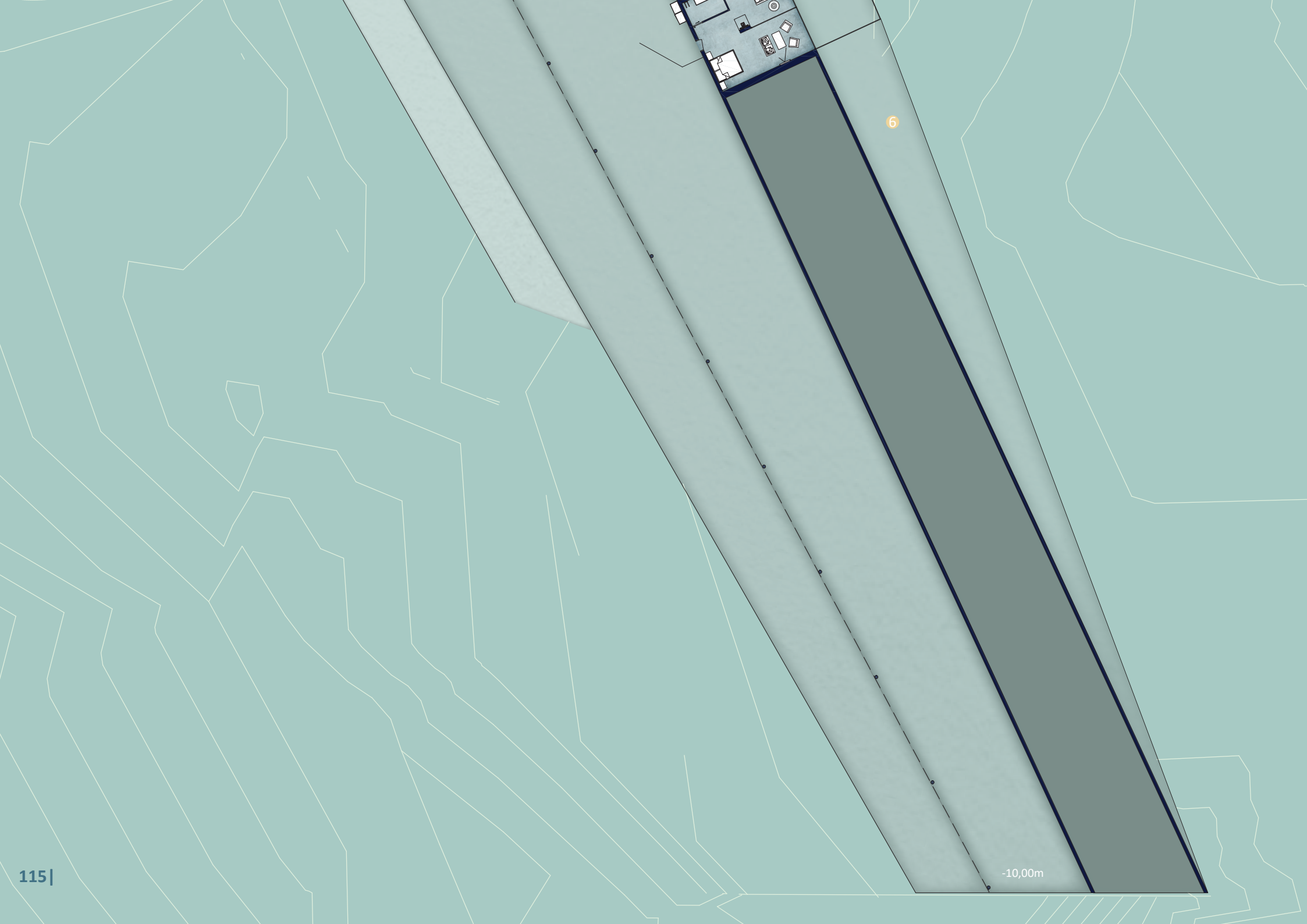
M 1:333

0 2,5 5 10



6

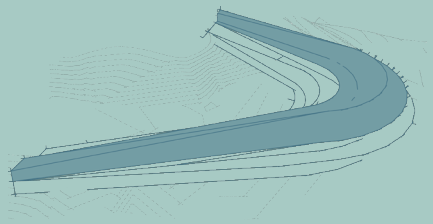
+/- 0,00m


6
-10,00m

## OBERGESCHOSS 2

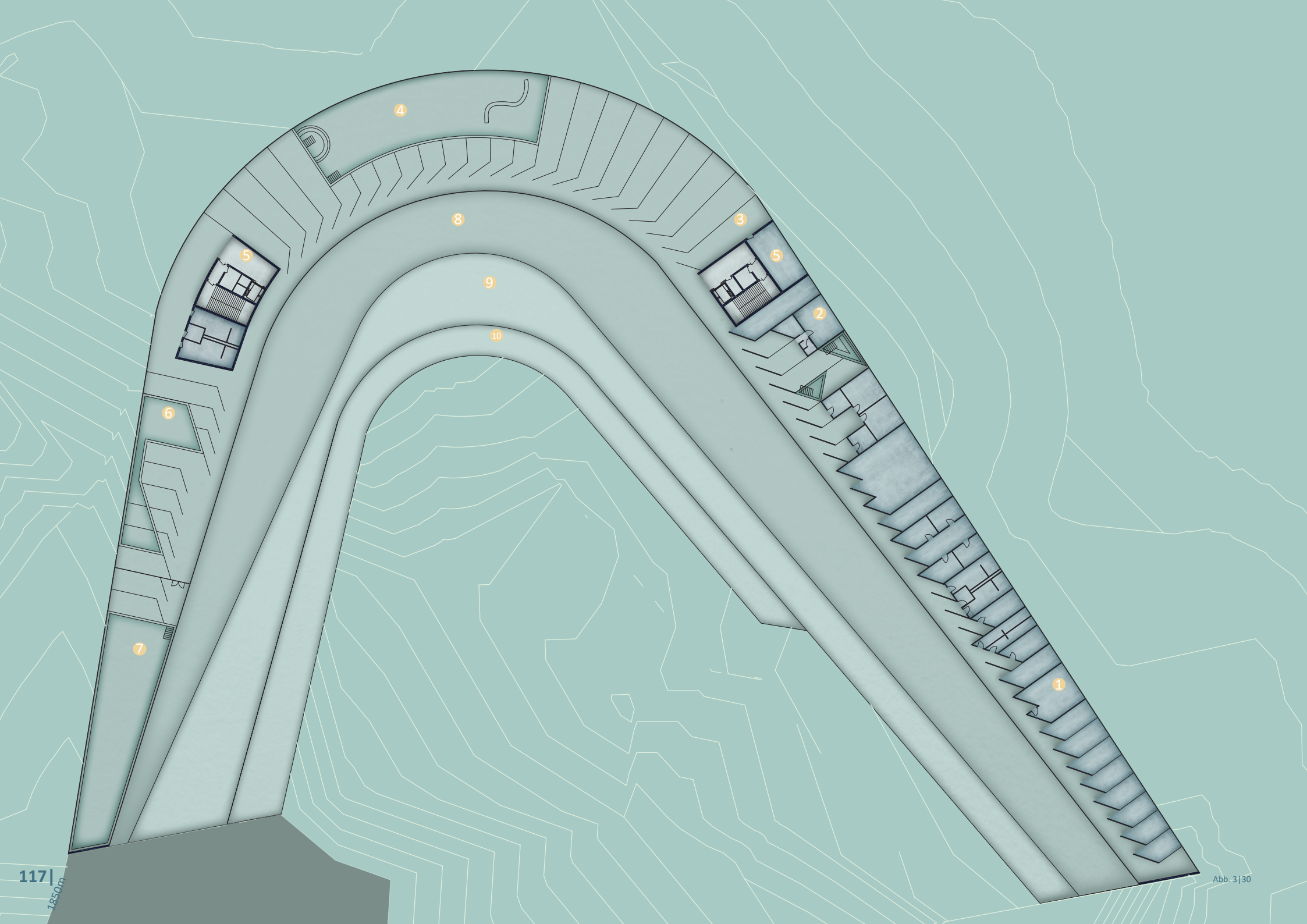
M 1:600

0 2,5 5 10 20



1. Fitness
2. Sauna
3. Bar
4. Schwimmbad
5. Erschließungskerne
6. Kinderbereich
7. Sportbecken
8. Allgemeine Rampe
9. Rampe OG 1
10. Rampe EG

1816m 1821m 1826m 1835m 1840m 1845m





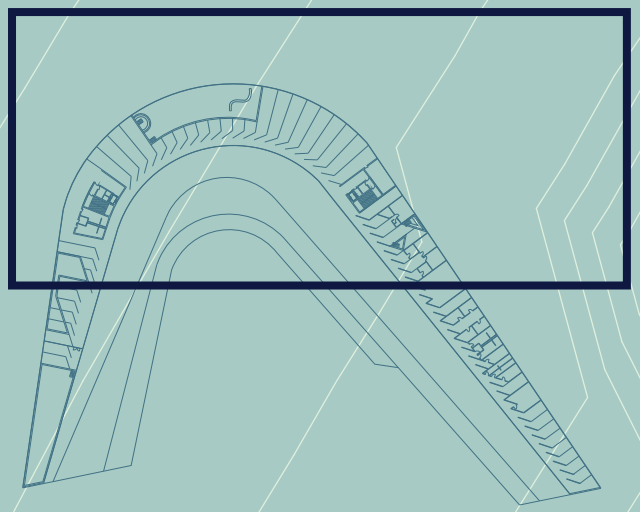

1850m

Abb. 3|30

## OBERGESCHOSS 2

M 1:333

0 2,5 5 10



1 Fitness
2 Sauna
3 Bar
4 Schwimmbad
5 Erschließungskerne
6 Kinderbereich
7 Sportbecken
8 Allgemeine Rampe
9 Rampe OG 1
10 Rampe EG

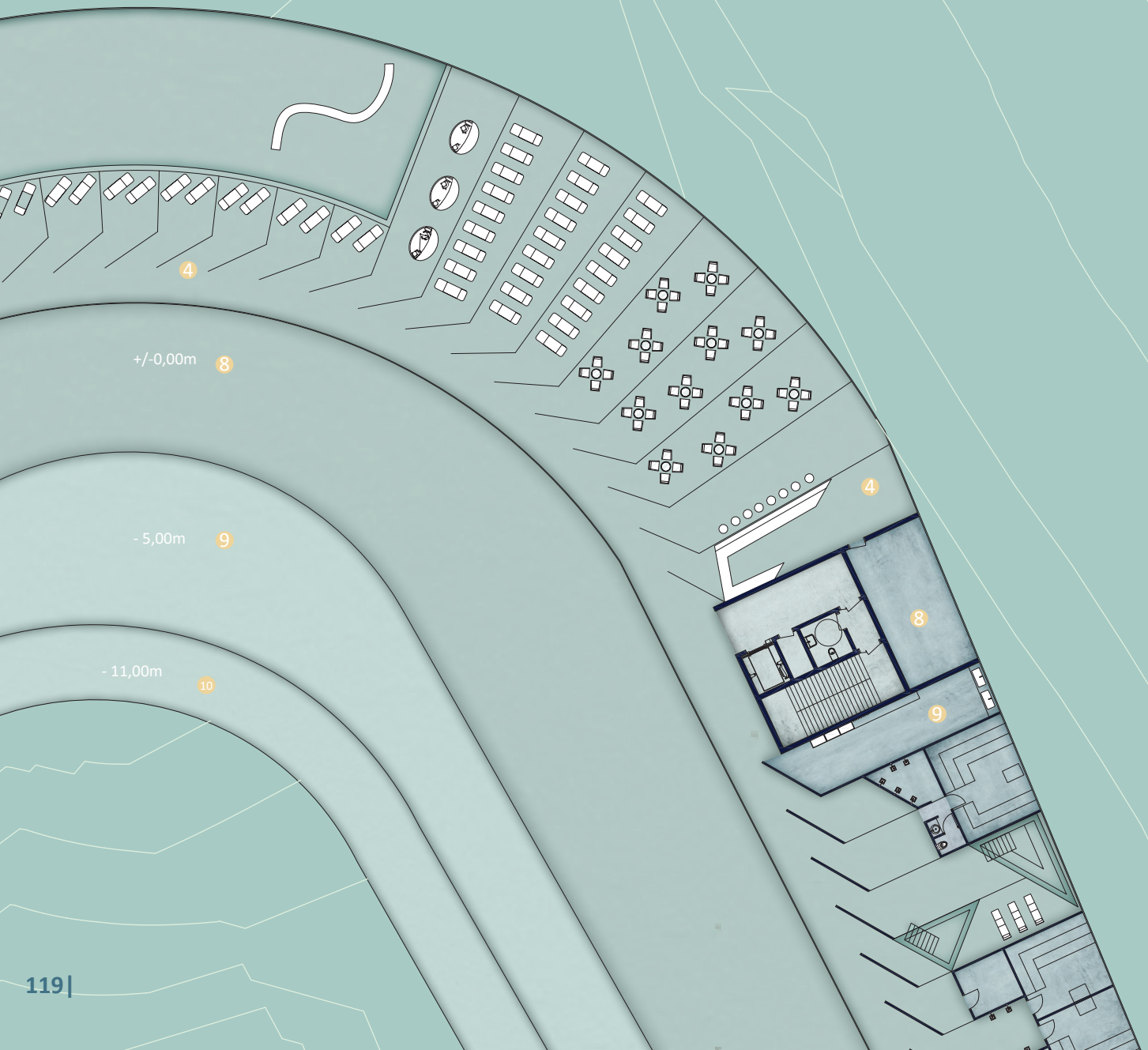


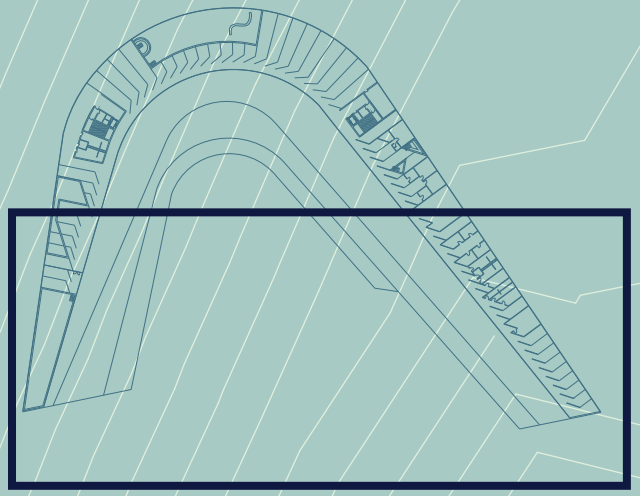



Abb. 3|31

## OBERGESCHOSS 2

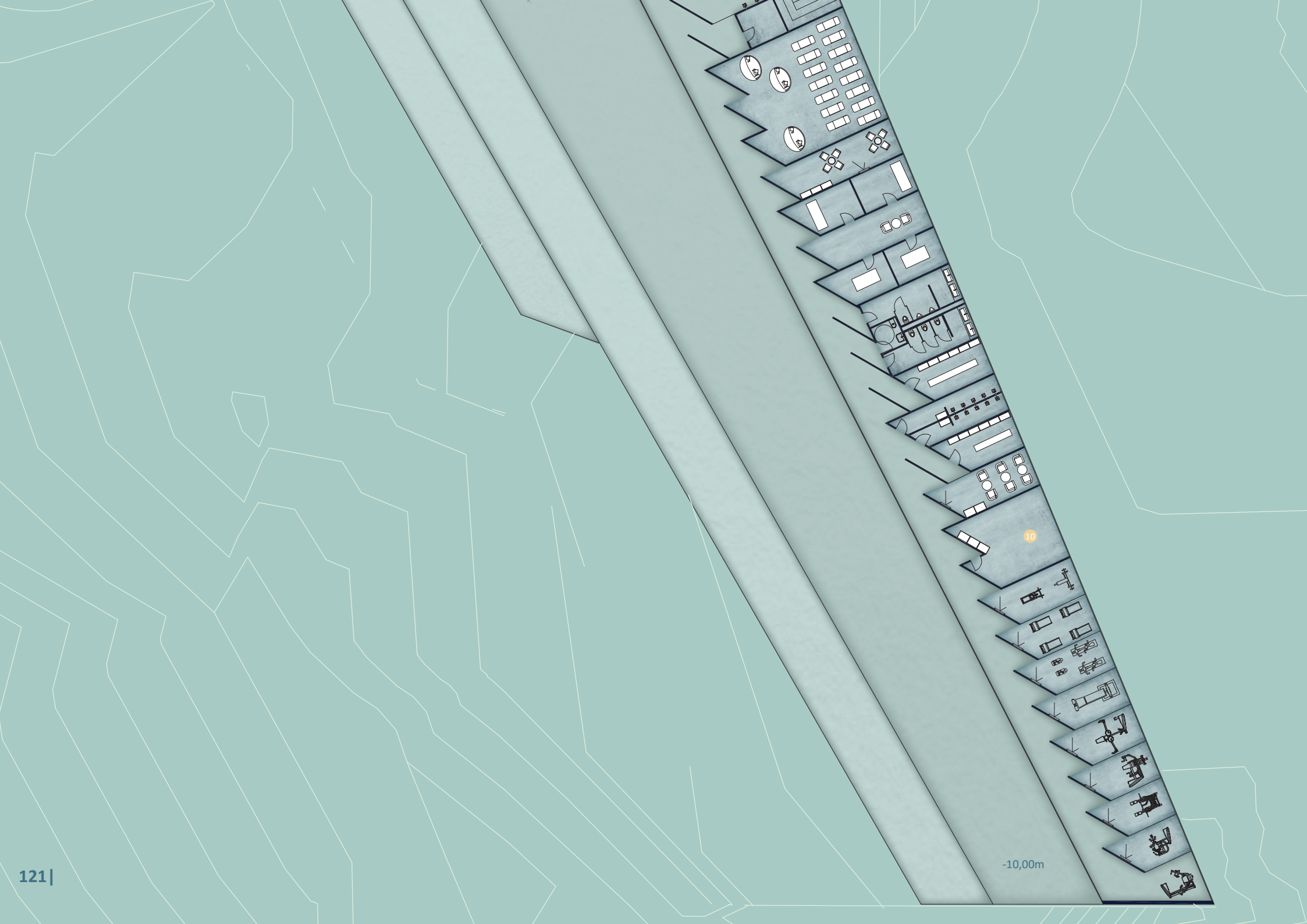
M 1:333

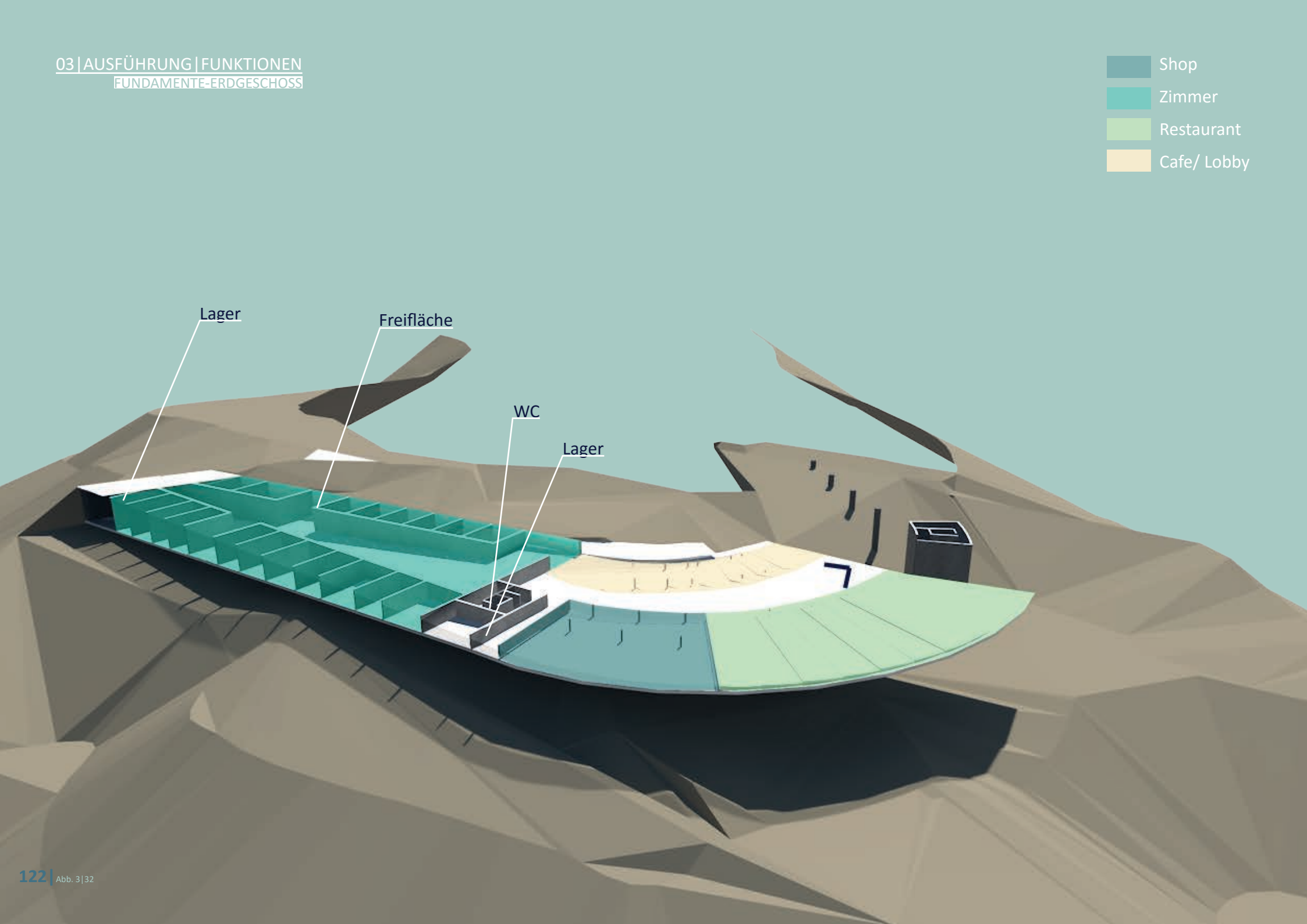
0 2,5 5 10



7

+/- 0,00m


10
-10,00m


Shop
Zimmer
Restaurant
Cafe/ Lobby
Lager
Freifläche
WC
Lager

mit den Schiern befahrbar (Rampen)

interne Erschließung + Fluchtweg auf die Rampe

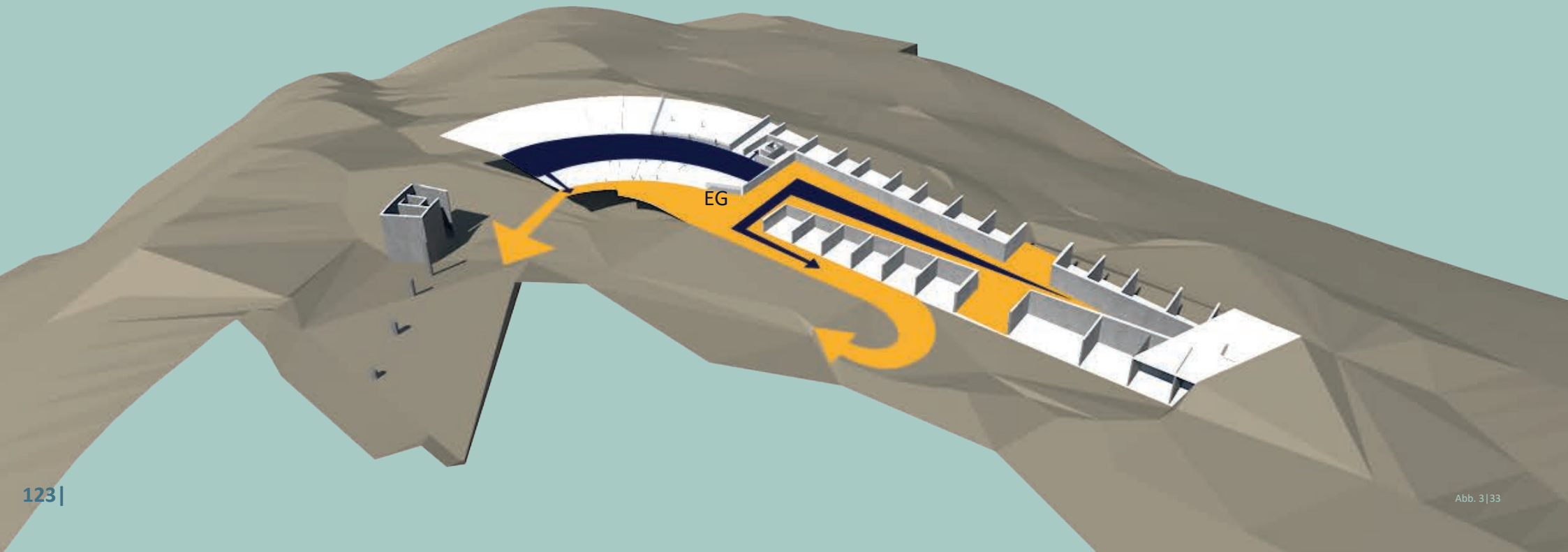


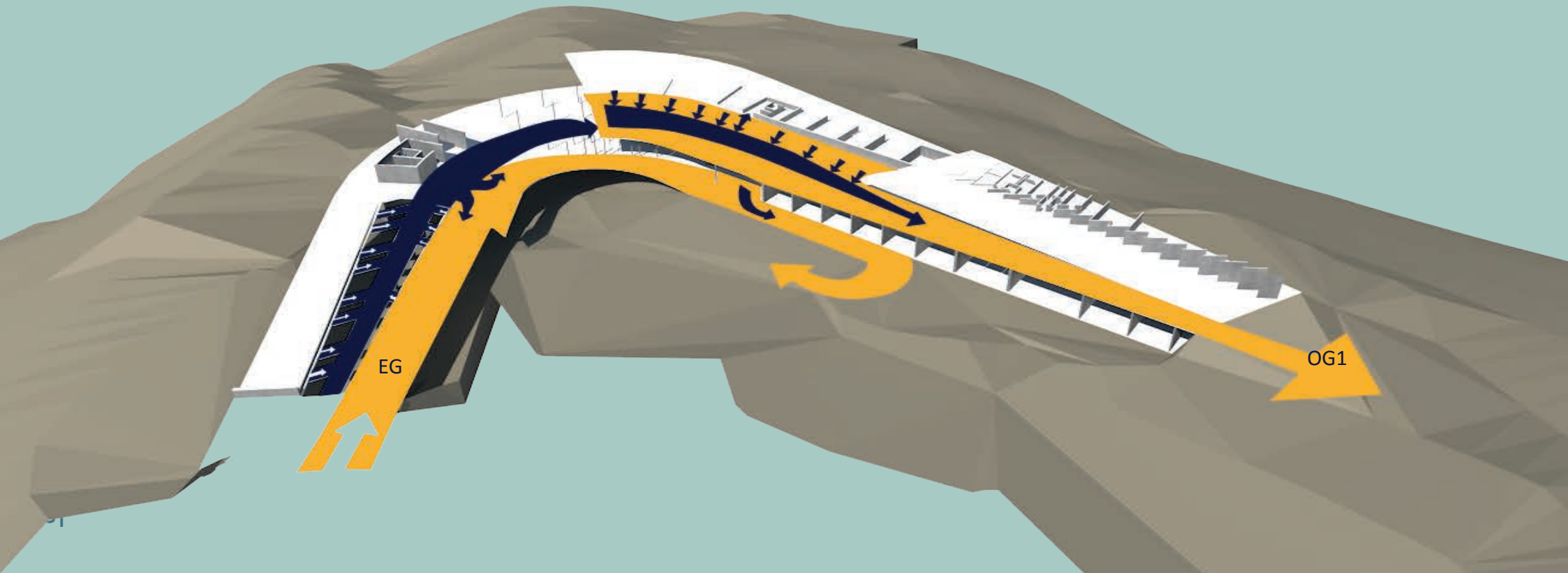



Abb. 3|33

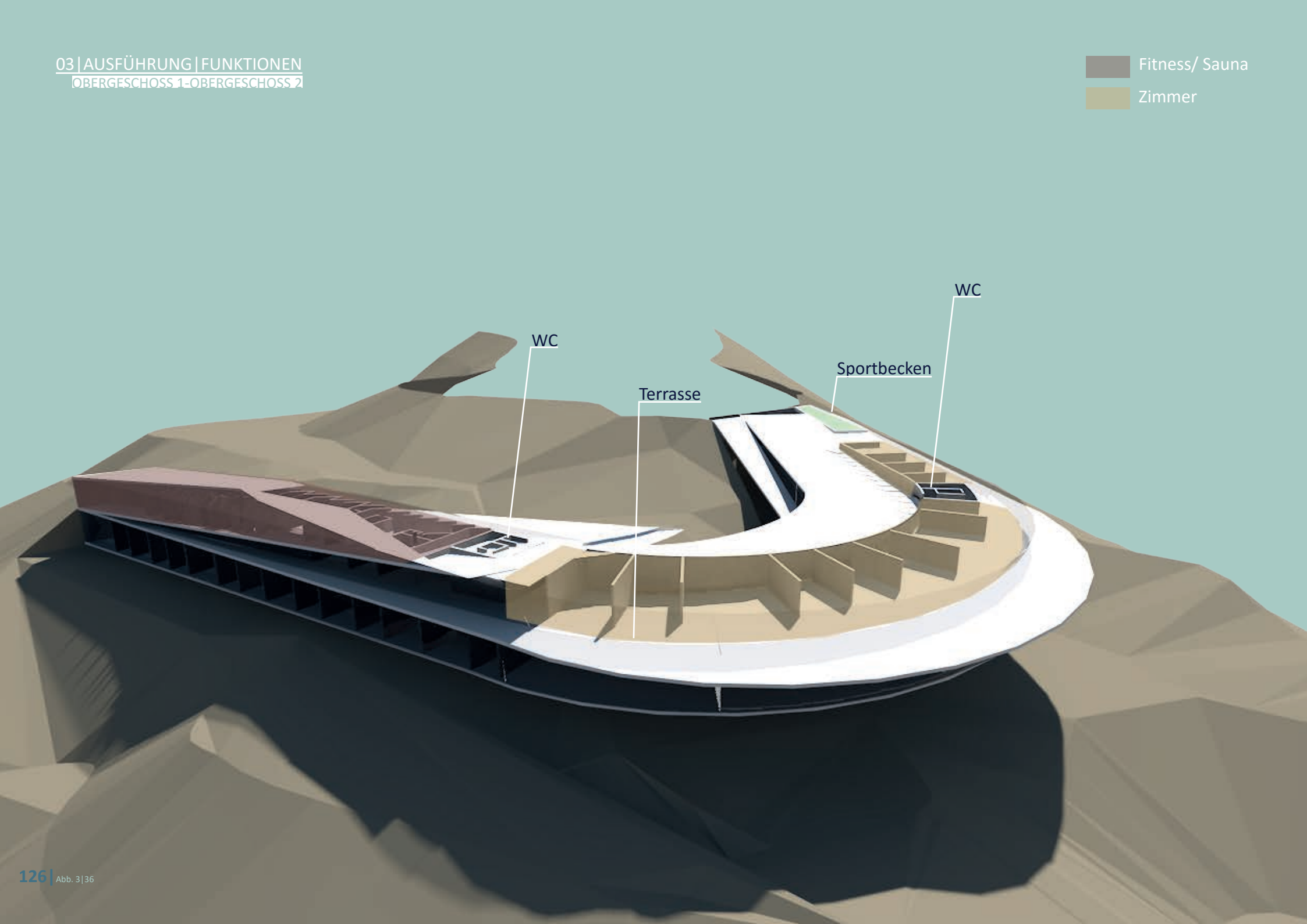
Küche
Workingplaces
Zimmer
Personalräume
WC
Terrasse
WC

mit den Schiern befahrbar (Rampen)

interne Erschließung + Fluchtweg auf die Rampe

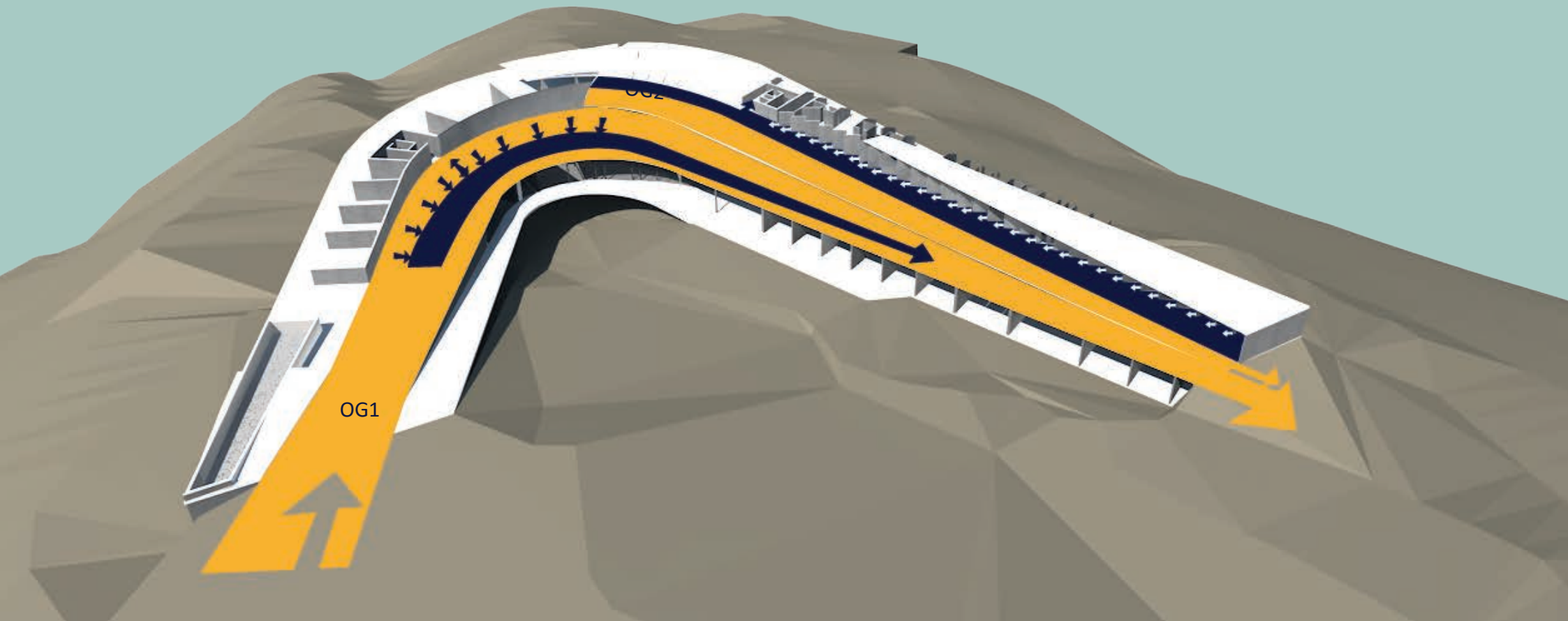


Fitness/ Sauna
Zimmer

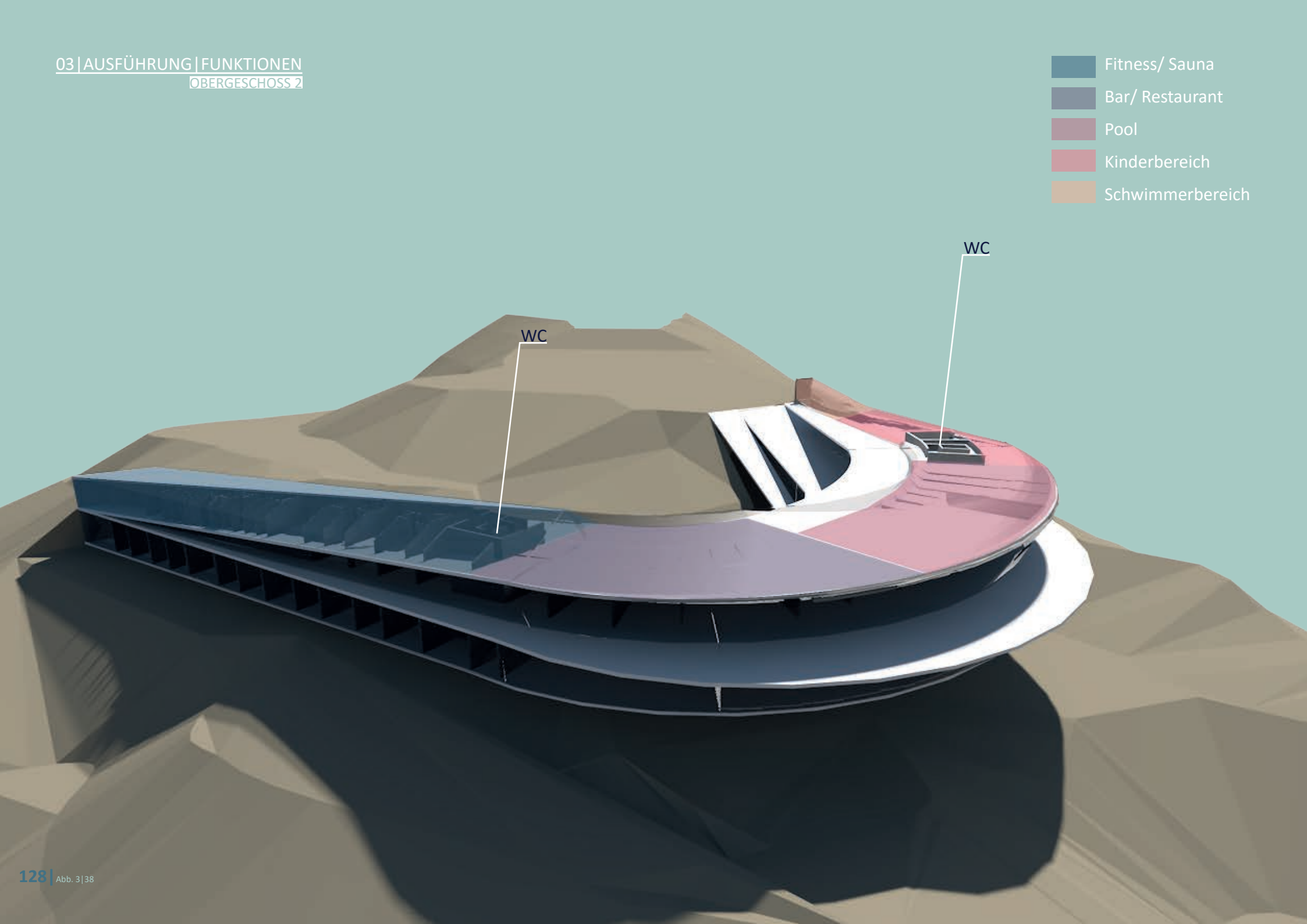


mit den Schiern befahrbar (Rampen)

interne Erschließung + Fluchtweg auf die Rampe

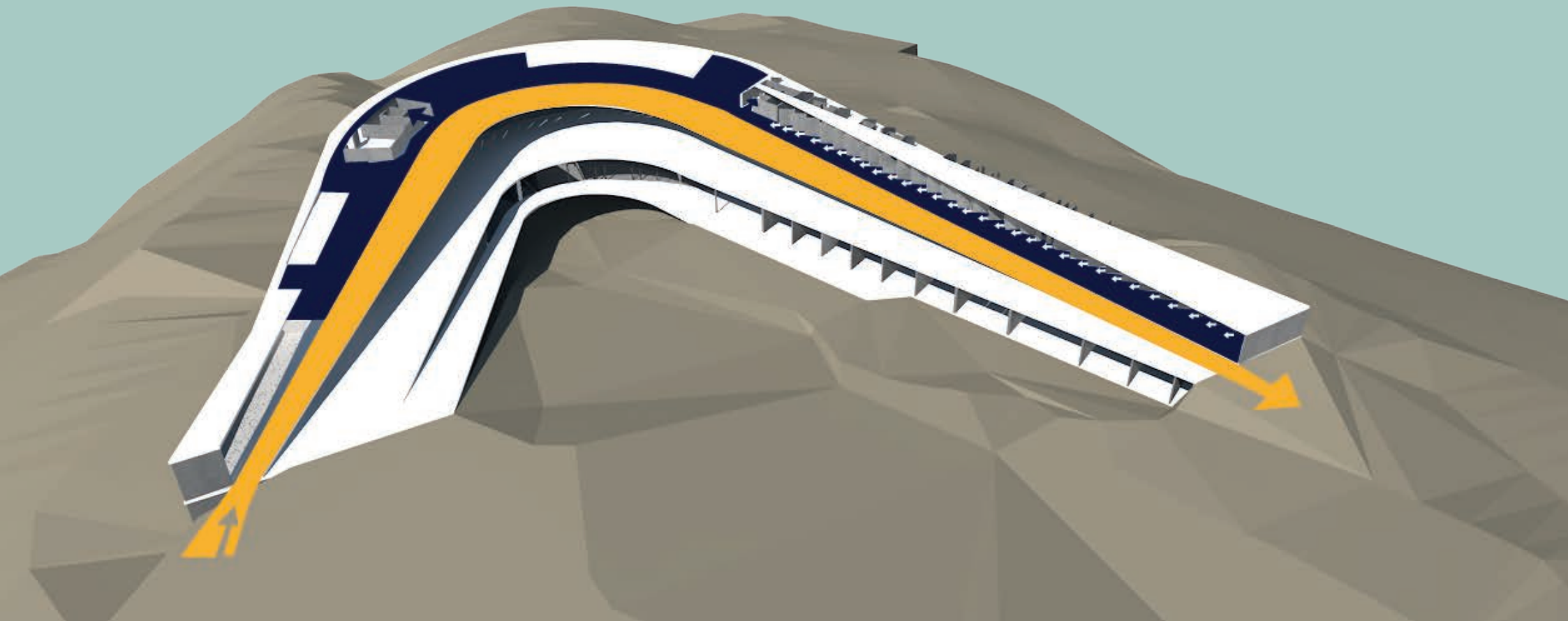


Fitness/ Sauna
Bar/ Restaurant
Pool
Kinderbereich
Schwimmerbereich



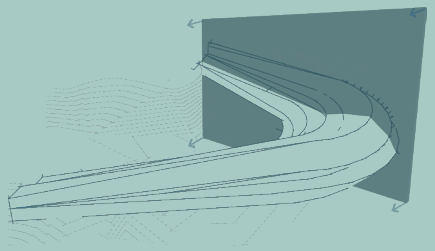
mit den Schiern befahrbar (Rampen)

interne Erschließung + Fluchtweg auf die Rampe



A-A

M 1:500



+5,00

+/-0,00

- 5,00

- 11,00

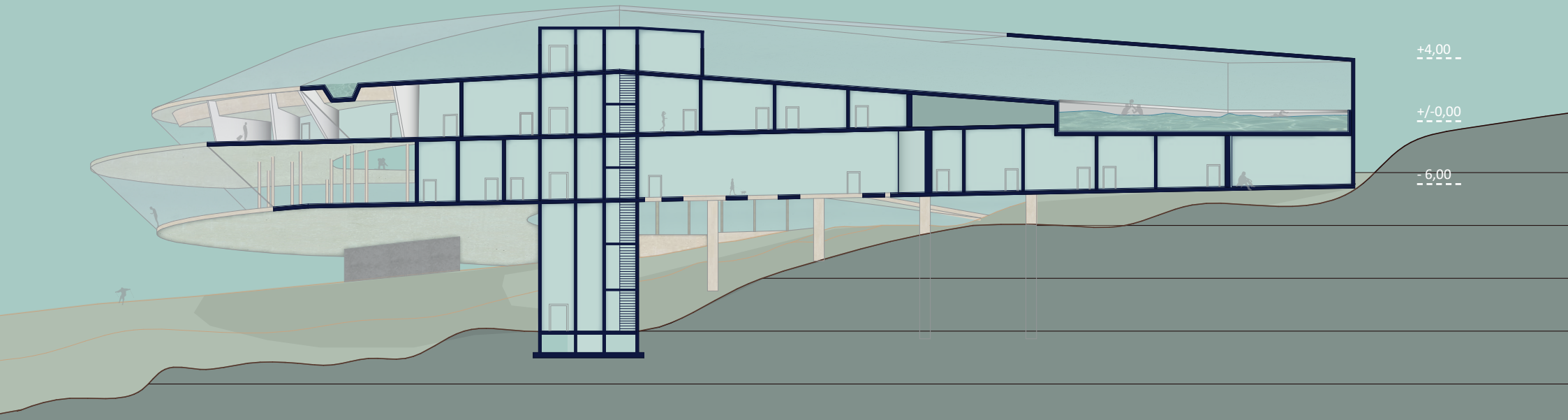


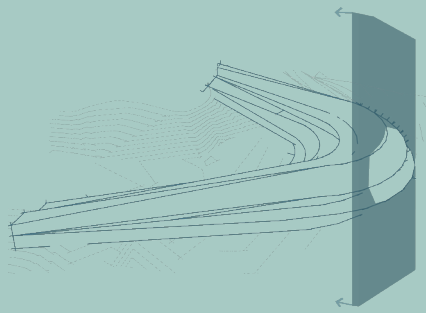



Abb. 3|40

1-1

M 1:500

0 2,5 5 10 20



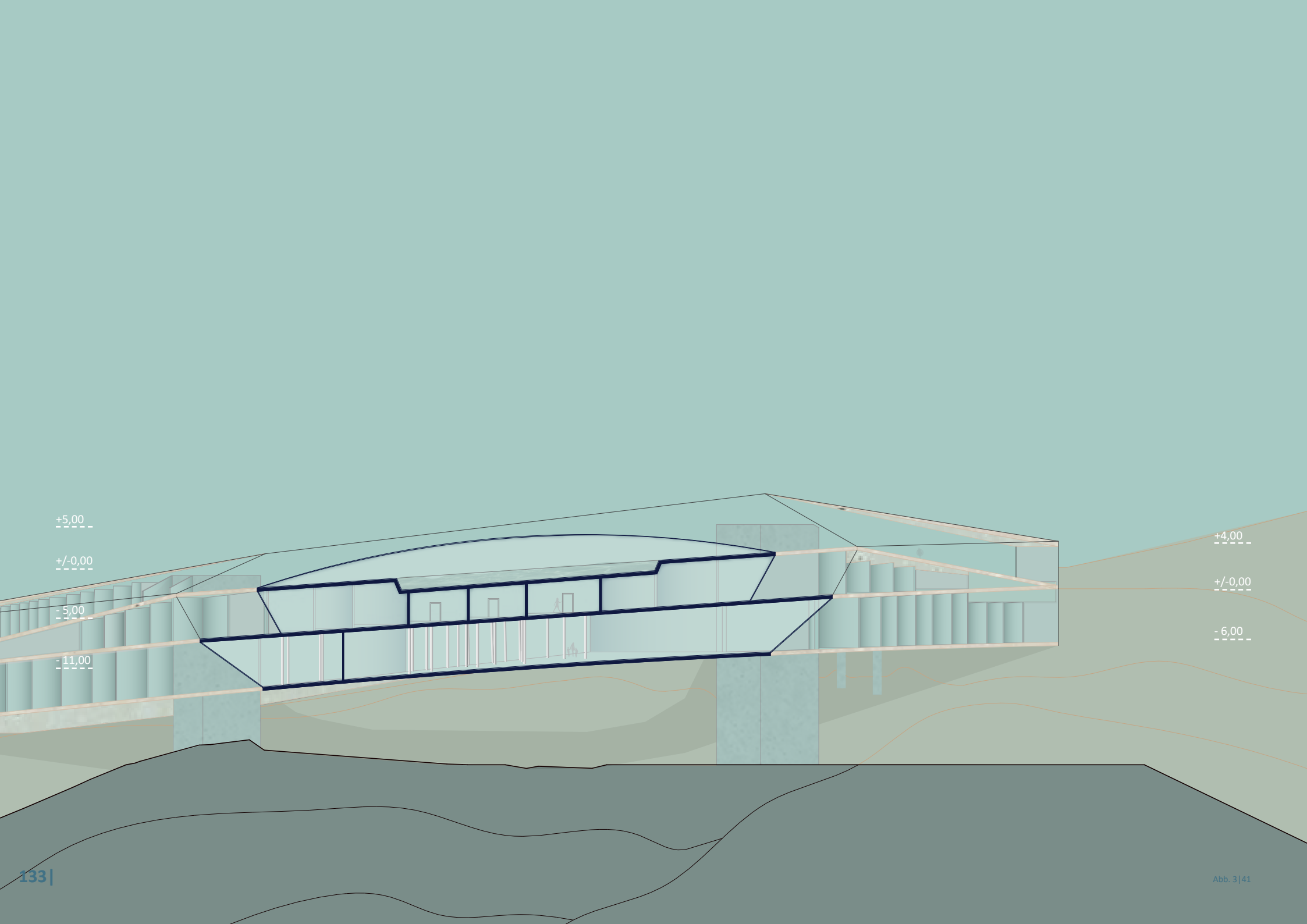


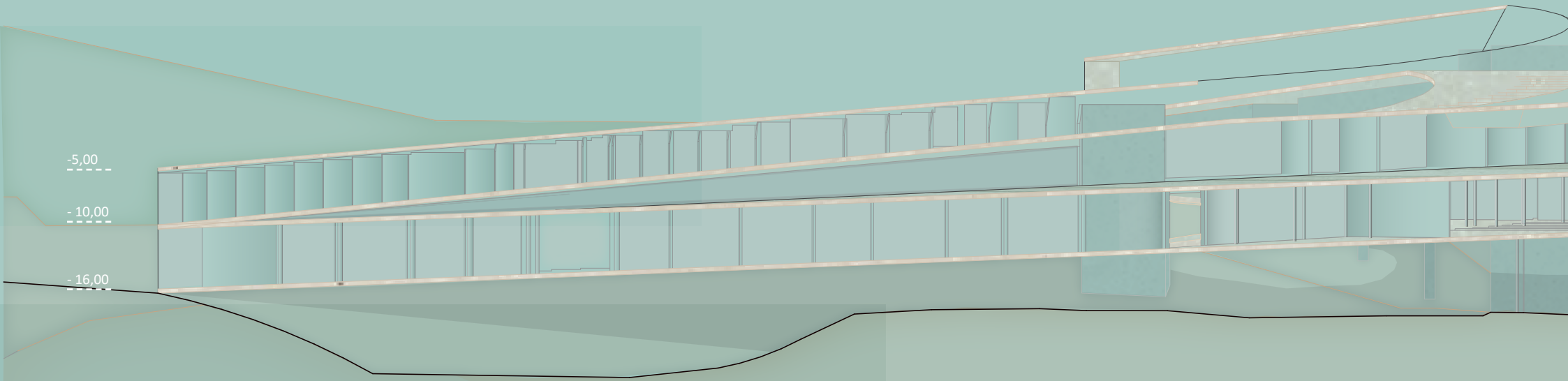


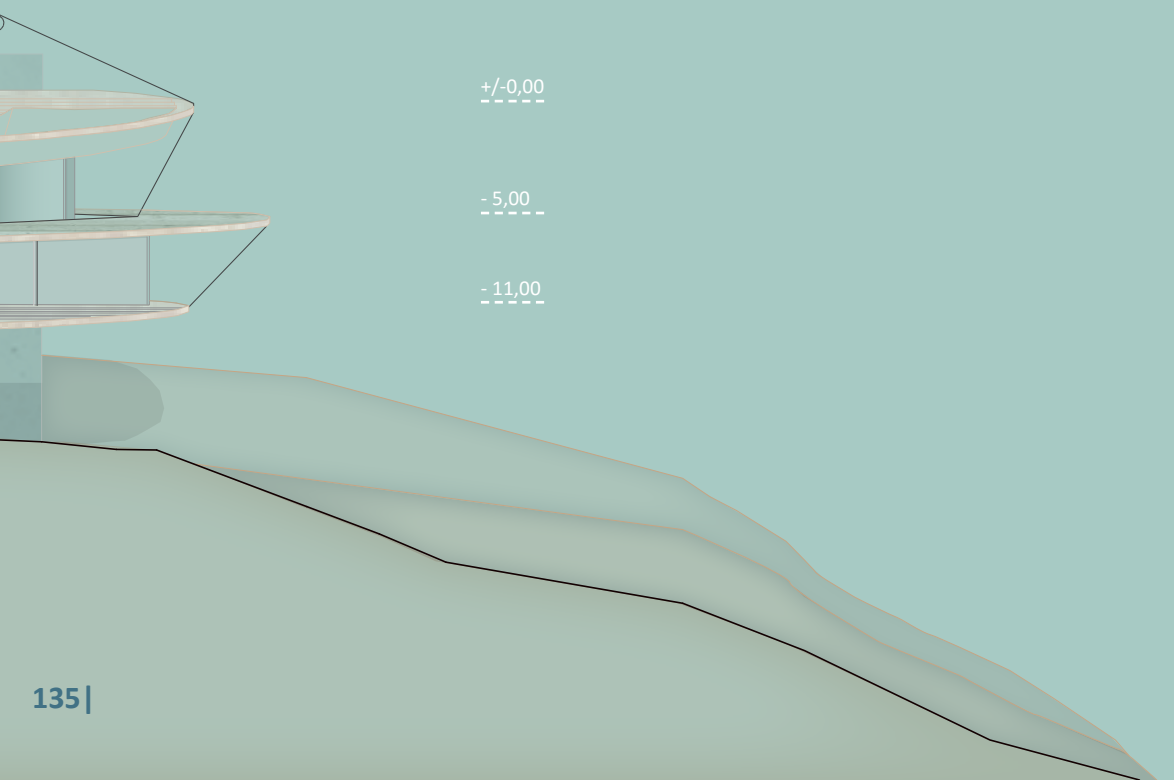

Abb. 3|41

## ANSICHT OST

M 1:500

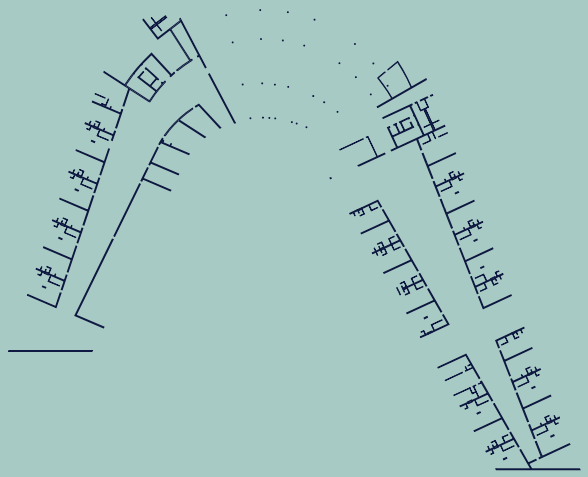
0 2,5 5 10 20



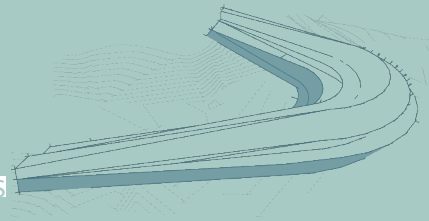

+5,00
+/-0,00
- 5,00
- 11,00

NUTZFLÄCHE: 4.260,99m²
= 54,09% der BGF

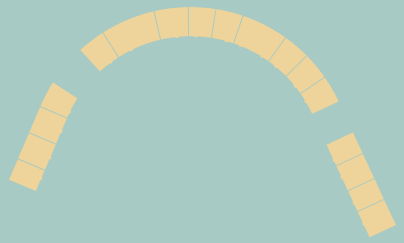
VERKEHRSFLÄCHE: 3.064,94m²
= 38,91% der BGF



KONSTRUKTIONSFLÄCHE: 552,07m²
=7,00% der BGF

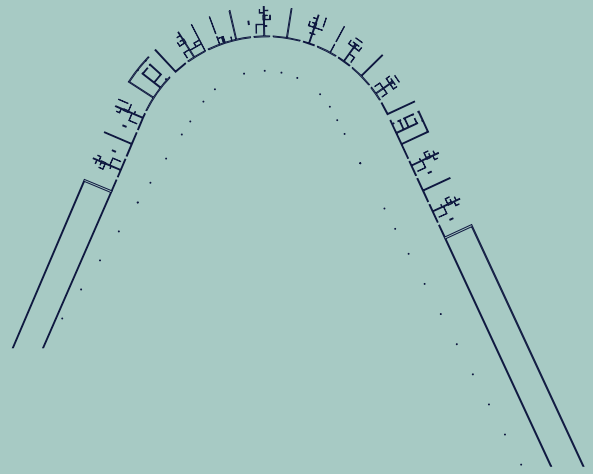


ERDGESCHOSS

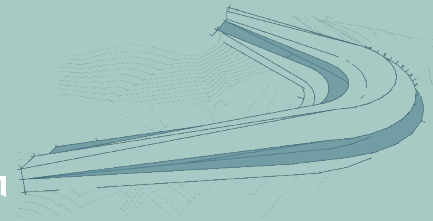


NUTZFLÄCHE: 967,85m²
= 15,00% der BGF

VERKEHRSFLÄCHE: 5.332,04m²
= 82,62% der BGF



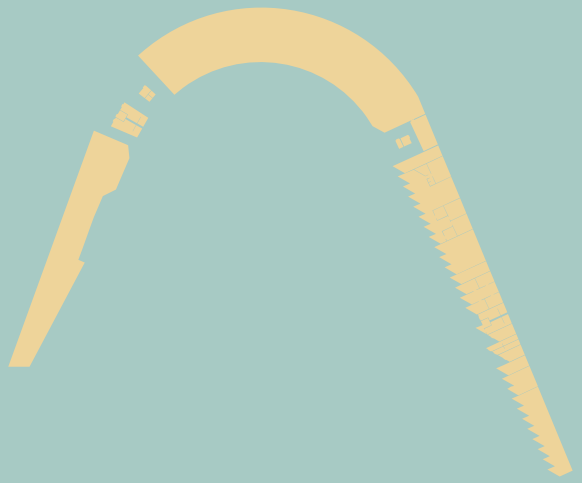
KONSTRUKTIONSFLÄCHE: 153,73m²
=2,38% der BGF



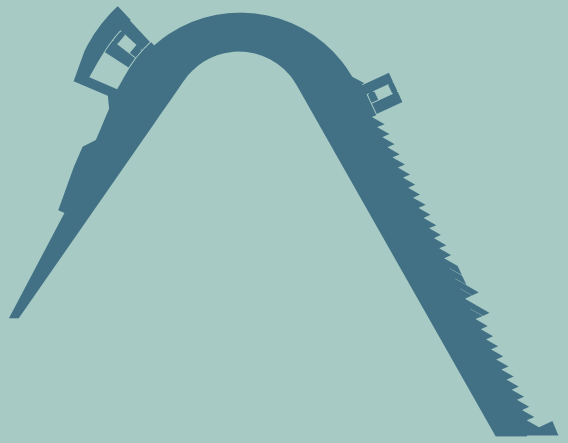
OBERGESCHOSS 1



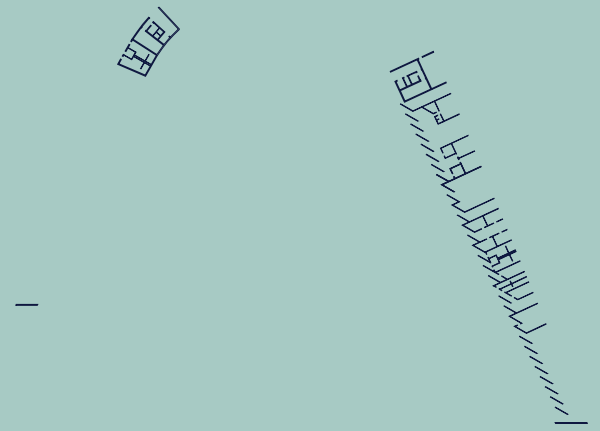
Abb. 3|44



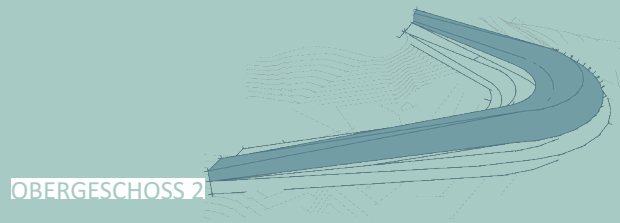
NUTZFLÄCHE: 2.499,40m²
= 46,11% der BGF



VERKEHRSFLÄCHE: 2.856,03m²
= 52,68% der BGF

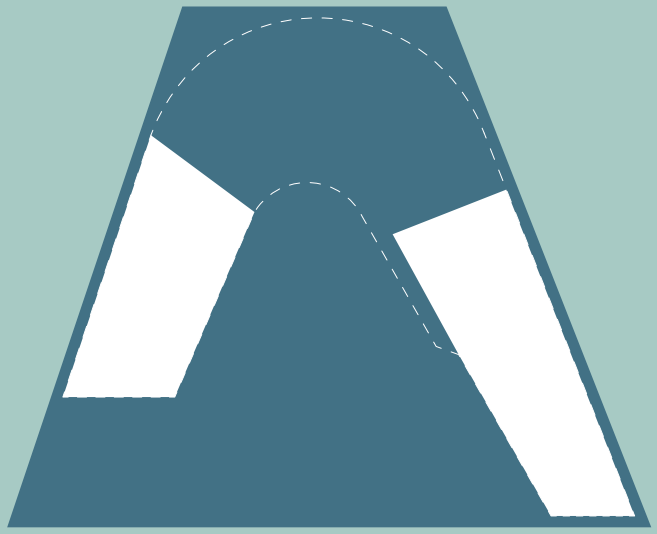


KONSTRUKTIONSFLÄCHE: 65,66m²
=1,21% der BGF



OBERGESCHOSS 2

Parzelle FBG: 16550m²



Freifläche FF: 12304m²
= 74,34% der FBG

| | NF: | VF: | KF: | BGF: |
|---|---|---|---|---|
| ERDGESCHOSS | 4.260,99m² | 3.064,94m² | 552,07m² | 7.878,00m² |
| OBERGESCHOSS 1 | 967,85m² | 5.332,04m² | 153,73m² | 6.453,62m² |
| OBERGESCHOSS 2 | 2.499,40m² | 2.856,03m² | 65,66m² | 5.421,09m² |
| **GESAMT:** | **7.728,24m²** | **11.253,01m²** | **771,64m²** | **19.752,71m²** |

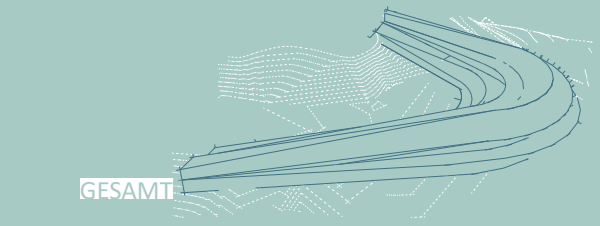



Abb. 3|46

# 04

# KONSTRUKTION

TRAGWERK
3D DETAILS
SCHAUBILDER
MODELLFOTOS

## KONSTRUKTION ERDGESCHOSS

1. STB Kerne auf frostfreie Tiefe
2. STB Decke im Gefälle
3. STB Wandscheiben
4. STB Stützen

Abb. 4|01

## KONSTRUKTION OBERGESCHOSS 1

1. STB Kerne auf frostfreie Tiefe
2. STB Decke im Gefälle
3. STB Wandscheiben

Abb. 4|02

 Abb. 3|38

KONSTRUKTION OBERGESCHOSS 2

❶ STB Kerne auf frostfreie Tiefe
❷ STB Decke im Gefälle
❸ STB Wandscheiben

**OG 2**

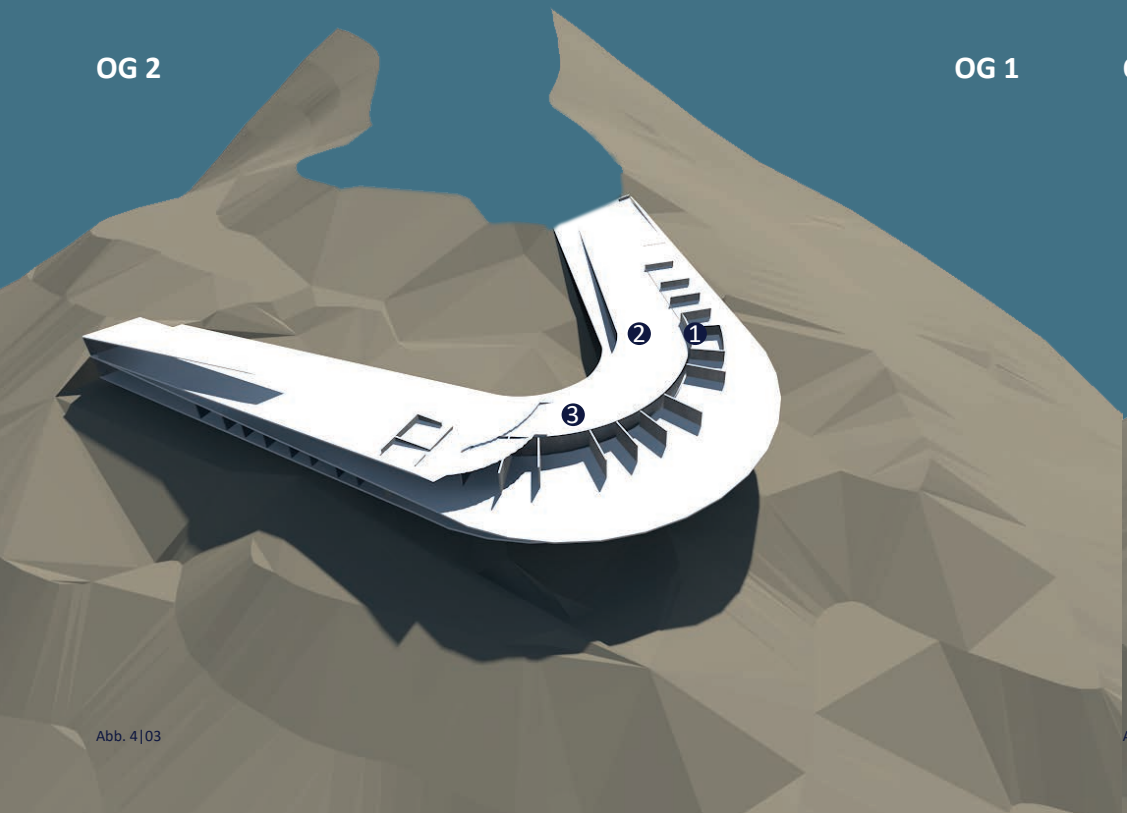



Abb. 4|03

**OG 1**

KONSTRUKTION OBERGESCHOSS 2

❶ STB Kerne auf frostfreie Tiefe
❷ STB Decke im Gefälle

**OG 2**

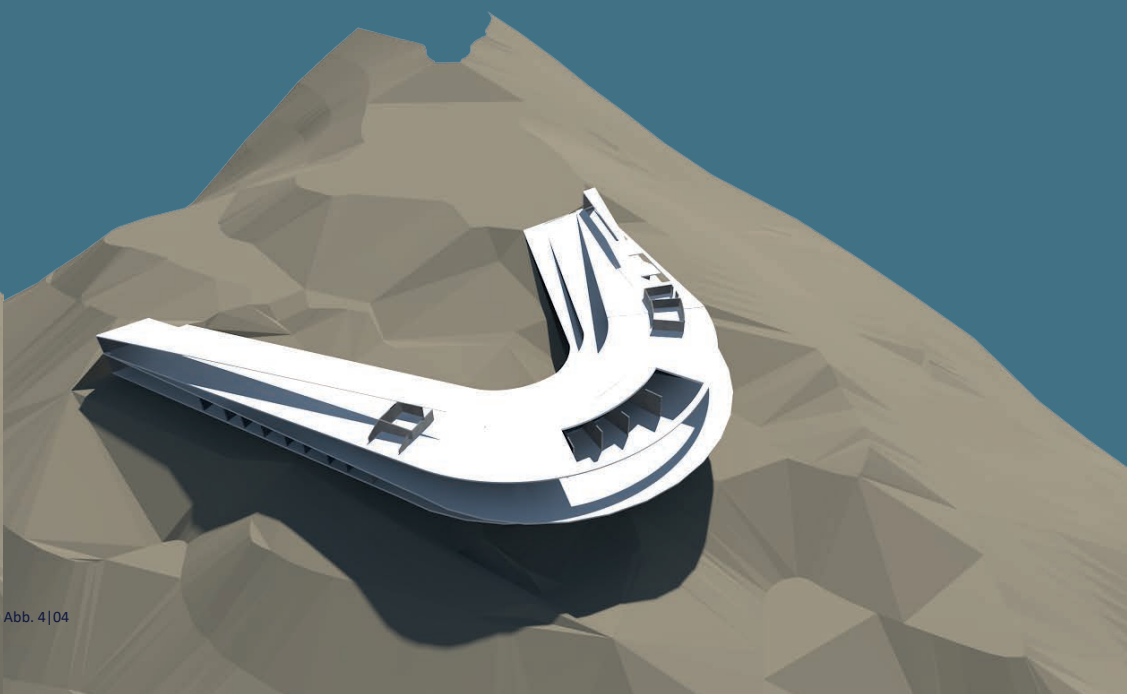
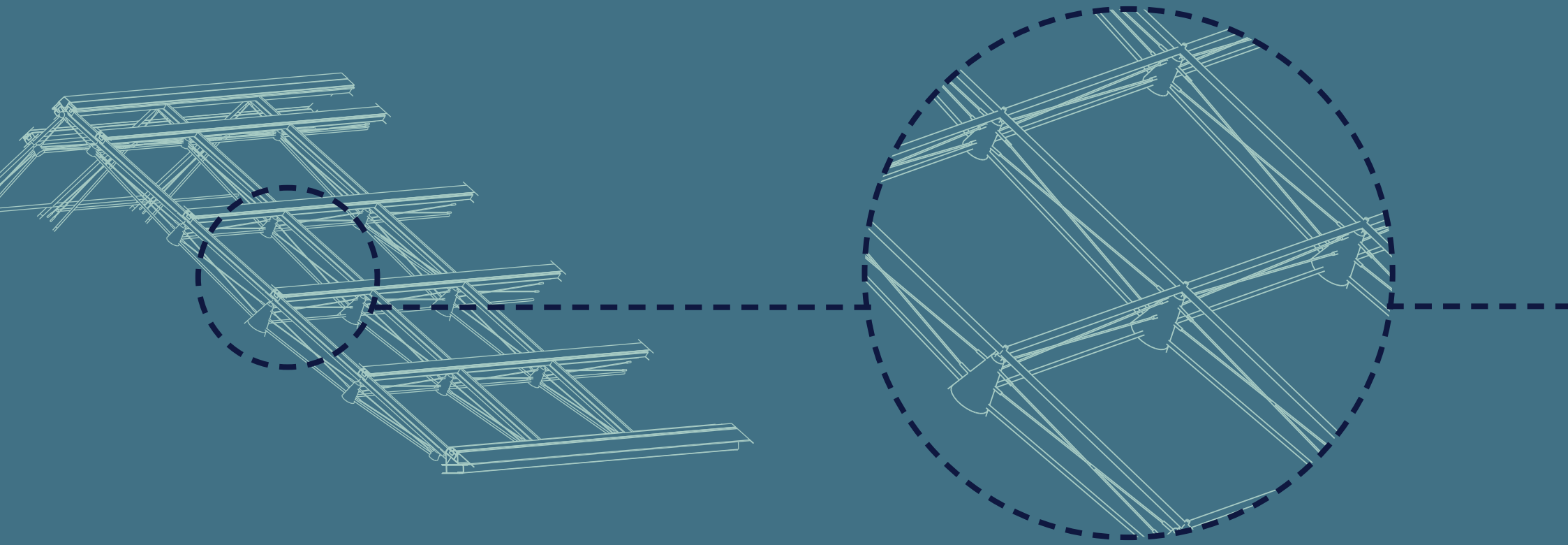
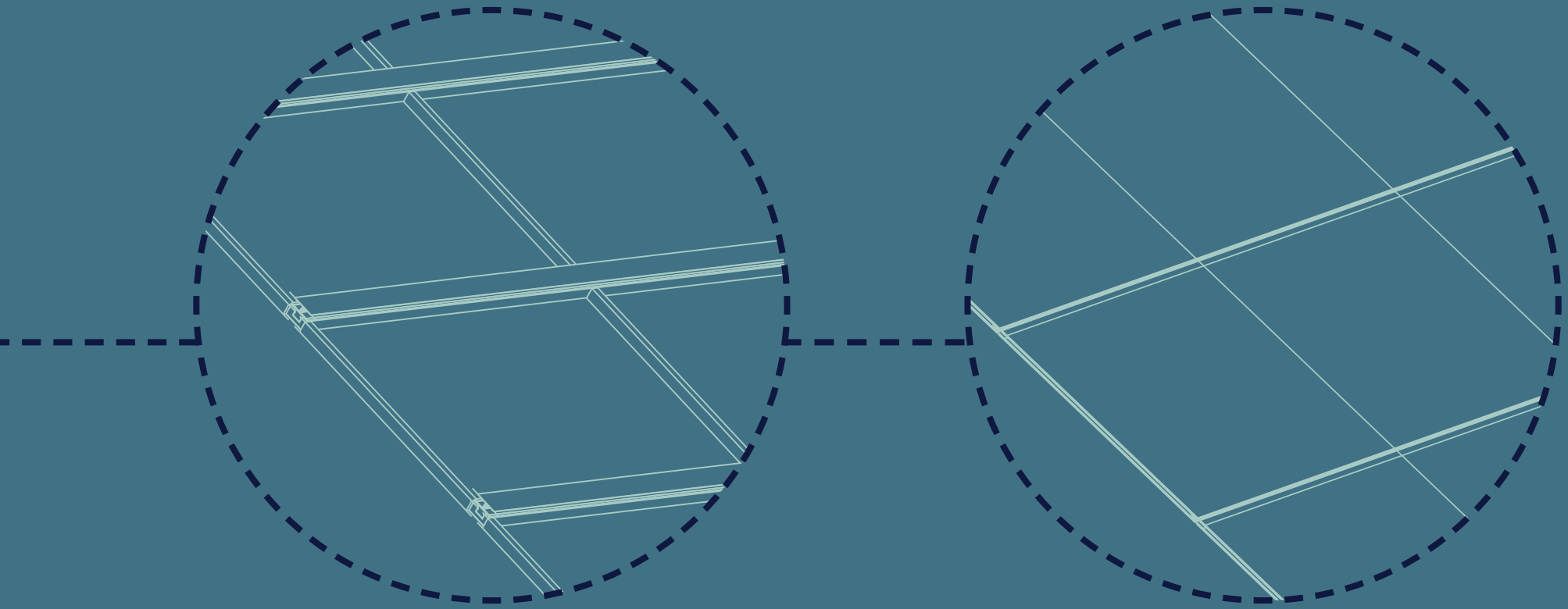


Abb. 4|04



KONSTRUKTIONS AUSSCHNITT OG 2

TRAGENDES RAUMFACHWERK



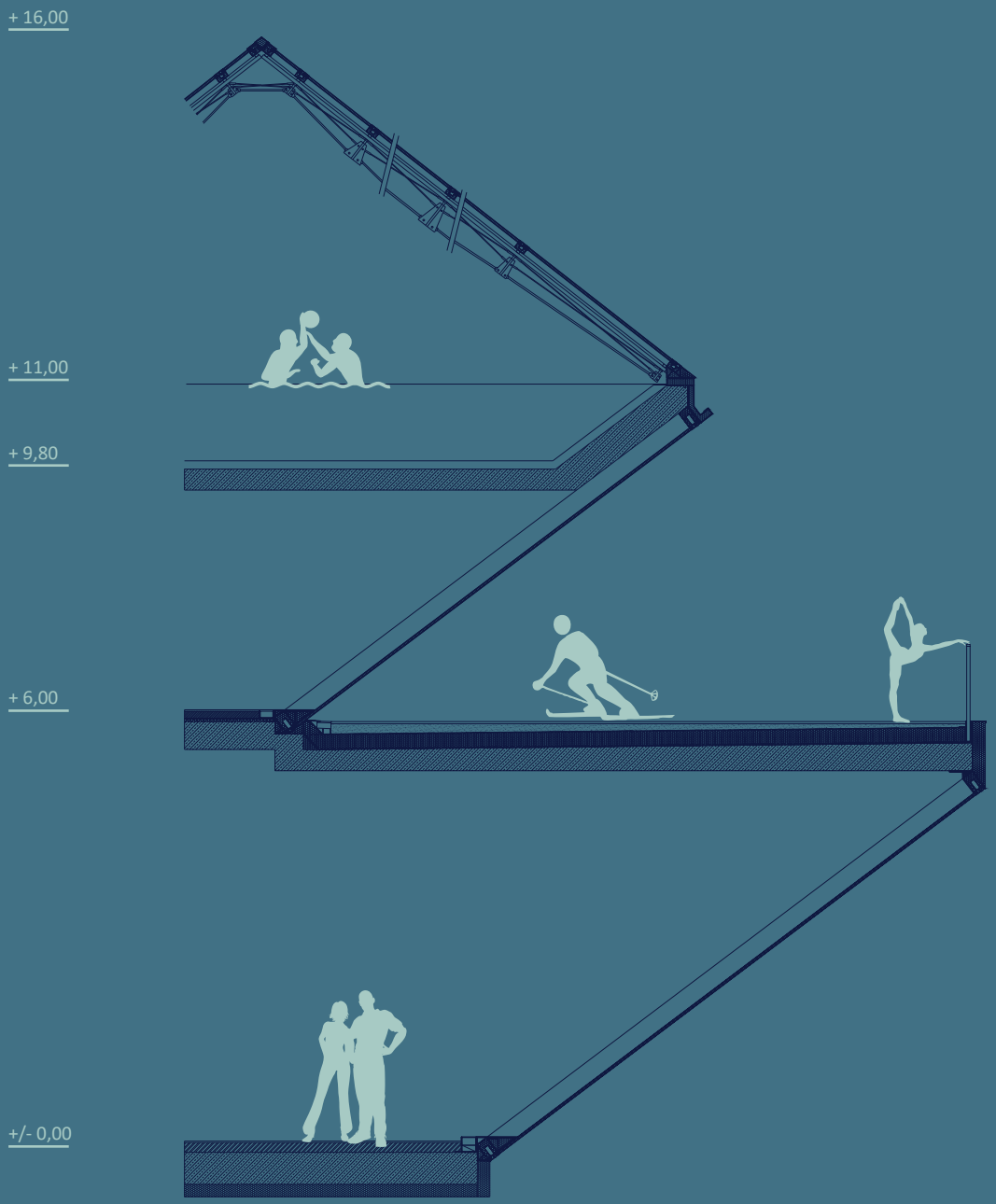
PFOSTEN- RIEGEL- KONSTRUKTION

VSG- ISOLIERVERGLASUNG

## FASSADENSCHNITT

M 1:100

0 0,5 1 2 4



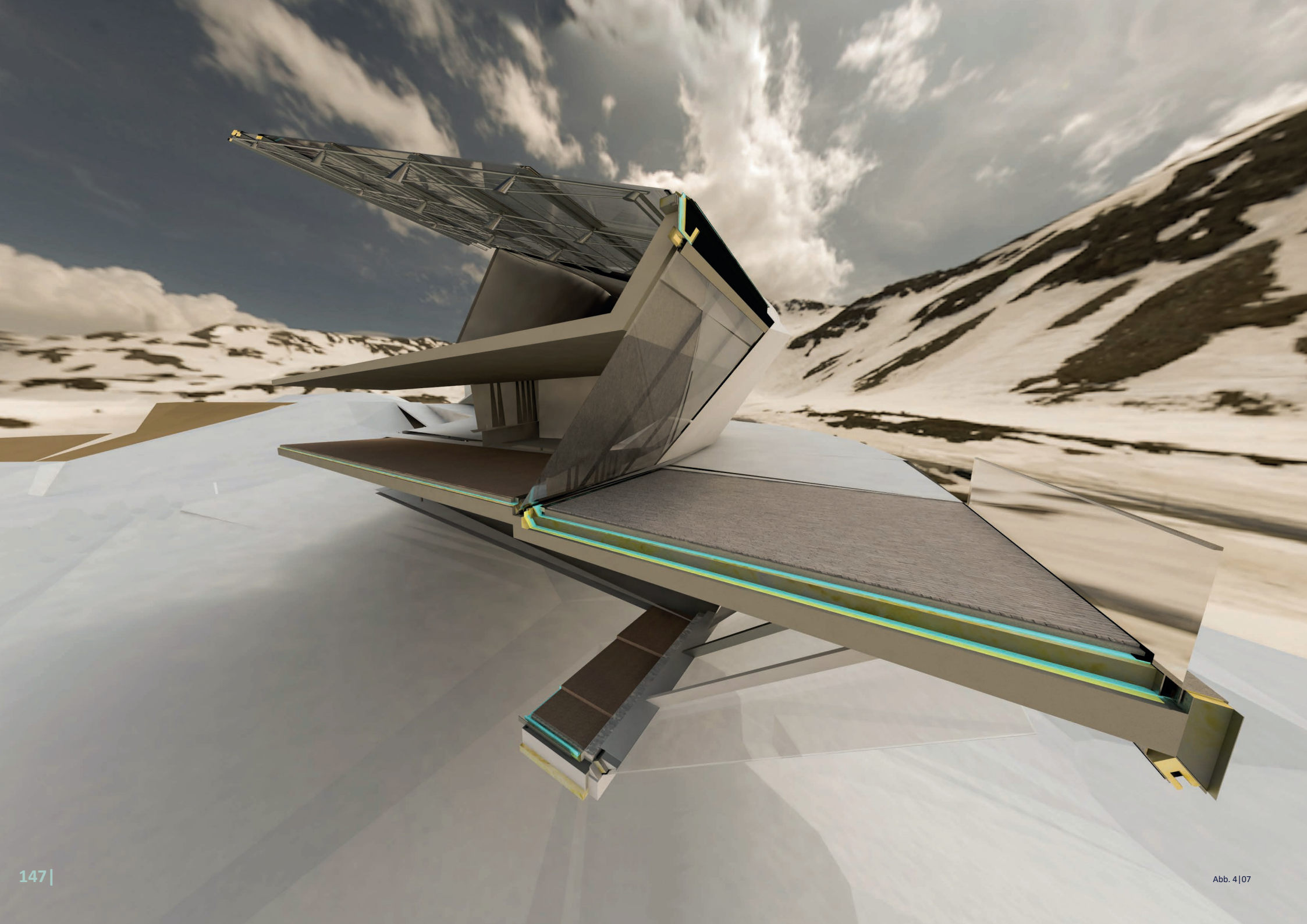


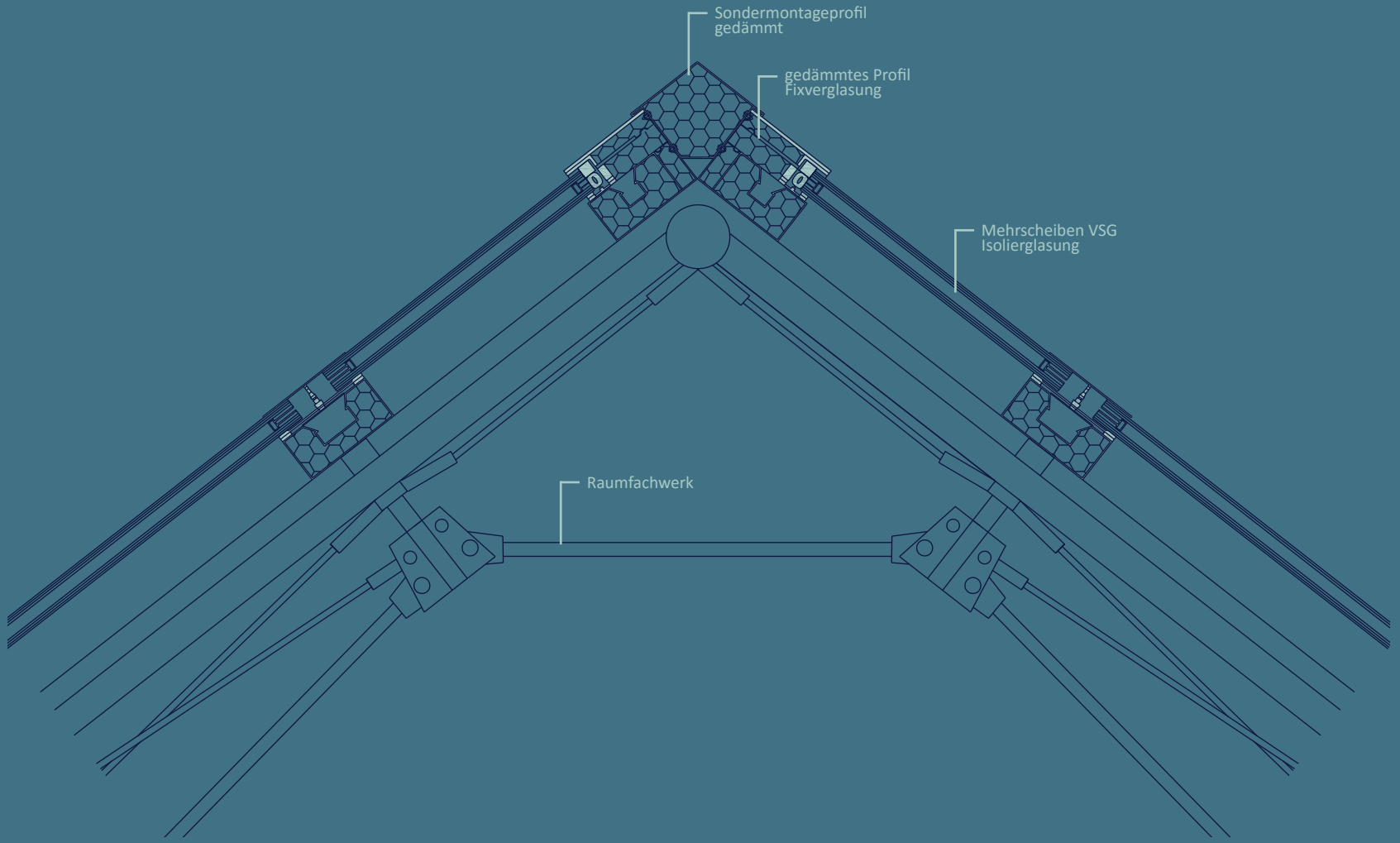


Abb. 4|07

## DETAIL 1/ FIRST

M 1:10

0 0,5 1 2 3 5



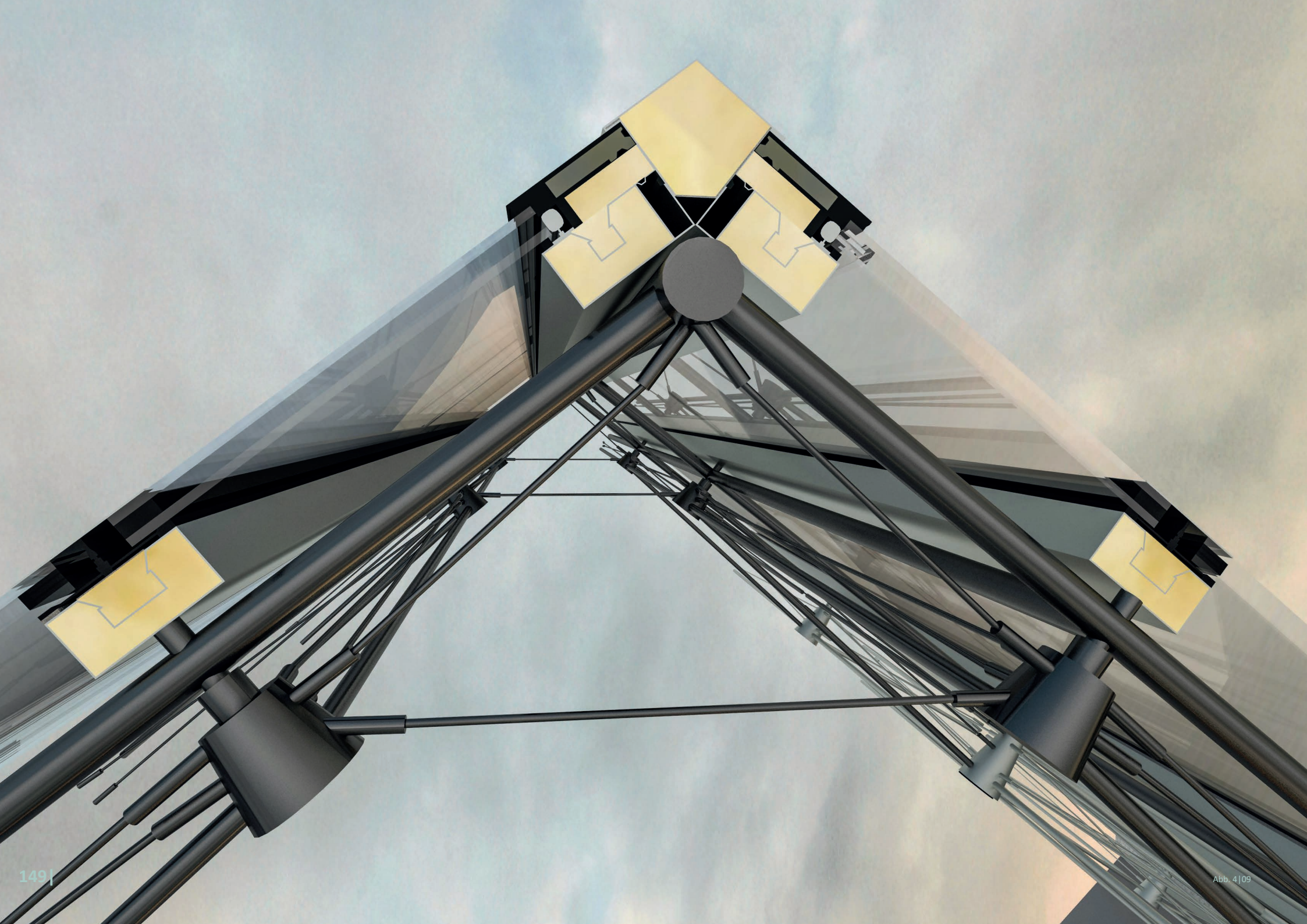




Abb. 4|09

## DETAIL 2/ ANSCHLUSS POOL

M 1:10

0 0,5 1 2 3 5

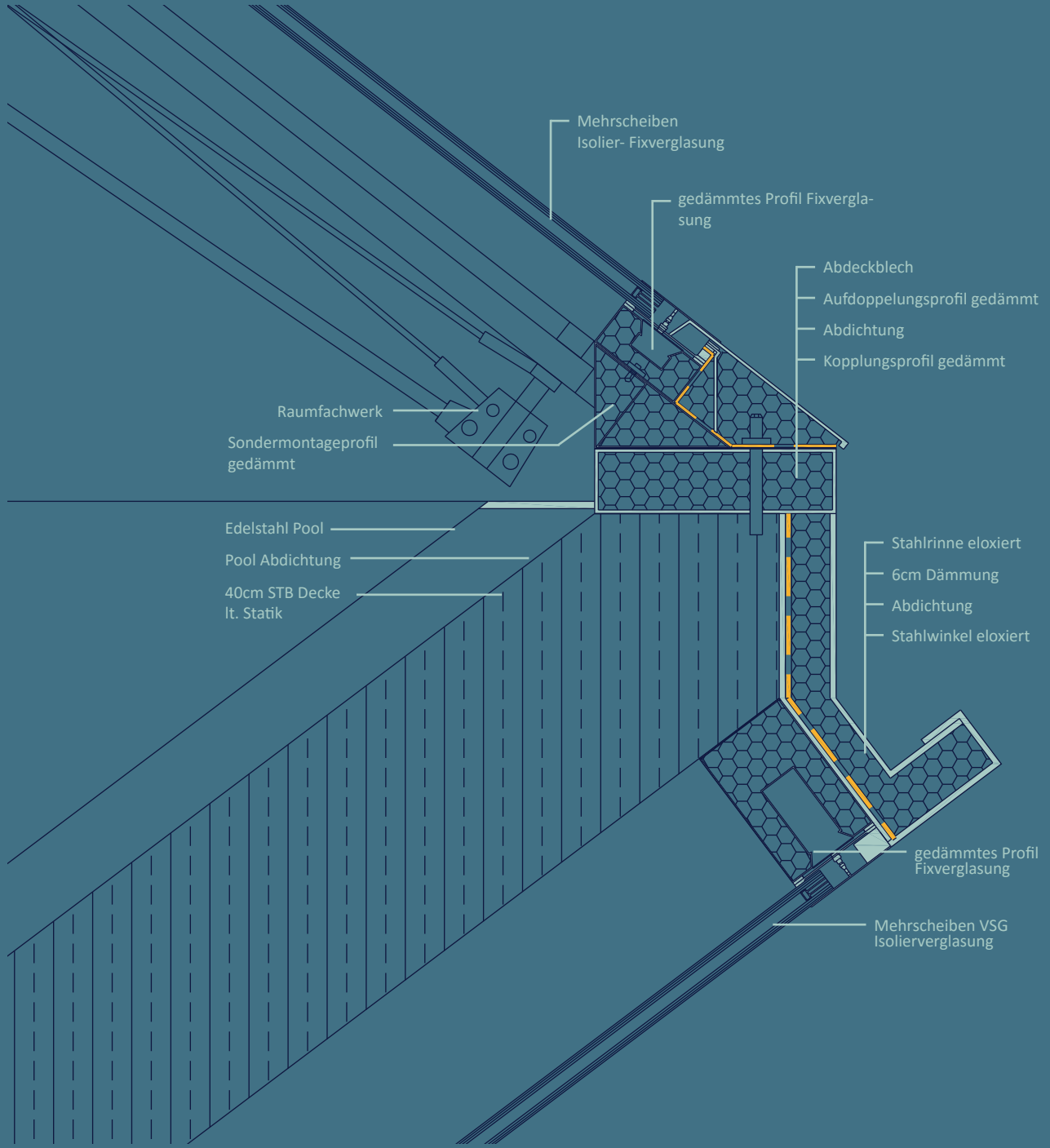
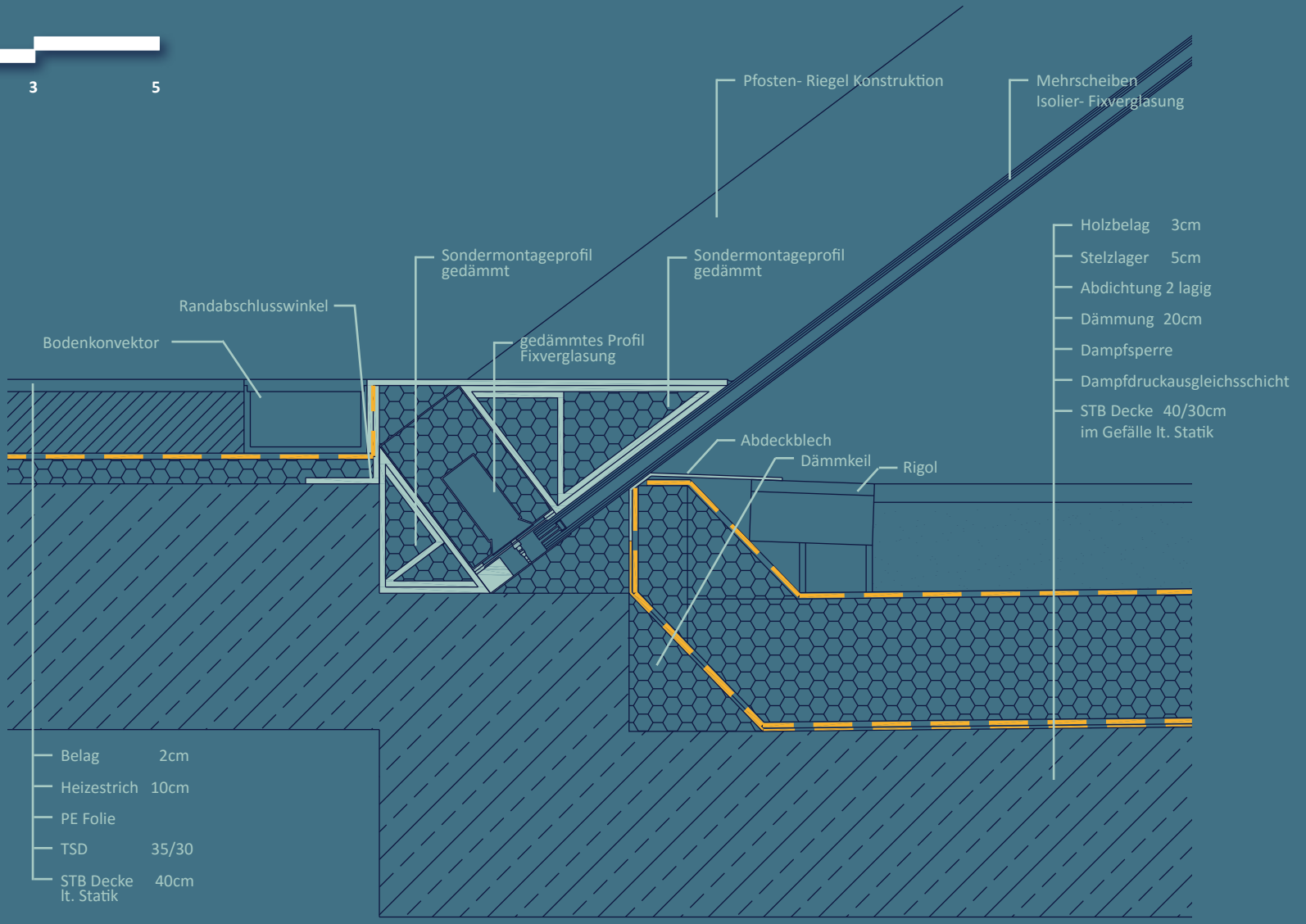


Abb. 4|11

## DETAIL 3/ ANSCHLUSS TERRASSE

M 1:10

0 0,5 1 2 3 5



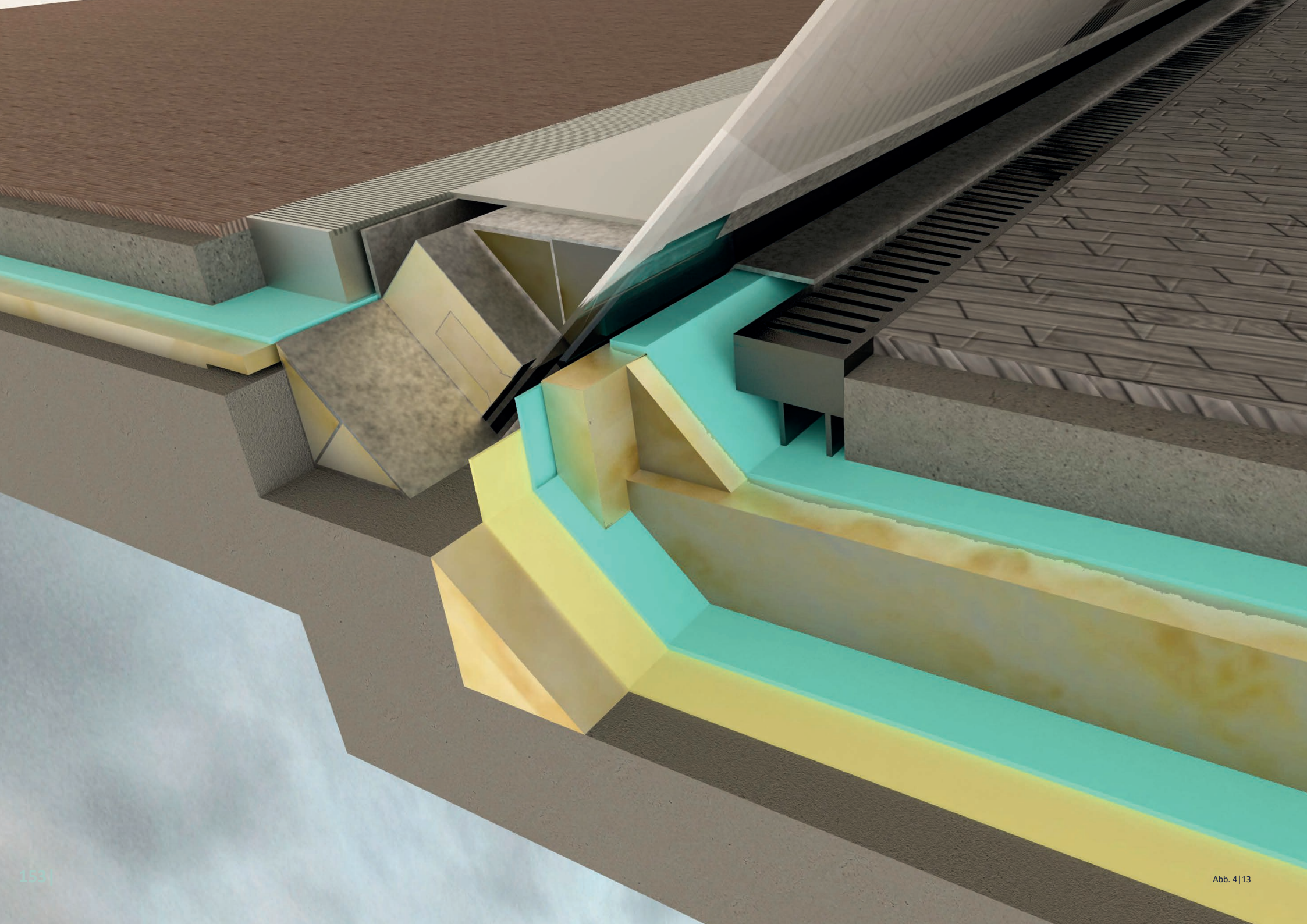


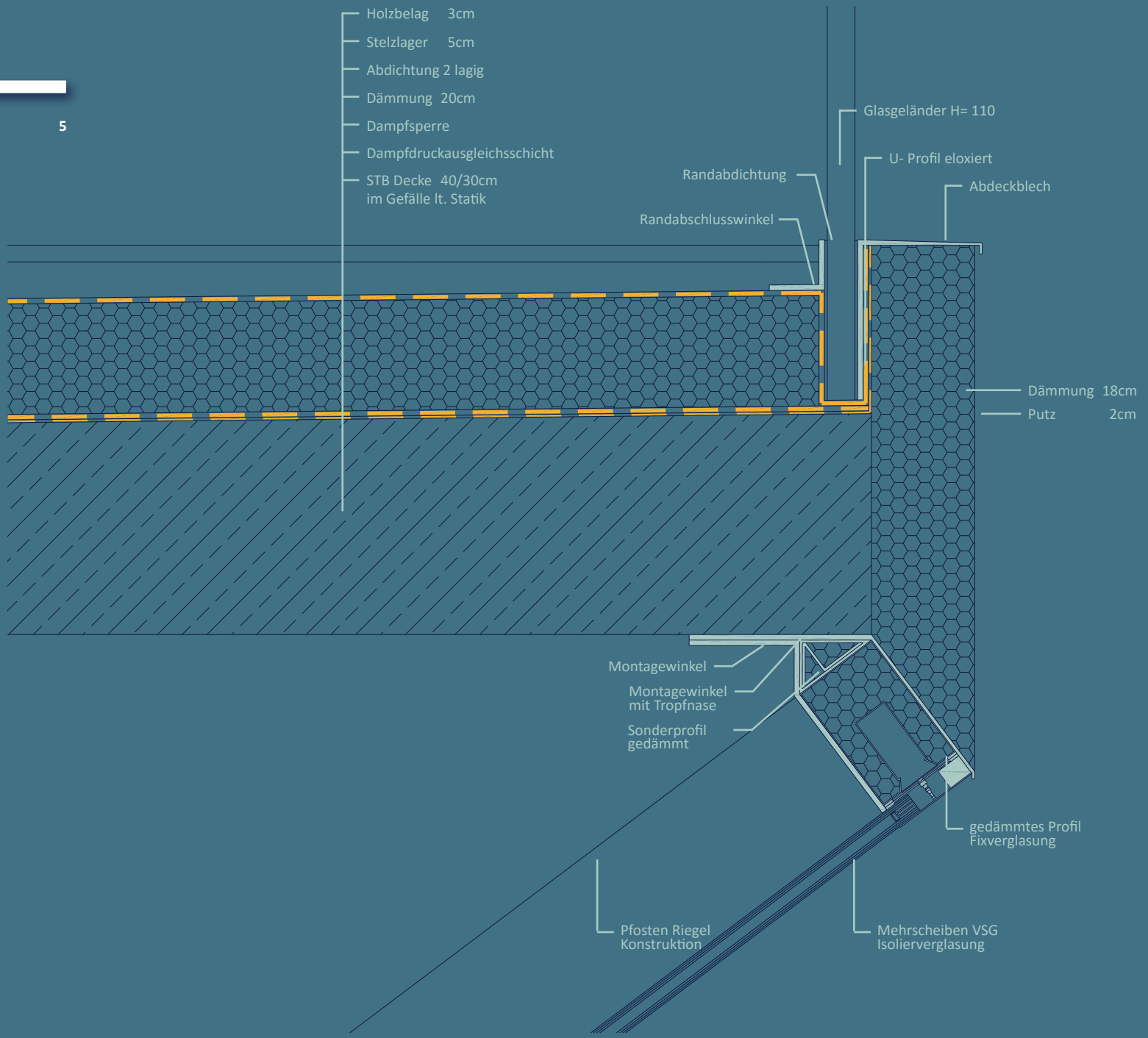


Abb. 4|13

## DETAIL 4/ ANSCHLUSS GELÄNDER

M 1:10

0 0,5 1 2 3 5



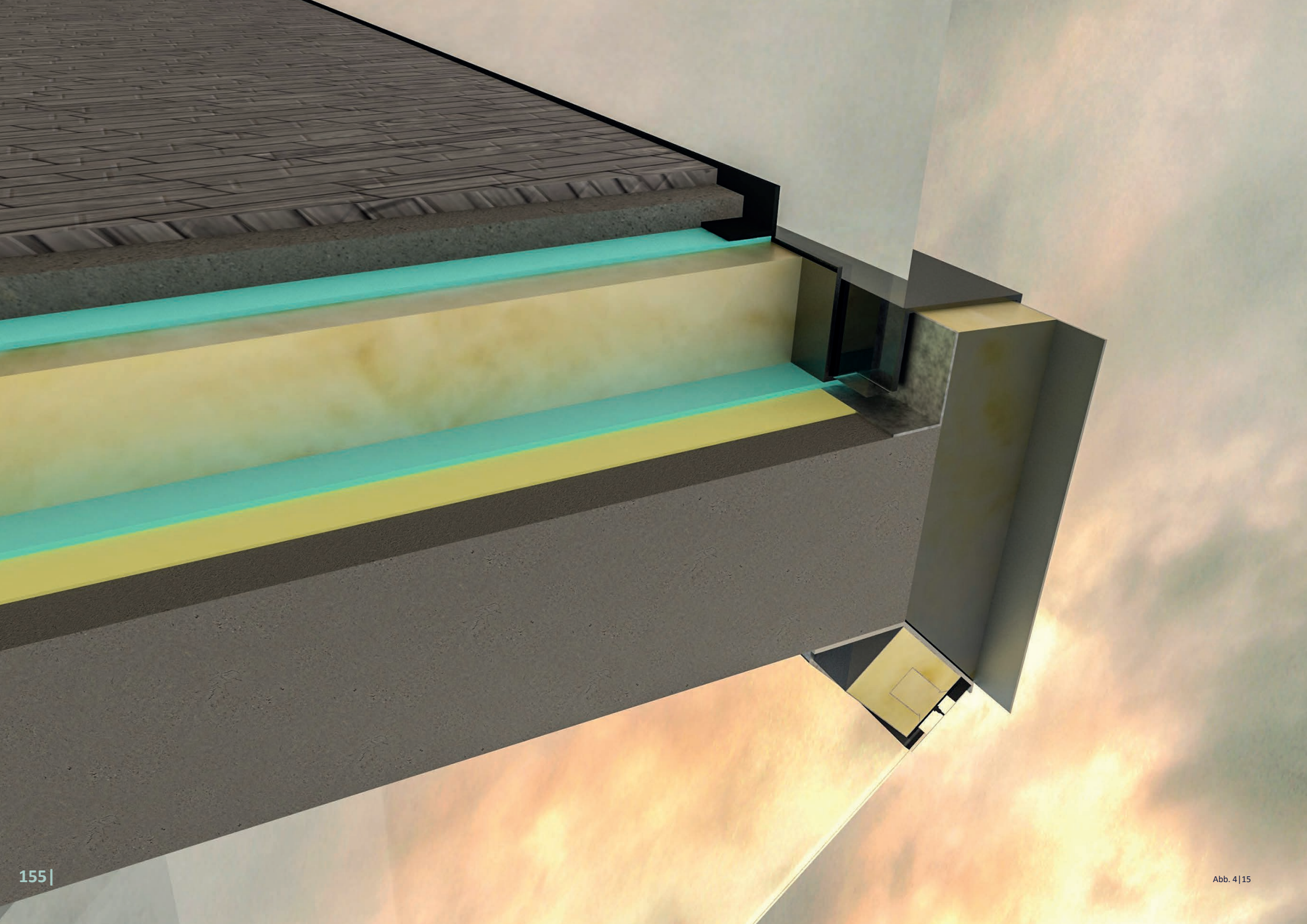


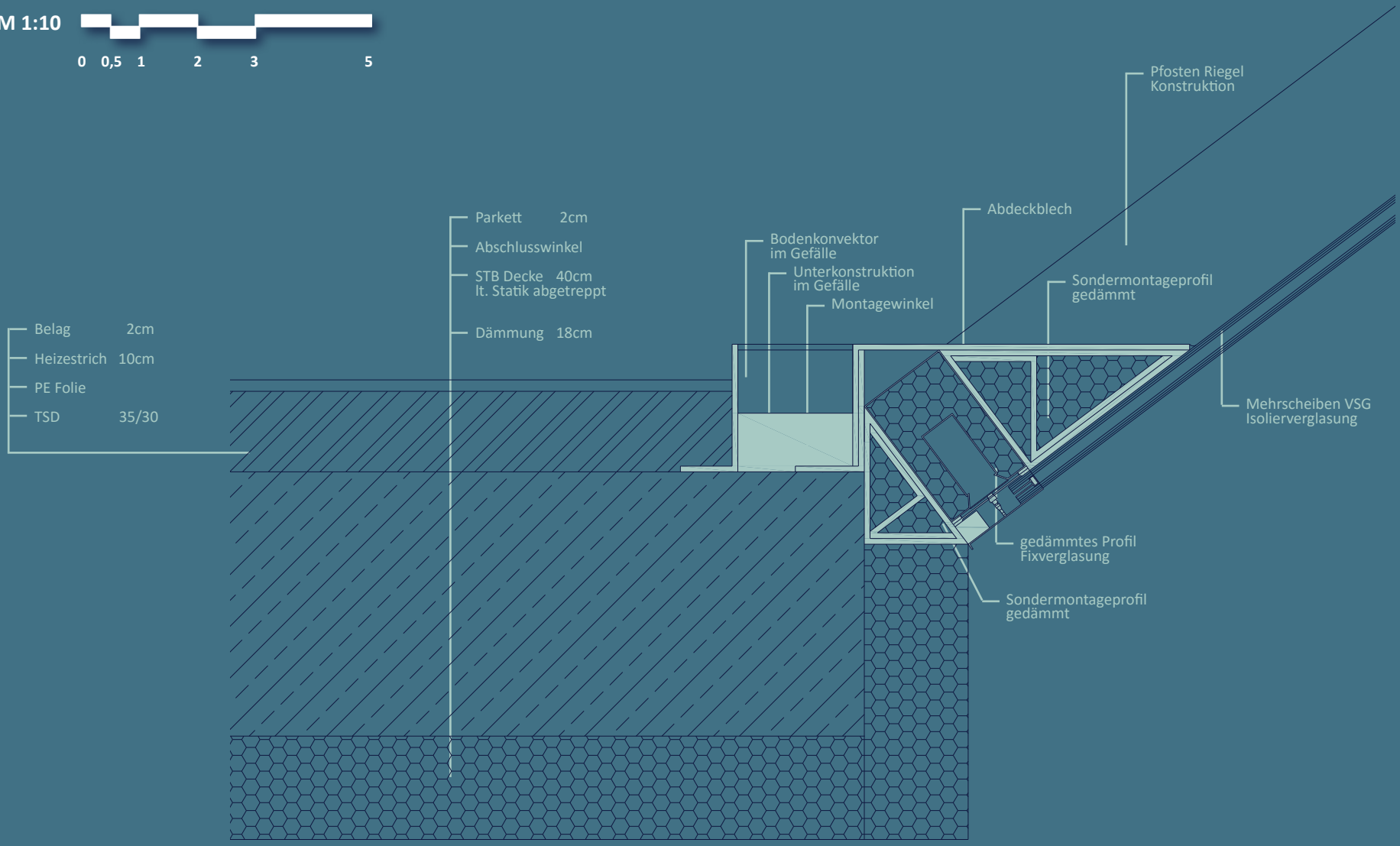


Abb. 4|15

## DETAIL 5/ ANSCHLUSS BODENPLATTE

M 1:10

0 0,5 1 2 3 5



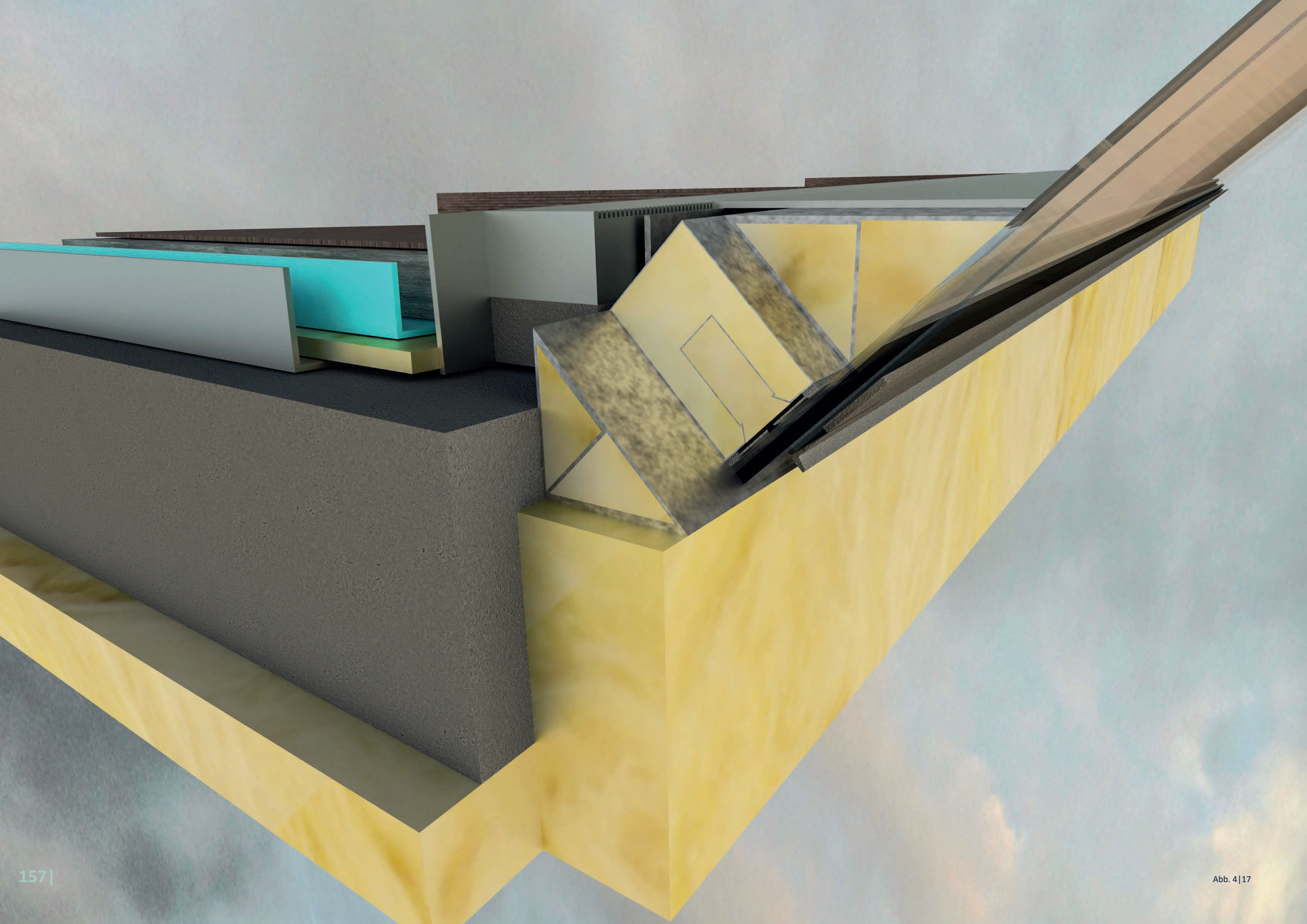




Abb. 4|17

# RAMPEN-BESCHNEIUNG

Da sowohl eine natürliche Beschneiung, als auch eine technisch erzeugte im Gebäude und auf den Rampen nicht möglich ist, muss hier auf Kunststoffmatten zurückgegriffen werden. Eine passende Lösung hierfür bietet die italienische Firma Neveplast. Diese stellt seit 1998 synthetische Decken her, die mit sämtlichen Wintersportgeräten befahren werden können und sich beinahe wie echter Schnee anfühlen. Durch die besondere Gestaltung, der Dichte der Schäfte und den niedrigen Reibungskoeffizienten verliert der Schi auch in den Kurven keine Geschwindigkeit. Wasser oder andere Hilfmittel werden nicht benötigt.Das Material lässt sich bequem auflegen und garantiert so die Erstellung verschiedenster Schipisten. Die eingeschnittenen Löcher dienen zum einen der Kühlung, entsprechen zum anderen dem Durchmesser für FIS genormte Stangen. So sind diverse Rennen, aber auch Kurse für Unterrichtseinheiten leicht steckbar.[8]



[8]VGL: Neveplast (2016)

Abb. 4|18

Abb. 4|19

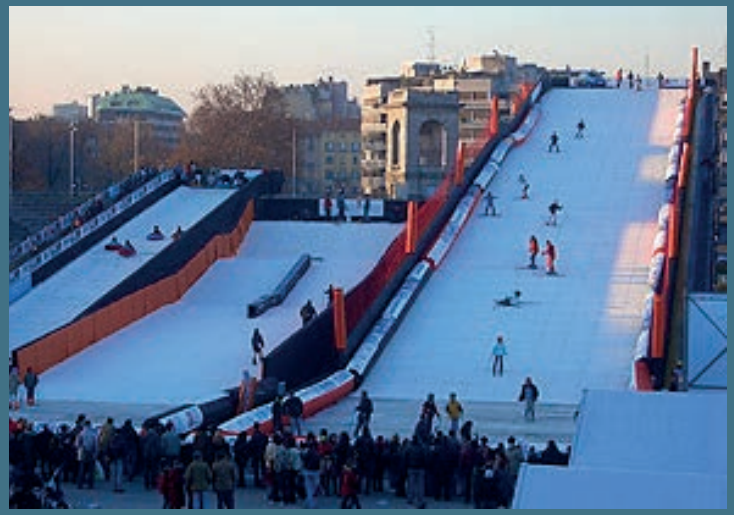


Abb. 4|20

# SCHAUBILD

Abb. 4|21

# SCHAUBILD

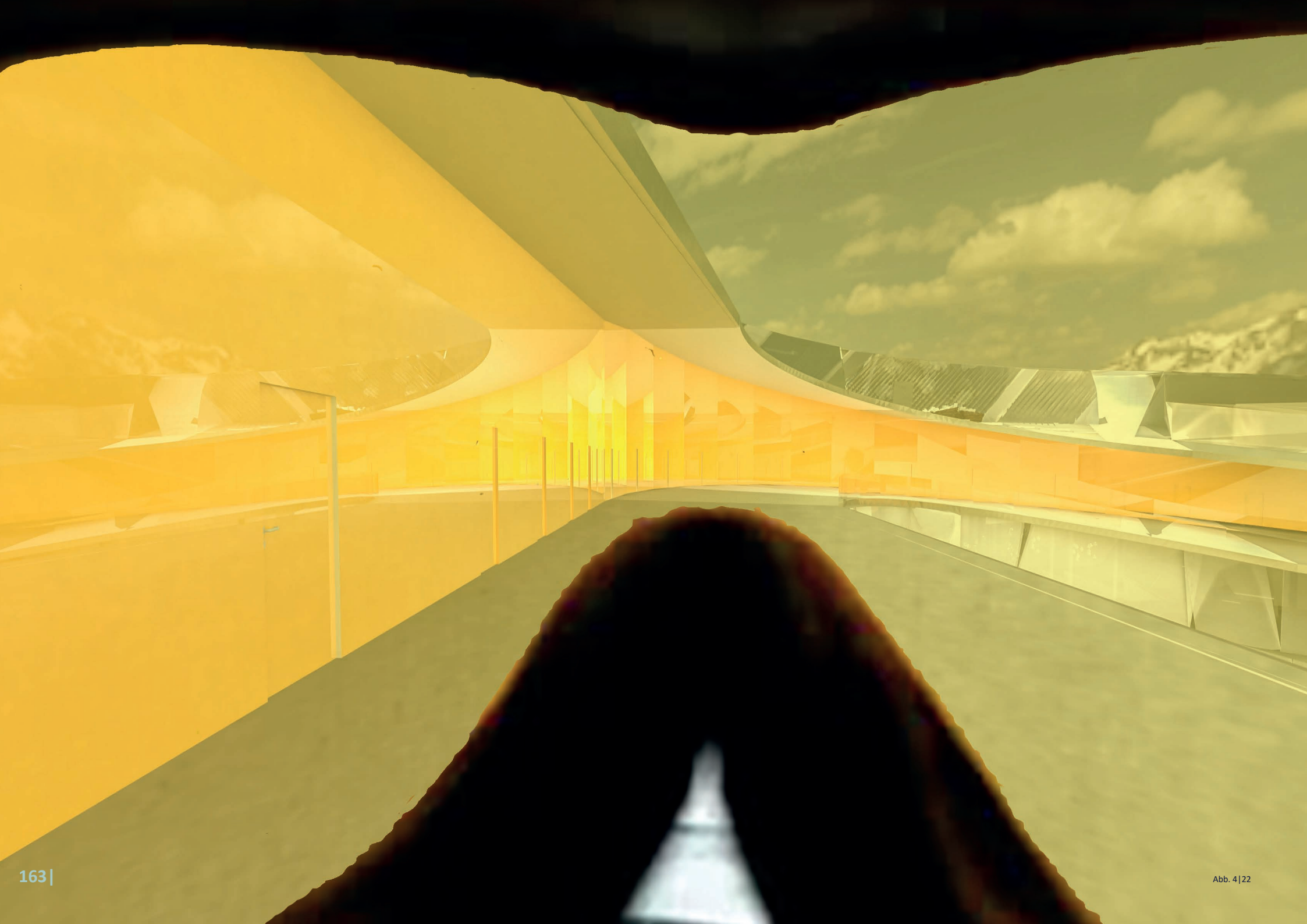




Abb. 4|22

# SCHAUBILD

Abb. 4|23

# SCHAUBILD

Abb. 4|24

# MODELLFOTOS

Abb. 4|25&4|26

# MODELLFOTOS

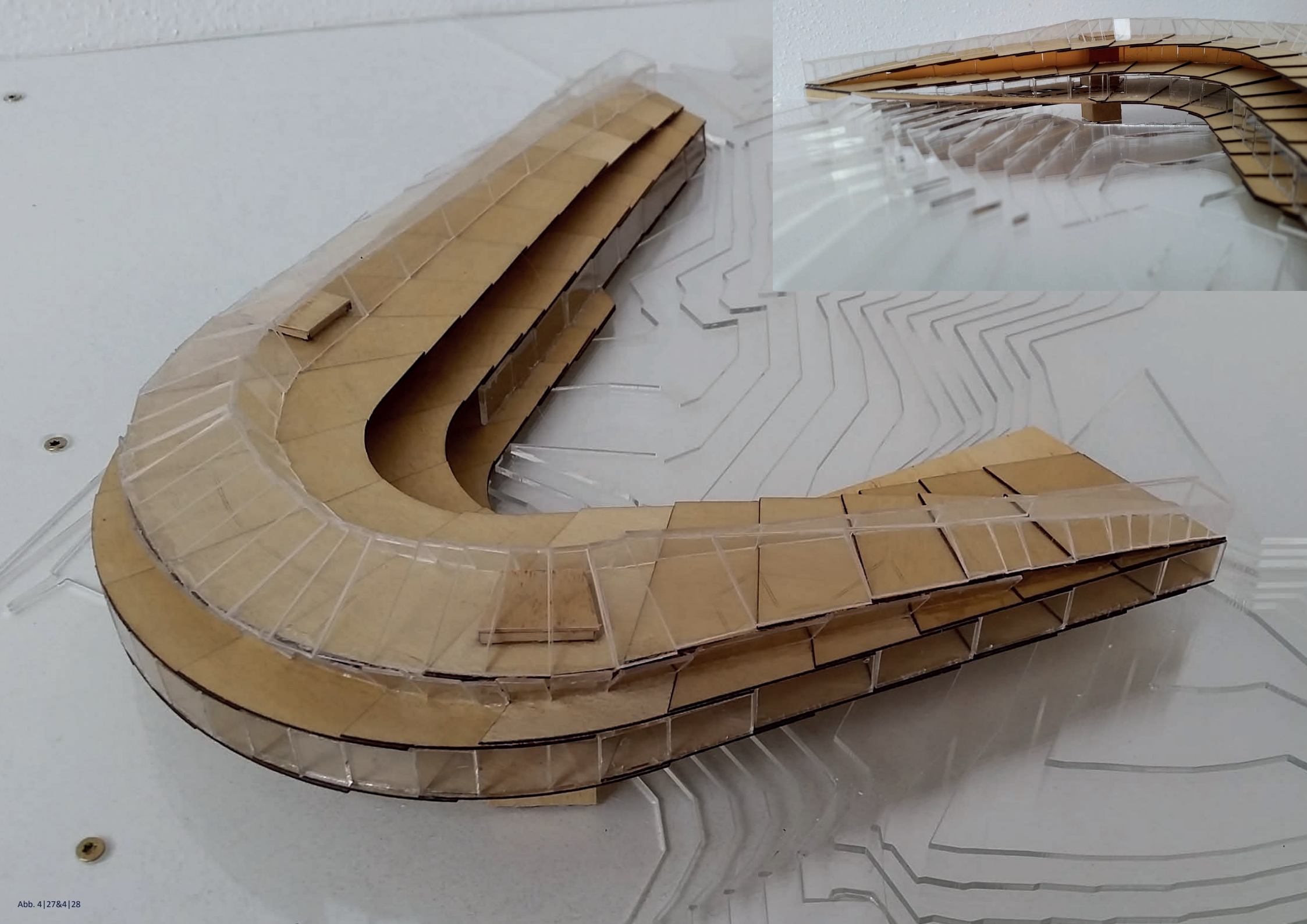


Abb. 4|27&4|28

05

CV

TRITSCHER MELANIE

## AUSBILDUNG

| | |
|---|---|
| 1999-2003 | BG/ BRG Stainach |
| 2003-2007 | BORG Radstadt, Naturwissenschaftlich- PC unterst. Schwerpunkt |
| 2007-2008 | TU Graz, Bauingenieurswesen |
| 2009-2011 | HTL Wien 3, Hochbau |
| 2009-2016 | TU Wien, Architektur |

## BERUFSERFAHRUNG

| | |
|---|---|
| 2011 | Architekt Rene Patzl, Wien |
| 2012-2013 | Ziviltechniker Peter Paula, Wien |
| 2014 | UMA, Wien |
| 2014 - 2015 | SMAC3, Wien |
| 2015 - now | TAFKAOO, Berlin |

## INTERESSEN

| | |
|---|---|
| lesen: | Krimi, Thriller, Fachbücher/magazine |
| fotografieren: | Architektur |
| reisen: | Städtetripps |
| sport: | snowboarden, radln |

freiwillige Sanitäterin RK Schladming
Freunde treffen und 3 kleine Geschwister bei Laune halten

## PERSÖNLICHKEIT

ehrgeizig
genau
teamfähig
pünktlich
kämpferisch

## TECHNICAL SKILLS

AUTOCAD+ MODULCAD

SKETCHUP 2D + LAYOUT

SKETCHUP 3D

RHINO

V-RAY

ADOBE INDESIGN

ADOBE PHOTOSHOP

ADOBE ILLUSTRATOR

1) Wie groß muss ein Hotelzimmer mindestens sein, damit du dich darin wohlfühlst?

2) Ist dir die Aussicht bzw. der Ausblick aus deinem Zimmer am Berg wichtig?

3) Ist dir ein Balkon wichtig, oder reicht eine Vollverglasung der Fassade?

4) Ist die Barrierefreiheit in einem Zimmer wichtig?

5) Ist eine private Wellnessoase im Zimmer wichtig, wenn ein großer Spabereich vorhanden ist?

6) Wenn du dir eine (bautechnische) abgedrehte Einrichtung aussuchen könntest, ohne auf Details zu achten, welche wäre dies?

7) Ist es notwendig, einen seperaten Arbeitsbereich im Zimmer einzurichten (Schreibtisch),
oder würdest du auch Wrokstations, Seminarräume und ähnliches nutzen.

8) Welche Einrichtung (Einrichtungsgegenstand) ist dir in einem Zimmer generell wichtig?

9) Wie lange hälst du dich, exkl. Schlafzeit, in einem Hotelzimmer während des Schiurlaubs auf?

10) Offene Frage: Hier kannst du selbst noch Dinge eintragen die dir wichtig wären, die du lustig finden würdest,
oder die vielleicht auch helfen würden.

Amon K./ Ladenhaufen J./ Posch F./ Stipperger W. (1985), Der Markt Haus, Liezen: Druckerei Jost

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion, Referat Kommunikation Land Steiermark. (2016), Geografie Klima und Verkehr, bezogen unter: http://www.statistik.steiermark.at/cms/beitrag/11682476/103034960/ Zugriff am 20.03.2016

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion, Referat Kommunikation Land Steiermark. (2016), Tourismus, bezogen unter: http://www.statistik.steiermark.at/cms/ziel/103035314/DE/ Zugriff am 20.03.2016

Hauser Kaibling Seilbahn- und Liftges.m.b.H & Co KG (2015), Hauser Kaibling, 1. Auflage, Gröbming: Wallig Ennstaler Druckerei und Verlag GmbH

Hauser Kaibling Seilbahn- und Liftges.m.b.H & Co KG (2015), Beschneiungsanlagen, bezogen unter: http://www.hauser-kaibling.at/downloads/dateien-2014-2015/beschneiungsanlag_propeller-schneeerzeuger.jpg Zugriff am 20.03.2016

Hauser Kaibling Seilbahn- und Liftges.m.b.H & Co KG (2015), Facts 2015/2016, bezogen unter: http://www.hauser-kaibling.at/downloads/dateien-2015-2016/facts_hauser-kaibling_2014_2015.pdf Zugriff am 20.03.2016

Hofmann Montanus H. (1948), Berge einer Jugend, 1. Auflage, Bergsteiger Verlag

Neveplast S.R.L (2016), Produkte- NP30, bezogen unter: http://www.neveplast.it/de/produkte/np30/ am 01.04.2016

Rohatsch A. (2016), Interview über die Geologie im Ennstal, Tu Wien, Institut für Geologie

Stipperger W. (2004), Der Markt Haus, Schladming: Druckerei Rettenbacher Ges.m.b.H

Zamg (2015), Schneemengen, Daten erhalten am 09.09.2015

# ABBILDUNGSVERZEICHNISS

**Abb. 1|01** Landkarte 3D, Melanie Tritscher, Juli 2015
**Abb. 1|02** Österreichkarte 3D, Melanie Tritscher, Juli 2015
**Abb. 1|03** Steiermarkkarte 3D, Melanie Tritscher, Juli 2015
**Abb. 1|04** Verkehrskarte Steiermark, Melanie Tritscher, Oktober 2015
**Abb. 1|05** Haus im Ennstal 3D, Melanie Tritscher, Juli 2015
**Abb. 1|06** Luftbild Haus, http://www.haus.at/media/img/gemeinde/luftbild-haus-sommer-osten.jpg, März 2016
**Abb. 1|07** Hauser Kaibling Talstation, http://www.hauser-kaibling.at/website/var/tmp/image-thumbnails/0/300/thumb__sliderimage/winter-haus-im-ennstal.jpep, März 2016
**Abb. 1|08** Geologie des Ennstales, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 1|09** Diagramm Neuschneemenge, Melanie Tritscher, Oktober 2015
**Abb. 1|10** Diagramm Schneehöhe, Melanie Tritscher, Oktober 2015
**Abb. 1|11** Krummholzhütte, https://scontent.cdninstagram.com/hphotos-xfa1/t51.2885-15/s320x320/e15/11856725_708289439271219_462884426_n.jpg, Jänner 2016
**Abb. 1|12** Diagramm Gästebettenbelegung seit 1980, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|13** Beherbergungsbetriebe Haus, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|14** Foto Schneekanonen Test 1, http://www.hauser-kaibling.at/de/service/presse/pressebilder Jänner 2016
**Abb. 1|15** Pisten/Lift Plan, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 1|16** Erste Gondelbahn, Hauser Chronik
**Abb. 1|17** 8er Gondel, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|18** Tauern Seilbahn, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|19** Quattralpina, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|20** 6er Sessellift, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|21** Gipfelbahn, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|22** Almlift, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|23** Höfi Express I, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|24** Höfi Express II, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|25** Senderlift, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|26** Schneekanone, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 1|27** Foto Schneekanonen Test 2: http://www.hauser-kaibling.at/de/service/presse/pressebilder, Jänner 2016
**Abb. 2|01** Höhenschichtschnitt, Melanie Tritscher, Dezember 2015
**Abb. 2|02** Höhenschichten Grundriss, Melanie Tritscher, Dezember 2015
**Abb. 2|03** Bauplatz Bestandsabbildung, Melanie Tritscher, Dezember 2015
**Abb. 2|04** Blickbeziehungen, Melanie Tritscher, Dezember 2015

**Abb. 2|05** Wegebeziehung, Melanie Tritscher, Dezember 2015
**Abb. 2|06** Aussicht Richtung Norden-Dachstein, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 2|07** Aussicht Richtung Nord- Ost- Gröbming, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 2|08** Aussicht vom Lift Richtung Plateau, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 2|09** Aussicht Richtung Nord- West- Schladming- Planai, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 2|10** Funktionsdiagramm, Melanie Tritscher, August 2015
**Abb. 2|11** Konzept 1 Gebäudeentwicklung, Melanie Tritscher, September 2015
**Abb. 2|12** Konzept 1 Funktionen, Melanie Tritscher, September 2015
**Abb. 2|13** Konzept 1 Ausblick, Melanie Tritscher, September 2015
**Abb. 2|14** Konzept 1 Visualisierungsskizze, Melanie Tritscher, September 2015
**Abb. 2|15** Konzept 2 Gebäudeentwicklung, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|16** Konzept 2 Funktionen, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|17** Konzept 2 Ausblick, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|18** Konzept 2 Visualisierungsskizze, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|19** Konzept 3 Gebäudeentwicklung, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|20** Konzept 3 Funktionen, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|21** Konzept 3 Ausblick, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|22** Konzept 3 Arbeitsmodell Foto 1, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|24** Konzept 3 Arbeitsmodell Foto 2, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|25** Konzept 3 Arbeitsmodell Foto 3, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 2|26** Höhen Funktionsdiagramm, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|01** grafische Darstellung Umfrage, Melanie Tritscher, Jänner 2016
**Abb. 3|02** Diagramm Größe eines bequemen Zimmers, Melanie Tritscher, Jänner 2016
**Abb. 3|03** Diagramm Zimmerzeit exkl. Schlafzeit, Melanie Tritscher, Jänner 2016
**Abb. 3|04** Diagramm wichtigster Einrichtungsgegenstand, Melanie Tritscher, Jänner 2016
**Abb. 3|05** grafische Darstellung Wünsche, Ideen, Melanie Tritscher, Jänner 2016
**Abb. 3|06** Zimmerstudie Standardzimmer, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|07** Schaubild Standardzimmer, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 3|08** Zimmerstudie Panoramazimmer, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|09** Schaubild Panoramazimmer, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 3|10** Zimmerstudie Badeoase, Melanie Tritscher, November 2015

ABBILDUNGSVERZEICHNISS

**Abb. 3|11** Schaubild Badeoase, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 3|12** Zimmerstudie Deluxe Suite 1, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|13** Schaubild Deluxe Suite 1, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 3|14** Zimmerstudie Deluxe Suite 2, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|15** Schaubild Deluxe Suite 2, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 3|16** Zimmerstudie Galerie, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|17** Schaubild Galerie, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 3|18** Zimmerstudie Standard barrierefrei, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|19** Zimmerstudie Badeoase barrierefrei, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|20** Zimmerstudie Familienzimmer 1, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|21** Zimmerstudie Familienzimmer 2, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|22** Schaubild Familienzimmer, Melanie Tritscher, Februar 2016
**Abb. 3|23** Zimmerstudie Kombination 1, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|24** Zimmerstudie Kombination 2, Melanie Tritscher, November 2015
**Abb. 3|25** Lageplan 1:1000, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|26** Grundriss EG 1:600, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|27** Grundriss EG 1:333, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|28** Grundriss OG1 1:600, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|29** Grundriss OG1 1:333, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|30** Grundriss OG2 1:600, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|31** Grundriss OG2 1:333, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|32** Funktionen Fundamente- Erdgeschoss, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|33** Erschließung Fundamente- Erdgeschoss, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|34** Funktionen Erdgeschoss- Obergeschoss 1, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|35** Erschließung Erdgeschoss- Obergeschoss 1, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|36** Funktionen Obergeschoss 1- Obergeschoss 2, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|37** Erschließung Obergeschoss 1- Obergeschoss 2, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|38** Funktionen Obergeschoss 2, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|39** Erschließung Obergeschoss 2, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|40** Schnitt A-A, Melanie Tritscher, März 2016

**Abb. 3|41** Schnitt 1-1, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|42** Ansicht Ost, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 3|43** Flächen EG, Melanie Tritscher, April 2016
**Abb. 3|44** Flächen OG1, Melanie Tritscher, April 2016
**Abb. 3|45** Flächen OG2, Melanie Tritscher, April 2016
**Abb. 3|46** Flächen Gesamt, Melanie Tritscher, April 2016
**Abb. 4|01** Statik tragend Fundament- EG, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|02** Statik tragend EG-OG1, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|03** Statik tragend OG1-OG2, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|04** Statik tragend OG2, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|05** Statik tragend Glasdach, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|06** Fassadenschnitt 2d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|07** Fassadenschnitt 3d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|08** Detail 1/ First 2d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|09** Detail 1/ First 3d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|10** Detail 2/ Anschluss Pool 2d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|11** Detail 2/ Anschluss Pool 3d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|12** Detail 3/ Anschluss Terrasse 2d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|13** Detail 3/ Anschluss Terrasse 3d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|14** Detail 4/ Anschluss Geländer 2d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|15** Detail 4/ Anschluss Geländer 3d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|16** Detail 5/ Anschluss Bodenplatte 2d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|17** Detail 5/ Anschluss Bodenplatte 3d, Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|18** Neveplast Matte, http://www.neveplast.it/de/produkte/np30/, April 2016
**Abb. 4|19** Matten auf der grünen Wiese, http://www.neveplast.it/site/wp-content/uploads/2015/09/artificial-ski-mat-Neveplast-72.jpg, April 2016
**Abb. 4|20** Matten in der Stadt, http://www.swedice.com/images/content/swedice-ski-neveplast-07.jpg, April 2016
**Abb. 4|21** Schaubild Rampenansicht Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|22** Schaubild Schibrillenblick Melanie Tritscher, April 2016
**Abb. 4|23** Schaubild Restaurant, Lounge, Foyer Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|24** Schaubild Wellnessbereich Pool Melanie Tritscher, März 2016
**Abb. 4|25-4|28** Modellfotos Melanie Tritscher, April 2016